Nr 190 vergriffen.

Einzelverkaufspreis 1200 Mk. Einzelverkaufspreis 1200 Mk.

Duisburger General-Anzeiger

Duisburger Tageblatt — Tageszeitung für das niederrheinische Industriegebiet — Hamborner General-Anzeiger

Chefredakteur Berthold Wolf. — Verantwortliche Redakteure: Politik u. Feuilleton, Berthold Wolf. — Kommunalpolitik u. Groß-Duisburger Anzeiger, Waldemar Weber. — Bernhard Schnoepf, Handel. — O. G. Eckner, Sport. — Arnold Landwehr, Schlußdienst. — Albert Gocht, Hamborner General-Anzeiger. — Eduard Beepe, Aus dem Kreise Moers und Westdeutschland. — Berliner Schriftleitung: Georg Horwitz. Fernsprecher: Nollendorf 3175. — Für Anzeigen: Philipp Willig. — Druck und Verlag: Carl Lange, Duisburg. — Bezugspreis: Frei ins Haus einschließlich der Beilagen: „Illustrierte Rundschau" und „Wochenbild" in Kupfertiefdruck monatlich 25000 Mk.

Anzeigen: 1 Millimeter Höhe in Breite von 30 Millimeter 580 Mk., von außerhalb 650 Mk. Reklamen: 1 Millimeter Höhe in Breite von 74 Millimeter 2600 Mk. Für Anzeigen mit Platzvorschrift wird ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben. Für ausländische Aufträge mit entsprechendem Aufschlag. Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Beilagen: Der Preis für die Gesamtauflage 20000 Mk., Teilauflage 22000 Mk. das Tausend. — Der General-Anzeiger erscheint täglich morgens, auch an Sonn- und Feiertagen. — Hauptgeschäftsstelle: Duisburg, Kuhstraße 2—4. Briefkasten-Sprechstunde: Samstags nachm. von 4—6 Uhr, Eingang Poststr. — Fernspr. 4511—4514.

Nummer 189 — Samstag-Sonntag den 14.-15. Juli 1923 — 49. Jahrgang.

Der Widerhall der Baldwin-Erklärungen.

Enttäuschung in Paris und Brüssel. — Kapitänleutnant Ehrhardt aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis entflohen.

Korvettenkapitän Ehrhardt entflohen.

Alle Nachforschungen bisher ergebnislos.

Aus Leipzig meldet unser rt.-Berichterstatter:

Seit dem 30. November vorigen Jahres ist bekanntlich Korvettenkapitän Ehrhardt, der sich am 23. Juli vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wegen seiner Tätigkeit im Kapp-Putsch verantworten sollte, in Leipzig untergebracht. Als Aufenthaltsort war Ehrhardt das Polizeigefängnis in der Beethovenstraße zugewiesen. Gestern vormittag hatte Ehrhardt angeblich ein Bad verlangt, das ihm bei der drückenden Hitze auch zugestanden wurde. Als Ehrhardt sehr lange auf sich warten ließ, sah der Wärter im Baderaum nach. Ehrhardt war nicht mehr aufzufinden. Wie Ehrhardt aus dem Gefängnis entwichen ist, steht noch nicht fest. Die sofort herbeigerufene Polizei umstellte das Gefängnis. Die vorgenommene Untersuchung der Innenräume ergab keine Anhaltspunkte, daß Ehrhardt sich im Gefängnis aufhalte. Herbeigerufene Sipobeamten sperrten das Gefängnis nach außen hin ab. Die Untersuchung ist weiter im Gange. Es wird vermutet, daß Ehrhardt bei seiner Flucht Helfer gehabt hat.

•

Ein weiterer Bericht eines Leipziger Mitarbeiters meldet uns dazu:

Ehrhardt war gegen 5 Uhr nachmittags in den ersten Stock in den Baderaum geführt worden. Er hatte die Erlaubnis, dort jeden zweiten Tag ein Bad zu nehmen. Nach der Beendigung des Bades verließ Ehrhardt unter Aufsicht seines Wächters den Baderaum im ersten Stockwerk. Vor einem Gittertor sollte der Einlaßdienst ihn in Empfang nehmen. Bevor dies jedoch vor sich ging, äußerte Ehrhardt, er habe seine Seife im Baderaum zurückgelassen. Ehrhardt ging den Weg zurück und kehrte nicht wieder. Die Untersuchung darüber ist noch nicht aufgeklärt, ob der Wächter Ehrhardt auf seinem Wege begleitet hat. Nach dem Verbleib Ehrhardts wurden sofort Nachforschungen angestellt. Diese ergaben, daß zweifellos ein Nachschlüssel benutzt worden ist. Damit hat Ehrhardt die äußere Gittertür geöffnet und die Flucht durch das Amtsgerichtsgebäude, das an das Untersuchungsgefängnis direkt anschließt, bewerkstelligt. Später wurde die Seife und das Handtuch des Entflohenen in einem Wasserleitungsausfluß aufgefunden. Die Durchsuchung des ganzen Gebäudes hat nichts ergeben. Selbst der Keller und das Dachgeschoß wurden nach dem Flüchtling durchsucht. Ehrhardt war aber bereits entkommen. Daraufhin wurde gegen 9 Uhr abends das Polizeiaufgebot aus dem Gebäude zurückgezogen. Die Behörde erläßt folgenden Steckbrief:

„Korvettenkapitän Hermann Georg Ehrhardt, geboren am 9. November 1891 in Diersburg, ist am 13. Juli 1923 nachmittags vermutlich mit einem Nachschlüssel vom Amtsgericht aus dem Gefängnis Beethovenstraße entwichen. Er muß Helfer gehabt haben, die ihm die Tür geöffnet haben. Die Tür konnte nur vom Amtsgericht geöffnet werden, nicht vom Innern des Gefängnisses. Ehrhardt, der früher einen Schnurr- und Spitzbart trug, ist jetzt vollständig bartlos. Er ist 1,70 bis 1,72 groß, von kräftiger Gestalt, hat einen eleganten Gang und Haltung, eine klare Stimme und norddeutsche Mundart."

Das Gespenst geht um.

Das Fortschreiten der Teuerung in Deutschland.

Außerordentlich ungesund sind die Verhältnisse in Deutschland. Wir klammern uns mit allen Bemühungen börslicher Repartierungen an einen exorbitant hohen Dollarkurs und freuen uns noch darüber, daß die Auslandsparität dabei erheblich unterboten wurde. Wir können uns aber zur nämlichen Frist nicht darüber täuschen, daß diese Maßnahmen und diese Scheinerfolge nur eine vorübergehende Erscheinung sein müssen und daß Schlimmeres nachfolgen wird, wenn es nicht endlich gelingt, durch eine Lösung der Reparationsfrage eine Sanierung der Mark einzuleiten. Es ist allerdings sehr begrüßenswert, daß die Reichsbank derzeit noch jedes Mittel anwendet, um im Inland die Devisen nicht zu noch wahnsinnigerer Höhe klettern zu lassen, denn jede weitere Verschlechterung der Markbewertung in Deutschland selbst muß zu einem beschleunigten Zusammenbruch führen, weil wir, nachdem wir die österreichischen Verhältnisse schon längst mit mehreren Längen hinter uns gelassen haben, uns russischen Währungszuständen zu nähern beginnen.

Wir können es uns heute gar nicht mehr vorstellen, daß ein markenfreies Brötchen im Vorjahre um diese Zeit noch mit 50 und 60 Pfennig bezahlt wurde, dieweilen wir jetzt auf dem 700-Markkurs für dasselbe „Riesen"erzeugnis angelangt sind. Wir können gar nicht mehr daran glauben, daß wir 1922 noch mit Pfennigen rechneten und heute der Tausendmarkschein zum kleinsten Kleingeld gehört, und die neuen Scheine zu einer Million demnächst zum täglichen Umlaufmittel gehören werden, um womöglich in wenigen Wochen schon wieder längst überholt zu sein. Tausendmarkpostwertzeichen waren vor wenigen Wochen noch eine Rarität, in vierzehn Tagen werden wir sie auf jedem Fernbrief kleben. Und so geht es munter mit den Ziffern bergan und mit dem Werte bergab.

Nachdem wir dieses Jahr des rapiden Abstieges durchlebt haben, würde man vielleicht auch damit rechnen können, daß noch weitere Entwertung tragbar sein könnte. Aber dies ist ein Trugschluß. Die meisten von uns sind in diesem Jahre wieder mit den Einkommen hinter der Währung zurückgeblieben und haben nur hinterherweise versucht, ihr ein wenig nahezukommen. Je rapider sich die weitere Entwicklung gestaltet, um so gefährlicher wird die Situation, weil die Einnahmen mit den Ausgaben noch weniger in Einklang gebracht werden können.

Der Versuch, zu gleitenden Löhnen zu gelangen und sie damit äußerlich scheinbar wertbeständig zu machen, ist bisher noch nicht gelungen. Man bleibt immer an einer Klippe hängen und inzwischen geht das Gespenst um und droht mit dürren, grauen Händen. Und selbst die wertbeständigen Löhne können nur ein Verlegenheitsmittel sein, weil mit gleitenden Erhöhungen der Ausgaben für den Arbeitgeber auch gleitende Erhöhung auf der Einnahmeseite erscheinen muß, also eine Verteuerung der Waren, die auf ihrem Wege durch Groß- und Zwischenhandel mit ebensolchen Zuschlägen letzten Endes wieder zu Preisen auf den Markt kommen können, daß sie erneut als unerschwinglich angesehen werden müssen.

Wir sind leider allmählich daran gewöhnt worden, uns selbst zu betrügen. Wir reuen uns einen Augenblick, wenn wir eine scheinbar hohe Ziffer als Einnahme verbuchen können und bedenken erst hinterher, daß dieser Ziffer noch weniger innerer Wert innewohnt, als der Vormonatszahl, die erheblich kleiner war. Und so geht es auch mit allen Versuchen, im Innern ein wenig mehr Ordnung in die Geldgebarung zu bringen.

Es sind immer nur kleine Mittel, die zur Verfügung stehen, und sehr schwache Bohlen, mit denen man einen Abgrund überbrücken und unsichtbar machen will. Die innere Gesundung können wir nicht damit fördern. Das weiß man in Regierungskreisen ebenso sehr, als in den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Und wenn man dennoch jeden Ausweg zu benutzen versucht, so geschieht es, weil man Schlimmeres verhüten will, weil man den letzten Versuch unternimmt, dem Chaos den Weg zu versperren. Und vor dem Chaos stehen wir, wenn die Verhältnisse uns über den Kopf wachsen. Wir leben heute in Zeiten, die es keinem Menschen, dem Verkäufer ebensowenig wie dem Käufer, möglich machen, irgendwie zu disponieren.

Wir leben im wahrsten Sinne des Wortes von der Hand in den Mund und wissen nicht, ob der Barbetrag, den wir abends noch in der Tasche haben, morgen noch einen Wert hat. Wir erleben allerdings dabei auch die betrübliche Erscheinung, daß dieser Zustand zur Verschwendungssucht verleitet und sehen solche Erscheinungen, die den Anschein erwecken könnten, als ob es uns gut geht, während es nur Erscheinungen des Mißtrauens gegen den Geldwert sind, die wir allerdings in keiner Weise in Schutz zu nehmen gedenken. Nur die Spekulanten können ihren Weizen blühen sehen und können ihn sicher in ihre bald zu klein werdenden Scheuern bringen, jene Kreise, die gewissenlos aus der Not anderer den eigenen Vorteil ziehen und die nicht Verzweiflung prassen, sondern aus Ueberfluß an Gewinnen.

So sieht es heute tatsächlich in Deutschland aus, und hinter äußeren Erscheinungen des Wohllebens leuchtet auf der Wand das Mene, mene tekel upharsin. Das Gespenst geht um. Und es wird Opfer fordern, wenn wir uns nicht in letzter Minute besinnen. Allerdings nicht nur Deutsche allein an die Pflichten gegen andere, sondern auch das ganze Ausland, die ganze zivilisierte Welt muß auch daran denken, daß sie moralische Pflichten hat. Und zu diesen gehört das Wiedererstehen der Ruhe und der inneren und äußeren Sicherheit in Europa, besonders in Mitteleuropa. Nicht mehr das große, starke Mitteleuropa, das einem Naumann vorschwebte und ihn begeisterte, ist es, das heute an das Gewissen der Welt appelliert, es ist das daniederliegende weite Gebiet zwischen Frankreich und Polen, zwischen Dänemark und der Donau, das nach Hilfe schreit, nicht aus einem Gefühl des Mitleids mit sich selbst, sondern aus wahrer tiefer innerer Herzensnot. Und dieser Ruf dringt hinaus, in einem Moment, in dem England sich anschicken will, neue Wege zu bahnen. Weit aber ist das Ziel auf diesen Wegen u. es bedarf eines Geschwindtempos um dorthin zu gelangen, wenn nicht der Patient vorher verschmachtet sein soll. Daran mögen alle denken, in deren Brust das Gewissen anpocht, und sie mögen dahinwirken, daß die Regelung der großen weltbewegenden Fragen schnell vor sich geht, schnell und gründlich zugleich.

B. W.

Die Vorbereitung der engl. Antwort.

Die Stimmen des Auslandes.

Die Unterhaussitzung.

Von unserem Londoner Korrespondenten wird uns gedrahtet:

Die Spannung, mit der man die Erklärungen Baldwins erwartete, war so groß, daß die Abgeordneten des Unterhauses vollzählig erschienen und manche keinen Platz mehr fanden. In politischen Kreisen wird im allgemeinen erklärt, daß Baldwin die Möglichkeit zu weiteren Unterhandlungen mit Frankreich offen ließ, und man glaubt, daß Baldwins Rede eigentlich nur

den Auftakt zu einer großen Konferenz

bilden werde. In amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß der angekündigte Entwurf einer Antwort auf die deutsche Note spätestens am Montag nach Paris und Brüssel übermittelt werden wird.

•

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus London:

Die große Unterhausrede Beldwins dauerte fast 1¼ Stunde. Der Beifall, der sich stellenweise ununterbrochen wiederholte, endete zum Schluß mit einer machtvollen Kundgebung, die mit den Beglückwünschungen des Premierministers durch die Abgeordneten des Hauses fast eine Viertelstunde anhielt. Seit dem 2. August 1914 und dem 11. November 1918 hat das Unterhaus keine derartige Sitzung erlebt.

In politischen Kreisen kommt allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß Baldwins Erklärungen

die aktive Politik Englands zur Beilegung der Ruhrkrise eingeleitet

hat und daß die kommenden Ereignisse sich jetzt schnell folgen würden. An der Londoner Börse lösten die Baldwinschen Erklärungen ein neues Fallen des französischen Franken aus.

Der Entwurf der englischen Antwortnote.

Aus London drahtet unser H.-Korrespondent:

Auf Grund amtlicher Informationen wird bekanntgegeben, daß der Entwurf der englischen Antwortnote an Deutschland am Montag vom Kabinett geprüft werden soll und dann zugleich in einem Begleitschreiben Frankreich, Belgien und Italien gebeten werden sollen, sich der Note anzuschließen oder Aenderungen dieser Antwort vorzuschlagen. Vor der übernächsten Woche wäre das Eintreffen der englischen Antwort in Berlin kaum zu erwarten. In der englischen Antwortnote soll der Hinweis vorgeschlagen sein, das die Reparationskommission bereits jetzt in der Lage sei, die von Deutschland gewünschte Prüfung seiner Zahlungsfähigkeit durch eine Sachverständigenkommission oder auch selbst durchzuführen. Es verlautet, daß, wenn Frankreich oder Belgien die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch die Reparationskommission ablehnen sollten, England und Italien geneigt wären, selbständig vorzugehen.

Baldwin wird eine Erklärung über die Stellungnahme Amerikas abgeben.

Aus Rotterdam erfahren wir von unserem Vertreter:

Die „Times" melden noch über die Unterhaussitzung, daß der italienische und der amerikanische Botschafter Besprechungen mit Lord Curzon hatten. Ueber die Stellungnahme Amerikas wird Baldwin demnächst eine Erklärung im Unterhause abgeben. In London spricht man davon, daß der englische Botschafter beim Vatikan am Montag in London eintreffen wird.

Was die englische Presse sagt.

WTB. meldet aus London:

Von den konservativen Blättern geben „Times" und „Daily Telegraph" ihrer uneingeschränkten Zustimmung zu der ministeriellen Erklärung Ausdruck. Die „Times" schreiben: Endlich sei Großbritannien nicht mehr Zuschauer der Zerstörung, der Europa anheimgefallen sei. Nach den sechs Monaten der Ruhrbesetzung werde der britische Einfluß zur Geltung gebracht. Der Wunsch der Regierung stelle nur den Anfang dar, und es müsse sich bald zeigen, welche seine unmittelbaren Folgen sein würden. Der „Daily Telegraph" meint, die französische öffentliche Meinung werde hoffentlich durch den Geist ungebrochener Freundschaft beeinflußt werden, der aus der Regierungserklärung spreche. Die britische Regierung suche für sich und ihre Freunde einen Ausweg aus der chaotischen Lage, in der sie sich befinde. Die „Morningpost" ist nicht mit allen Einzelheiten der Regierungserklärung einverstanden und findet die Anklage, daß Frankreich an dem gegenwärtigen Zustand der Dinge die Schuld trage, für unrichtig. Wenn England den Mut gehabt hätte, an der Seite Frankreichs in das Ruhrgebiet einzurücken, würde jetzt bereits irgendwelche Regelung erreicht sein.

Von den liberalen Blättern kritisiert die Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle" die Erklärung Baldwins sehr scharf und fragt, ob es nicht an der Zeit wäre, den alliierten und neutralen Ländern Mitteilung von den bisherigen Verhandlungen zu machen und zum mindesten den britischen Fragebogen zu veröffentlichen.

Enttäuschung in Paris.

Eine eigene Pariser Information besagt:

Während man in Paris vorgestern abend restlos optimistisch gestimmt war, lassen die gestrigen Morgenblätter bereits eine gelinde Enttäuschung über die englische Regierungserklärung erkennen. Hierüber kann auch das Steigen des Franken nicht hinweghelfen, umso weniger, da man weiß, daß die Bank von Frankreich viele Millionen für die Besserung des Frankenkurses opfern mußte. Das „Echo de Paris" teilt mit, daß der französische Ministerrat sich versammeln müsse, um das Expose Baldwins zu beraten. Eine der französischen Regierung nahestehende Persönlichkeit hat gestern erklärt, daß die Erklärungen Baldwins die Tür zu einer Verständigung mit Frankreich nicht absolut verschließe, aber man könne sich trotz aller Höflichkeit nicht über die großen Differenzen hinwegtäuschen, die

über die beiderseitigen Gesichtspunkte bestehen. Nicht einmal Poincare wäre imstande, an der Ruhr irgend etwas zu ändern, bevor nicht die deutsche Regierung dem passiven Widerstand und den Sabotageakten ein Ende bereitet habe. So lange Frankreich nicht bezahlt werde, werde es das Ruhrpfand behalten.

•

Von unserm Pariser ɀ-Vertreter werden wir informiert:

Pariser Blätter stellen in ihren Kommentaren zur englischen Regierungserklärung übereinstimmend fest, daß man erst klarer sehen werde, wenn der angekündigte Entwurf für die Antwort auf die deutschen Vorschläge vorliege. Ueber die Erklärungen selbst gehen die Meinungen der Zeitungen stark auseinander. „Journee Industrielle" führt aus, die wahre Bedeutung der Erklärung liege darin, daß England unzweideutig die Besetzung des Ruhrgebiets verurteile und einen starken Vorstoß gegen die französisch-belgische Aktion unternehme. Die Erklärung sei nicht die Ankündigung eines Bruches, wohl aber die Begründung eines eventuellen Bruches. England sei sichtlich bemüht, die Ereignisse so zu lenken, daß die Verantwortung auf Frankreich falle. Poincares Hoffnung, daß die Engländer sich der Ruhraktion anschließen würden, sei endgültig zerstört. Herve äußert in der „Victoire" die Ansicht, daß die englische Erklärung keinen Schritt nach einer Lösung hin bedeute, sondern höchstens die deutschen Hoffnungen bestärken könne. Tardieu sagt im „Echo National", das Unglück sei, daß Baldwin und Poincare beide unwirkliche Dinge für gegeben annehmen. Baldwin bilde sich ein, daß Deutschland bezahlen wolle und nur die Feststellung seiner Leistungsfähigkeit erforderlich sei; Poincare bilde sich ein, daß er Nutzen aus dem Ruhrgebiet ziehe und ein produktives Pfand darin erblicke.

Der „Temps" schreibt: Die große Unterhausrede Baldwins fordert bei allen freundlichen Worten für Frankreich eine gleiche parlamentarische Erklärung und Antwort Frankreichs. Die Abgeordneten des Blocs National waren bei Poincare. Poincare hat sich bereit erklärt, ohne die englischen Vorschläge abzuwarten, die parlamentarischen Interpellationen über die englische Regierungserklärung zu beantworten. Voraussichtlich würde es schon am Montag oder Dienstag zu Anfragen an Poincare kommen.

Weitere französische Stimmen.

Unser Pariser D-Mitarbeiter drahtet:

Entgegen allen bisherigen Gepflogenheiten des Quai d'Orsay wurde gegenüber den zahllosen fremden Journalisten über den Standpunkt der französischen Regierung zu den Erklärungen Baldwins keine bestimmte Auskunft gegeben. Poincare war nicht anwesend. Sofort nach Schluß der Kammersitzung hatte er sich den Anfragen entzogen, und seine Stellvertreter wollten sich natürlich nicht festlegen. Der allgemeine Eindruck, den man in den Abendstunden gewinnen konnte, war der, daß Poincare für eine Antwort mit England in der Reparationsfrage sich nicht verschließt, daß aber Poincare sich zunächst mit Brüssel ins Einvernehmen setzen muß. Mit einem Schlag, so heißt es weiter, kann Poincare seine Haltung in der Ruhrpolitik keineswegs ändern. Er muß vielmehr bei seiner Forderung beharren: Aufgabe des passiven Widerstandes und der Sabotage. Für Frankreich sei die Ruhr nach wie vor ein Pfand. Darüber hbae die englische Erklärung nicht das geringste gesagt. Schließlich wurde auch noch betont, daß der

Gedanke einer Zusammenkunft zwischen Poincare und Baldwin

heute wieder greifbare Gestalt anzunehmen scheint, ohne indessen feste Form angenommen zu haben. Das „Echo de Paris" meldet, daß unter dem Vorsitz des von seiner Reise nach Paris zurückgekehrten Millerand ein Ministerrat stattfand, um den Standpunkt der französischen Regierung zu den Baldwinerklärungen zu präzisieren. Der Entwurf einer Antwort an Deutschland wird in Paris, Brüssel und Rom spätestens am Montag erwartet.

Ueber die Aufnahme der englischen Regierungserklärung durch Baldwin und Curzon in der Pariser Presse ist kurz folgendes zu sagen: Die Regierungs- und Boulevardblätter sind zufrieden über den freundlichen und freundschaftlichen Ton gegenüber Frankreich. In diesem Sinne sind die Hoffnungen nicht getäuscht worden. Man muß vielmehr zwischen den Zeilen lesen und setzt hinter verschiedene Sätze große Fragezeichen. Der Plan, für die Regelung der Reparationsfrage eine besondere Sachverständigenkonferenz einzuberufen, wird mit den Worten abgetan,

für Verhandlungen mit Deutschland sei die Grundlage die vorherige Aufgabe des passiven Widerstandes usw. Ohne diese werden alle Verhandlungen abgelehnt.

(„Petit Parisien".) **Der englische Standpunkt** in der Reparationsfrage ist unverändert, wenn England auch offensichtlich bestrebt ist, einen für beide Teile annehmbaren Ausweg zu finden. England muß aber zunächst die wahre Natur seiner Vorschläge erkennen lassen müssen, damit Frankreich seine Garantien und Sicherheiten weiß („Gaulois"). Für Berlin wird diese Entwicklung eine Katastrophe bedeuten („Figaro"). Der „Matin" unterstreicht

die Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London.

erkennt aber das vorsichtige Vorgehen Baldwins an und setzt alle Hoffnungen auf den englischen Antwortentwurf. Das „Oeuvre" behauptet, daß Poincare jede Initiative zur Beseitigung der Schwierigkeiten vermissen lasse. Die „Ere Nouvelle" betont gleichfalls, daß man Poincare jetzt zwingen wolle, Farbe zu bekennen, ob er wolle oder nicht.

Baldwin verurteile in fester Form die Ruhrpolitik und trenne sich damit von Frankreich.

Dies müsse sich jetzt entscheiden zwischen einer Isolierung oder einer gemeinsamen Politik. Auch die „Humanite" unterstreicht die Verurteilung der französischen Ruhrpolitik durch Baldwin und meint, der neuen Form der französisch-englischen Verhandlungen solle man keine große Bedeutung beimessen. Sie würde nichts an der furchtbaren Erschütterung ändern, die das deutsche Volk heute erleide und wie Baldwin zugegeben habe,

bestimme das Schicksal des deutschen Volkes morgen das Schicksal Europas.

Die Staatsmänner des Okzident seien bestimmt nicht imstande, das Schicksal von 60 Millionen zu leiten. Abgelehnt wird die Erklärung Baldwins von zwei Stellen, nämlich den Oppositionsblättern der Rechten und den der Industrie.

Auch Brüssel enttäuscht.

Aus Brüssel drahtet unser D-Vertreter:

Die Erklärungen der englischen Regierung haben in belgischen politischen Kreisen Befremden und Enttäuschungen hervorgerufen. Die „Independance Belge" sagt, die Erklärung Baldwins beweise, daß auch er sich noch nicht vollständig von der Politik seiner Vorgänger habe freimachen können. Man wisse in Frankreich und Belgien nur zu gut, wie negativ die englische Politik Deutschland gegenüber schon immer gewesen sei. Auf die Ruhrbesetzung könnten Frankreich und Belgien nicht verzichten, da sie ihre Interessen zu verteidigen haben.

•

Aus Paris drahtet unser A.-Mitarbeiter:

Ueber den Eindruck der englischen Regierungserklärung in Belgien weiß ein „Temps"-Bericht zu melden, daß die Rede Baldwins in Brüssel keine einheitliche Aufnahme gefunden hat. Sie wird in gewissen Kreisen als ungenügend bezeichnet, während man in anderen Kreisen hervorhebt, daß sie keine neuen und vor allem keine konstruktiven Vorschläge enthalte. In Regierungskreisen zeigt man sich hier sehr zurückhaltend. Der allgemeine Eindruck geht jedoch dahin, daß der englische Premierminister Zeit gewinnen und die Tür für interalliierte Verhandlungen offen lassen wolle. Es müsse ihm zugute gehalten werden, daß er in seiner Rede nicht einfach erklärte, die Differenzen in der Reparationsfrage einem internationalen Schiedsgerichtshof zur Entscheidung vorlegen zu wollen. Die Erklärung Baldwins über die Ruhrbesetzung wird in Brüssel bedauert, und man erinnert daran, daß schließlich das neue Kabinet in diesem Punkte die gleiche Haltung einnehme als die frühere Regierung, und daß man deshalb eine Aenderung nicht erwarten dürfte. In gewissen Kreisen nimmt man an, daß die englische Antwort auf die deutsche Note in ihrem ersten Teil eine Beantwortung der deutschen Vorschläge, im zweiten Teil eine Aufforderung zur Einstellung des passiven Widerstandes enthalten könnte. Man läßt heute in Brüssel durchblicken, daß, wenn auch Frankreich und Belgien die Aufgabe des passiven Widerstandes als zur Bedingung gestellt hätten, vielleicht doch in einer kommenden interalliierten Verhandlung eine Einigungsformel erzielt werden könnte.

Schlechter Eindruck an der Newyorker Börse.

Aus London wird uns über Rotterdam gedrahtet:

Aus Newyork meldet „Daily Mail", daß die Enttäuschung über die Erklärungen Baldwins sehr groß sei, weil Baldwin mit keinem Wort den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes auf Einberufung einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit berührt habe. Man hofft allerdings in Washington, daß es sich nicht mehr um eine Eröffnung handle, der nun auch die Tat folgen würde. An der Börse war der Eindruck der Rede sehr schlecht. Es herrschte eine starke Baisse-Stimmung.

•

Englands Entscheidung.

Der Tag der erwarteten großen Sensation ist vorüber und die Welt wird wieder einmal gelernt haben, daß es nicht gut ist, sich mit allzu großen Erwartungen auf ein Ereignis einzustellen. Wir unterschätzen den hohen Wert der Baldwinschen Erklärungen in keiner Weise, aber wir haben in unserer Auffassung recht behalten, daß England auch hierbei mit jener Vorsicht zu Werke gehen werde, die nicht alle Brücken abbrechen läßt, bevor neue, bessere errichtet sind. So hat denn der englische Premierminister im Prinzip erklärt, daß Deutschlands Angebot eine Antwort verdiene, und er hat besonders hervorgehoben, daß England der Anregung zur Schaffung einer internationalen Untersuchung über die finanzielle Lage Deutschlands unbedingt zustimme, aber die weitere Entwicklung stellt sich etwas anders dar, als sich die Affäre in den Köpfen unverbesserlicher Optimisten bisher ausgemalt hat.

Die englische Note, die sicherlich in der Hauptsache und in vielen ihrer Einzelheiten bereits fertig sein dürfte, wird nicht direkt an Deutschland abgehen. Sie wird zunächst den Kabinetten der alliierten Mächte zur Kenntnis übermittelt werden, in der Erwartung, daß sie Gelegenheit nehmen werden, sich ihr anzuschließen, oder, wenn sie dies nicht in der jetzigen Form zu tun geneigt sind, Aenderungsvorschläge zu machen. Das ist natürlich ein langwieriger Prozeß, denn wir können uns nicht vorstellen, daß Herr Poincare jetzt plötzlich seine reparationspolitische Richtung wechseln und im Kielwasser Englands segeln werde. Die Auffassung, die er zur Geltung bringen wird, wird jedenfalls so abweichender Natur sein, daß, wenn es überhaupt zu einer Verständigung kommen sollte, es **nicht nur langfristiger Bemühungen** bedürfen wird, und erhebliche Konzessionen auf beiden Seiten, um die Einigung zu ermöglichen. Es fragt sich dann, wie weit **Englands Nachgiebigkeit** gehen kann. Unseres Erachtens dürfte allerdings die englische Regierung durch die Auffassung der breiten englischen Oeffentlichkeit und durch die Haltung des Parlaments, das sich uneingeschränkt hinter sie stellte, beeinflußt werden und es werden den Konzessionen immerhin einige Grenzen gezogen sein.

Man sieht daher durchaus nicht deutlich, wie sich die Dinge entwickeln werden und es wird noch mancher Geduldaufwendung bedürfen, bevor wir den toten Punkt überwunden haben werden, auf dem augenblicklich die Reparationspolitik verharrt.

Dies ist gewissermaßen die negative Seite der englischen Aeußerung, was einen scheinbaren Widerspruch zu bedeuten scheint, da an sich diese Erklärung positiv sein sollen. Der Widerspruch klärt sich aber dadurch, daß England alles versuchen will, um eine Einigung zwischen der Entente auch ferner zu ermöglichen, ein Standpunkt, der vollkommen der unserige ist, denn wir haben von jeher mit aller Deutlichkeit betont, daß wir es für unbedingt besser in Deutschlands Interesse halten, wenn es mit der Gesamtheit der ehemaligen Gegner verhandeln kann, als wenn es auf Sonderverhandlungen angewiesen ist, deren Ausgang noch ungewisser sein muß.

Wettaus wichtiger ist aber eine weitere Feststellung Baldwins, die äußerlich negativ ist, in Wirklichkeit aber eine positive Bewertung darstellt. In seinen Ausführungen hat er sich nicht darauf beschränkt, seine Auffassung hinsichtlich der deutschen Note zu präzisieren, er hat zur nämlichen Stunde ein Glaubensbekenntnis zur Ruhrfrage abgelegt, das an sich nicht neu ist, das aber in dieser scharfumrissenen Form von der englischen Regierung noch nicht vor aller Oeffentlichkeit geboten wurde. Er hat die gegenwärtige Ruhrpolitik als verfehlt bezeichnet und damit den Wunsch ausgesprochen, sie baldigst beendet zu wissen. Ob dies gelingen wird, das steht auf einem anderen Blatte, es ist aber nicht zu verkennen, daß die Stimme eines englischen Premierministers, hinter der auch in diesem Punkte der Erklärungen, das ganze britische Volkes geschlossen steht, ein starkes Echo und willige Ohren finden wird. **Daher wird man mit einem gewissen Vertrauen der weiteren Entwicklung entgegensehen dürfen, ohne dabei in die falsche Einschätzung eines schnellen Erfolges zu verfallen.**

Die englische Regierungserklärung, die sehr geschickt in der Form ist, die bei aller Konzilianz dennoch klare Meinungen äußert und einen festen Willen offenbart, und dies in weitaus stärkerer Art, als es Lloyd George vermochte, der oft genug, seine Auffassung gar sehr erheblich modifizierte, muß auf alle Fälle von all denen herzlich begrüßt werden, die den Wunsch hegen, und die ihn verwirklichen wollen, reinen Tisch zu machen, und die Unsicherheit, die auf Europa lastet, zu beseitigen.

Wir erwarten angesichts dieser Tatsachen aber auch von der deutschen Reichsregierung, daß sie nichts unversucht lassen werde, innerhalb des Rahmens, der die Billigung der deutschen Mehrheit gefunden hat, die in diesem Falle ebenfalls fast geschlossen erscheint, um durch geeignete diplomatische Schritte in London das **Gedeihen der neuen Aktion zu fördern**, und daß sie ihrerseits alles aufwenden werde, um ein Gelingen zu ermöglichen.

B. W.

Aus dem besetzten Gebiet.

Vorübergehende Besetzung Barmens.

Aus Barmen wird uns berichtet:

Französische Truppen haben gestern morgen Barmen besetzt. Die Besetzung erfolgte aus der Richtung Hattingen über Sprockhövel und Haßlinghausen. Dem Oberbürgermeister, der während der Besetzung in seinem Amtszimmer festgehalten wurde, wurde von einem Dolmetscher erklärt, es handle sich bei der Besetzung um eine Strafmaßnahme gegen die Schutzpolizei wegen der Zwischenfälle bei Ronsdorf, außerhalb des besetzten Gebiets. Der Reichsbankdirektor Dr. Krusius ist von den Franzosen verhaftet worden.

•

Aus Münster erfahren wir hierzu:

Die Franzosen sind gegen 11 Uhr aus Barmen wieder vollständig abgerückt. Ein Eingriff in den Kassenbestand der Reichsbankstelle ist nicht erfolgt. Außer einigen Schutzpolizeibeamten wurde der Reichsbankdirektor Dr. Krusius verhaftet.

Handel und Industrie.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin 13. Juli. (Drahtb.)

	Geld	Brief
Amsterdam	72 817,50	73,182,50
Brüssel	9 326,50	9 373,50
Christiania	30 324,—	30 476,—
Kopenhagen	32 817,50	32 982,50
Stockholm	49 476,—	49 714,—
Helsingfors	5 162,—	5 188,—
Italien	8 039,50	8 080,50
London	857 850,—	862 150,—
Neuyork	186 532,—	187 468,—
Paris	11 132,—	11 188,—
Schweiz	32 518,50	32 681,50
Spanien	26 932,—	27 067,50
Japan	90 772,50	91 227,50
Rio de Janeiro	19 752,—	19 549,—
Wien	266,33	267,67
Prag	5 665,50	5 694,50
Jugoslawien	1 955,—	1 965,—

Berliner Börse vom 13. Juli.

Unter dem Druck der Meldungen über bessere Markkurse im Auslande hat die Nachfrage eine Kleinigkeit nachgelassen. Die Betragshöhe der Aufträge war etwas geringer, dagegen der Gesamtumfang nicht. Sehr fest war der französische Franken. Wie bereits gemeldet, ist in den Bankkreisen infolge der großen Belastung durch die augenblicklichen Verhältnisse am Devisenmarkt der Gedanke rege geworden, auch am Devisenmarkt Börsenruhetage einzulegen. Inzwischen ist dem Börsenvorstand ein entsprechender Antrag von seiten der Banken zugegangen und wird diesen in einer für morgen anberaumten Sitzung beschäftigen. In welcher Form eine Neuregelung der Devisenpreisfestsetzung erfolgen soll, wird sich aus den morgigen Beratungen ergeben. Es scheint, als ob man tatsächlich in Zukunft nur an drei Tagen Devisenpreisfestsetzungen stattfinden lassen will. Ob der Börsenvorstand sich dahin entscheiden wird, die Feststellungen auf die Tage zu verlegen, an denen Wertpapierbörsen-Vollversammlungen nicht stattfinden, steht bisher dahin.

Der vierte Mann.

Roman von Sven Elvestad.

Copyright 1923 by Georg Müller Verlag A.-G., München.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Billington stand auf und schritt ungeduldig durchs Zimmer. Hin und wieder warf er einen Blick auf von Brakels Gemälde, und es sah aus, als ob er sich nur mit Mühe und Not beherrschte, um ihnen nicht einen Fußtritt zu versetzen.

„Wenn er nur ein einziges Lebenszeichen von sich gegeben hätte," murmelte er. „Wir haben so verflucht wenig Zeit, und da liegen Briefe, die unterschrieben, und eine ganze Menge Sachen, die besprochen und entschieden werden müssen."

Im selben Augenblick entdeckte er einen Telephonapparat auf dem Fensterbrett und rief sofort im Büro an.

„Fräulein Erko?" fragte er. „Nichts Neues? Nichts? Ja, wir müssen warten. In einer halben Stunde bin ich wieder da."

Mißmutig legte er den Hörer nieder.

„Kein Wort von Jos!" sagte er. „Ich begreife es nicht. Wenn ich nur wüßte, woher der verdammte Brief um drei Uhr gekommen ist! Jos selbst glaubte, daß er von hier sei."

„Hat er mit Ihnen von dem Brief gesprochen?" fragte Krag.

„Ja. Ich sprach ihn auf der Treppe, als er aus seinem Kontor kam. Er hatte den Brief so früh nicht erwartet. „Ich fahre nun auf alle Fälle hinaus," sagte er, „dann ist es gemacht und ich habe den ganzen Nachmittag zu meiner Verfügung." Er war etwas ärgerlich, daß er sich auf diese Komödie eingelassen hatte. Ja, er war sogar sehr ärgerlich. Er fluchte."

„Fuhr er in einem Auto fort?" fragte der Detektiv.

„Ja." Billington knipste mit den Fingern und wurde plötzlich ganz eifrig. „Es war ein großes geschlossenes Auto, ein „Erzelsior", glaube ich, und Jos kannte den Chauffeur. Wie hieß er doch noch? Ein Mann in den Dreißigern, mit einem roten Vollbart."

„Jonassen?" fragte Krag etwas unsicher.

„Richtig! Jonassen. Ich hörte, wie Jos „Guten Tag, Jonassen" zu ihm sagte."

Die drei Direktionsmitglieder sahen sich ratlos an.

„Aber das ist ja ganz unmöglich," sagte Reismann bestürzt. „Jonassen ist den ganzen Tag hier draußen gewesen. Er ist erst um sechs Uhr zur Stadt gefahren."

Oedegaard ging hastig auf die Tür und rief nach Jonassen, daß es durchs ganze Haus schallte.

Kurz darauf erschien der Chauffeur, derselbe, der Krag gefahren hatte. Er hatte ganz richtig einen roten Bart und schien in den Dreißigern zu sein. Kaum erschien er in der Tür, als Billington rief:

„Da ist er ja!"

„Kennen Sie Schiffsreeder Joh. P. Christensen, auch Jos genannt?" fragte Reismann ihn.

Jonassen zeigte auf Krag.

„Da steht er," sagte er.

„Der Herr dort behauptet," fuhr Reismann ganz verzweifelt fort, „daß Sie um drei Uhr mit dem Auto in der Stadt waren."

„Ich? Das ist 'ne ganz gemeine Lüge. Ich bin doch den ganzen Nachmittag hier gewesen und hab' Champagner serviert. Das müssen die Herren doch selbst wissen."

„Unmöglich," rief Billington, „er war es, er ist es. Ich erkenne ihn wieder."

„Ich kenne ihn auch," sagte Reismann, „Jonassen lügt nicht."

„Excelsior".

Die Stimmung begann hitzig zu werden. Billington arbeitete sich in Wut, weil der Chauffeur ihn zum Lügner stempeln wollte. Er stand mitten im Zimmer, die Hände in den Hosentaschen, den Hut im Nacken und sah Jonassen unverwandt und drohend an. Die Situation war wirklich ganz theatralisch. Am Tisch stand Reismann, die raschelnden Papiere in der ausgestreckten Hand, und Krag folgte von seinem Platz aus aufmerksam dem Streit. Nur von Brakel war uninteressiert wie gewöhnlich und schien das Ganze langweilig zu finden.

„Wie hieß die Dame, der Sie soeben telephonierten?" fragte er Billington. „Fräulein Erko? Eine Finnin, nicht wahr? Ich kenne sie vom Ansehen, ein sehr hübsches Mädchen."

Reismann drohte ihm ärgerlich.

„Sei still, Karl-Erich!" rief er. „Du irritierst mich mit deinem ewigen Phlegma."

Karl-Erich blickte wehmütig auf seine Lackschuhe herab.

„Gott," seufzte er. „Dies ist noch langweiliger als eine Komiteesitzung. Schickt diesen Jonassen doch hinaus, er hat ein dummes Gesicht."

Auch Billington fiel über Jonassen her.

„Glauben Sie wirklich, daß ich Leute von einer zur anderen Stunde nicht wiedererkennen kann? Wollen Sie wirklich leugnen, daß Sie heute nachmittag um drei Uhr mit Ihrem Auto auf dem Eichenmarkt hielten?"

„Ja, das leugne ich. Und ich habe Zeugen, daß ich die ganze Zeit hier war."

Jetzt fing auch Jonassen an, gereizt zu werden, auf die treuherzige Art, die einfachen Menschen eigen ist und die Zutrauen erweckt. Er wollte sich zurückziehen und ging auf die Tür zu, Reismann aber hielt ihn zurück.

„Hier muß irgendein Mißverständnis vorliegen," sagte er. „Ich stehe für Jonassen ein. Er ist seit Jahren bei mir gewesen und ich habe noch nie Grund gehabt, seine Wahrhaftigkeit zu bezweifeln. Betrachten Sie ihn genau, lieber Billington, glauben Sie wirklich, daß er imstande wäre, eine solche Komödie zu spielen?"

Billington musterte ihn.

„Es ist doch fast unmöglich, daß zwei Menschen sich in dem Maße ähneln," sagte er, „auf alle Fälle aber weiß ich mit Bestimmtheit, daß Jos ihn mit Jonassen anredete."

„Soll ich heute abend noch fahren?" fragte Jonassen beleidigt — er würdigte Billington keiner Antwort mehr.

„In einer halben Stunde wollen wir zur Stadt," antwortete Reismann, „das Fest hier draußen ist nun vorbei. Und ich muß vor ein Uhr im Freisinnigen Klub sein."

„Dann mach' ich alles zur Abfahrt bereit," sagte Jonassen. „Es wird 'ne tolle Fahrt durch den Schnee werden, aber ich werd's schon schaffen."

Damit ging er hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Das Neueste.

Der Ersatzbetrag für eine eingeschriebene Sendung ist vom Reichspostminister auf 30 000 Mk. erhöht worden. Der Ersatz für Pakete ohne Wertangabe beträgt jetzt 4800 Mk. für jedes Pfund der ganzen Sendung.

*

Die Transportarbeitergewerkschaften hatten mit Wirkung vom 5. d. M. ab Nachforderungen in unbestimmter Höhe gestellt. Gestern fanden Verhandlungen statt. Es wurde ein Abkommen getroffen, das einen Spitzenlohn für den Arbeiter über 23 Jahre für die Zeit vom 5. bis 11. 7. von 660 000 Mark, für die Zeit vom 12. bis 18. 7. von 750 000 Mark vorsieht.

Das Problem der kinderreichen Familien.

Eine Denkschrift des „Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie".

Der Reichsbund der Kinderreichen schreibt uns aus Berlin:

Der Reichsbund hat als einen Niederschlag seiner Bundestagung in Berlin anfangs Juli, über die wir ausführlich zur Zeit berichteten, sämtlichen Abgeordneten des Reichs- und Landtages sowie den übrigen Landesregierungen eine Denkschrift vorgelegt, der eine Karte der sterbenden Kulturvölker des Abendlandes mit Erläuterungen beigefügt ist. Ausgehend von der Befürchtung, daß infolge der Entwicklung binnen kurzem viele Millionen Deutscher vor die Wahl gestellt werden, entweder zu verhungern oder auszuwandern, wird beantragt:

1. Einsetzung eines Ausschusses, der die Lage der „Kinderreichen" untersucht und Maßnahmen zu ihrer Rettung vorschlägt. Sofortige Maßnahmen wären Versteuerung nach der Kopfzahl, Brotverbilligung für kinderreiche Familien, schleunige Urbarmachung des deutschen Oedlandes möglichst durch und für kinderreiche Familien.

2. Einsetzung eines Ausschusses für die Auswanderungsfrage. Hierzu bringt die Denkschrift sehr beachtenswerte Gesichtspunkte. Eine internationale Regelung der Auswanderung wird als die großzügigste Lösung der Frage betrachtet. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die kinderreichen Familien die ungeeignetsten Auswanderer sind. Abgesehen von vielen technischen Schwierigkeiten müssen gerade sie der Heimat erhalten bleiben, weil sie das Leben eines Volkes erhalten. Dieser Gesichtspunkt ist in einer Beilage eingehend begründet. Diese enthält Auszüge aus einer Vorlesung von Prof. Thomsen (Münster) über „Allgemeine Völkerpolitik", die den Untergang der antiken Kulturvölker, das beginnende große Sterben der heutigen Kulturvölker, das sich daraus ergebende ungünstige Endresultat der Menschheitsentwicklung, Völkerpolitik und Kinderreichtum, das Verhältnis von Staat und Gesellschaft zu den Kinderreichen und die Rettungsmöglichkeiten in eindringlicher, überzeugender Sprache behandeln.

Mit Recht führt die Beilage den Titel: „Neue Mene Tekel Upharsin". Es ist die höchste Zeit, daß sich die internationale Allgemeinheit intensiv mit dem Problem „Kinderreichtum" befaßt.

Die Arbeitslosenfürsorge auf dem Deutschen Städtetag.

Der Deutsche Städtetag hat beim Reichsarbeitsministerium zur Arbeitslosenfürsorge einen Antrag eingebracht, der darauf hinzielt, die Freimachungsverordnung vom 25. April 1920 wiederherzustellen. Der Antrag verlangt, daß die Gemeinden ermächtigt werden, die Arbeitgeber zugunsten der Einstellung von Erwerbslosen zur Freimachung solcher Arbeitsstellen anzuhalten, in denen Arbeitnehmer beschäftigt werden, welche z. B. wegen Doppelverdienstes oder als Ehefrauen erwerbstätiger Männer nicht auf den Erwerb aus dieser Beschäftigung angewiesen sind. Weiterhin will der Antrag, daß die Entlassung von nicht auf Verdienst angewiesenen Personen zum Zweck der Einstellung Erwerbsloser ohne vorherige Arbeitsstreckung im Einvernehmen von Werksleitung und Belegschaft vorgenommen werden kann.

Wie sich ganz klar ergibt, ist dieser Vorschlag außerordentlich unglücklich formuliert. Einmal bedeutet er eine ungemein scharfe Härte für die betroffenen Arbeitnehmer und zum zweiten wirkt er, falls er Verwirklichung finden sollte, äußerst produktionshemmend auf fast alle Industriezweige. Man denke an Industrien, die auf Frauenarbeit aufgebaut sind und vorzugsweise Ehefrauen erwerbstätiger Männer beschäftigen. Hinzu kommt, daß derartige Bestimmungen überhaupt nicht gerecht durchgeführt werden können, da es sich schlechterdings unmöglich sagen läßt, ob ein Arbeitnehmer auf den Verdienst aus dieser oder jener Beschäftigung angewiesen ist.

Die Pest der Klingelfahrer.

Der „arme Mann", der um ein Almosen bittet.

In förmlichen Wellen flutet der Bettel über die Häuser hin. 6—8 Bettler an einem Tage bedeuten nichts Ungewöhnliches. Für die betroffene Haushaltung besagt es eine sechsmalige Störung. Ein halb Dutzendmal muß das Mädchen oder die Hausfrau selbst zur Tür gehen, um nachzusehen, wer geklingelt hat. Und trotz allen Unfugs der so mit der häuslichen Mildtätigkeit getrieben wird, gibt es Hausfrauen, die sechsmal am Tage Spenden geben.

Der wahre Arme bettelt nicht. Armut macht verschämt. Wer die Tatkraft aufbringt, im Verlauf eines Tages in 60, 80 Häuser einzudringen und an ein paar hundert Türen zu läuten, hat eine Menge Unternehmungsgeist. Er könnte, wenn er nur wollte und nicht geregelte Arbeit wie das offene Feuer scheute, sehr wohl auch auf legale Weise zu seinem Brot kommen. Insbesondere aber befinden sich unter den Klingelfahrern so gut wie nie wirklich erwerbsunfähige, schwächliche oder durch Krankheit ernstlich an der Arbeit verhinderte Menschen. Die Arbeit des Bettelns, das Stehen und Warten vor den Türen, das Laufen von Haus zu Haus und insbesondere das unausgesetzte Treppensteigen setzt eine so handfeste, kräftige und arbeitstüchtige Konstitution voraus, daß der Bettler unzweifelhaft alle im legalen Erwerbsleben vorkommenden Arbeiten ohne besondere Ermüdung ausführen könnte. Er will nur nicht und ist zu faul dazu. Die Hausfrauen, die so viel Mitleid mit dem „armen", „alten" oder „kranken" Bettler haben, mögen sich einmal fragen, wie oft sie hintereinander vom Erdgeschoß bis zum vierten Stockwerk hinauf, wieder hinunter und wieder hinauf gehen können. Und doch sind unsere Hausfrauen rüstig und voll und ganz den Anforderungen ihres Haushalts, also ihrer Tagesarbeit, gewachsen. Der routinierte Bettler steigt ein Dutzend Treppen nach dem andern, geht gemütlich jeden Tag seine paar tausend Treppenstufen hinauf und wieder hinunter. Ist er „schwächlich", „krank", arbeitsunfähig"?

Leicht läßt sich der Unterschied erkennen zwischen den alten Angehörigen der Zunft und den Neulingen, die noch unerfahren sind und so den Jahrzehnte alten wohlbegründeten Erfahrungen der edlen Klingelfahrergilde nicht die nötige Beachtung zu schenken wissen. Der erfahrene Bettler, der sein einbringliches Gewerbe schon seit Jahr und Tag betreibt, wird nicht von Tür zu Tür gehen. Das wäre Kraft- und Zeitvergeudung. Er kauft sich um einen nicht allzu hohen Preis von seinem Kollegen und Vorgänger ein Verzeichnis der Türen des zu bearbeitenden Reviers, hinter denen mildtätige, d. h. in ihrer Mildtätigkeit auszunutzende Hausfrauen wohnen. An den Türen, an denen sein Vorgänger bereits die Nutzlosigkeit des Bettelns festgestellt hat, klopft er garnicht an. Geht er so in gebundener Marschroute vor, so kommt er viel rascher vom Fleck und kann in der gleichen Zeit einen weit höheren Betrag zusammenfechten als ein „grüner" Bettler, der viel Zeit vor Türen verschwendet, hinter denen vernünftige Leute dem Bettlergesindel doch nicht auftun.

Der Bettel ist die beste Schule des Verbrechens. Wer mit scheinheiligem Gesicht Tür um Tür den Menschen etwas vorlügt, wird mit der Zeit Meister in allem, was Unehrlichkeit heißt. Und von dem betrügerisch erworbenen Bettelgroschen zu größeren Betrugsmanövern und von hier zu Straftaten schwerer und schwerster Natur sind es nur kleine Spannen Wegs. Wie oft gehen Bettler, ihres „Berufs" müde, zu dem benachbarten Metier des Einbruchs über! Wie oft heißen Bettler bei Gelegenheit mitgehen, was sie eben erreichen können, und in wieviel Fällen ist der scheinheilige Klingelfahrer nichts anderes als der Spion einer Diebesbande, die sich so zuerst genügend über die örtlichen Verhältnisse vergewissert, bevor sie zum großen Fischzug ausholt.

Möge die mildtätige Frau in ihrem Umkreis überall da, wo sie wirkliche Armut vorfindet, nach ihren Kräften Almosen geben! Aber sie sei nicht so gedankenlos, ihre gut gemeinte Gabe an ein nichtsnutziges Gesindel zu vergeben, das frech die Ausbeutung der Wohltätigkeit als berufsmäßige „Arbeit" betreibt. Wer dem heuchlerischen Bettler Spenden gibt, unterstützt seine Unverschämtheit; dann sind schließlich nicht die Bettler selbst schuld an dem Ueberhandnehmen der Klingelfahrer und der damit für die Bevölkerung verbundenen Belästigungen und Gefahren: die unüberlegt gebenden Hausfrauen sind es, die, statt wirklicher Not zu helfen, das Gesindel erst recht groß ziehen.

Dr. E. M.

Aus der Werkstatt der Industrie.

Technisches und Geschichtliches.

Im Hütten- und Stahlwerk.

(Schluß.)

Wir wandern weiter durch das Stahlwerk. In der Mitte der langen Halle steht eine Reihe dieser Oefen, von außen durch schwere, eiserne Platten und Träger armiert, im Innern mit feuerbeständigem Mauerwerk gewölbeartig ausgekleidet. Unter denselben — für uns unsichtbar — liegen die Heizkammern, Gaskanäle, Reguliervorrichtungen, die von der Arbeitsbühne aus durch einige Steuerräder bedient werden. In diesen Oefen wird, um das aus dem Mischer kommende flüssige Eisen mit altem Eisenschrott und gewissen „Zuschlägen" zusammengeschmolzen. Wie unser Führer erklärt, kommt es hier darauf an, den ziemlich hohen Kohlenstoffgehalt des Roheisens zu vermindern und andere Beimengungen wie Silicium, Schwefel und Phosphor, möglichst ganz zu entfernen; diesen Vorgang nennt der Hüttenmann das „Frischen" und hierdurch erhält das Eisen nun erst jene Eigenschaften, die wir so besonders an ihm schätzen: es verliert die Sprödigkeit des Roheisens und wird schmiedbar und schweißbar. Durch einen Zusatz von Ferromangan oder Nickel oder Chrom kann man ihm große Härte verleihen, die es geeignet für Panzerplatten und Geschosse, aber auch für Werkzeuge aller Art macht. — Jetzt müssen wir aber zurücktreten, um einem Chargierkran Platz zu machen, der über uns heranfährt. Ein schweres Eisengerüst hängt von ihm herab mit einer Plattform, an der sich ein horizontal drehbarer Arm befindet. Hinter einem dichten Schutzgitter der Plattform steht der Führer inmitten seiner Apparate und Steuerhebel. Jetzt dreht sich der ganze Unterteil und der Arm erfaßt eine der außerhalb der Halle in langer Reihe aufgestellten Mulden aus Eisenblech, die ganz mit Schrott angefüllt sind und wendet sich wieder gegen den Ofen, dessen in Ketten hängende Tür sich geöffnet hat. Blendende Weißglut strahlt aus diesem Höllenrachen. Aber schon hat der Kran die Mulde mit seinem Arm geschickt durch die enge Oeffnung hineingeschoben, durch eine Drehung entleert und fährt zurück, während die schwere Tür herabgleitet und das Innere wieder dicht abschließt.

Unwillkürlich atmet man auf und denkt beklommen daran, daß diese gefährliche Arbeit früher von Menschen ausgeführt wurde, ehe dieser starke, sinnreich konstruierte Kran sie ihnen abnahm.

Bei einem der nächsten Oefen bereitet man den Abstich vor. Durch Schöpfproben wird zeitweise die jeweilige Beschaffenheit des Eisenbades untersucht; durch Zugabe geeigneter Mineralien hat man es in der Hand, noch am Schluß des Frischprozesses dem Eisen den gewünschten Härtegrad zu verleihen. — Der Inhalt dieses Ofens, — etwa 150 Tonnen — soll zu Stahlblöcken vergossen werden, die später zu Schienen von beträchtlicher Härte ausgewalzt werden. — Ein Gießkran hat seine unförmliche Pfanne, die 80 Tonnen flüssiges Metall aufnehmen kann, unterhalb der Abstichrinne auf einen Bock abgesetzt. Nachdem zuvor die oben schwimmende Schlacke abgeflossen ist, strömt jetzt der flüssige Stahl in die bereitstehende Pfanne, blendende Helle und Glut verbreitend, die einen Aufenthalt in unmittelbarer Nähe dieses Kraters unmöglich macht. — Wie kräftig muß der Kran in allen seinen Teilen, die Führungen und das Pfannengehänge konstruiert sein, um diese enorme Last zu tragen und der von ihr ausstrahlenden Hitze dauernd zu widerstehen! —

An der andern Hallenseite stehen in langen Gruben die Gußformen zur Aufnahme des Stahles bereit. Diesmal sind es eiserne Formen und zwar stehende Rohre von etwa 1,5 Meter Höhe und viereckigem Querschnitt mit etwa 25 Zentimeter Seitenlänge und einer Wandstärke von mehreren Zentimetern. Sie haben — sonderbarer Weise — keinen Boden, sondern stehen zu mehreren lose auf gußeisernen Platten, ihr kolossales Gewicht genügt, um die untere Oeffnung zu verschließen. Der Gießkran ist inzwischen über den Formen, die der Fachmann „Kokillen" nennt, angelangt, der Gießer öffnet mittelst langer Hebel ein Ventil im Boden der Pfanne und die weißglühende Stahlmasse ergießt sich zischend und polternd in die Formen, diese schnell bis zum Rande füllend. Der Nachbarkran arbeitet in anderer Weise: er kippt mit Hilfe eines zweiten Hakens seine Pfanne so geschickt, daß der Stahl in einem immer gleichstarken Strahl ausfließt. Er füllt mehrere Kokillen gleichzeitig, welche durch Gießkanäle untereinander verbunden sind, so daß der flüssige Stahl von unten in die Formen eindringt und der Guß noch gleichmäßiger und blasenfrei wird.

Wie aber bekommt man nun die gegossenen Stahlblöcke, die noch fest in den Kokillen sitzen, aus diesen heraus? — Die Lösung dieses Rätsels naht bereits in Gestalt eines anderen Krans von portalartiger Bauart, welcher, unter dem Gießkran hindurchfahrend, heranrollt — fast noch abenteuerlicher von Aussehen als der vorhin bei seiner Arbeit beobachtete Chargierkran. Es ist dies der Stripper- oder Abstreifkran. In dem von der Winde tief herabreichenden, turmartigen Gerüst gleitet eine stählerne Säule, an deren unterem Ende scharnierartig die Schenkel einer riesigen Zange angeschlossen sind. Diese senkt sich hinab auf die Kokillenform, packt sie, sich schließend, an besonderen Vorsprüngen und hebt sie an, während ein massiver Stempel zwischen den Zangenschenkeln hindurch auf den erstarrten, aber noch glühend heißen Block drückt und ihn mühelos nach unten ausstößt. — also deshalb hat die Kokillenform keinen Boden! — Nachdem die Form abgesetzt worden ist, faßt die Zange mit ihrem scharf gezahnten Maul den stehengebliebenen Block und trägt ihn zu den am Hallenende befindlichen Tieföfen.

Trotzdem der Block äußerlich bereits erstarrt ist, befindet sich sein Inneres noch im halbflüssigen Zustande; in diesem Stadium darf er noch nicht unter die Walzen kommen. In den engen, feuerfest ausgefütterten Zellen des Tiefofens, von dem wir nur die Einsatzöffnungen mit den dicht schließenden Deckeln über Hüttenflur sehen können, — in diesen Zellen gart der Block nun einige Zeit durch, da sich hier ohne äußere Abkühlung und Wärmeverluste die Temperaturunterschiede ausgleichen können; er bekommt ein gleichmäßiges schmiedsames Gefüge, wie es für den Walzprozeß erforderlich ist. Ein gleichfalls mit einer Zange ausgerüsteter Kran holt die noch hellroten Blöcke nach Bedarf aus den Oefen und transportiert sie nach der anrenzenden Walzwerkshalle, wo er sie auf einen sogen. Rollgang ablegt, einer langen Reihe hintereinander gelagerter, sich gleichmäßig drehender Walzen, auf welchen der Block, gleichsam wie auf Rollschuhen, bis zum Walzwerk gelangt.

Ehe auch wir uns dorthin begeben, wollen wir den kleinen Umweg über den Schrottstapelplatz nicht scheuen, denn auch da gibt es Interessantes genug zu sehen. — Da kommen täglich ganze Züge mit Eisenschrott an, Waggonladungen alter, unbrauchbar gewordener Maschinenteile, Kessel, Apparate, Rohre und Träger und andererseits Waggons mit Drehspänen und Schmiedeabfällen. Das alles soll schnell entladen und sortiert werden und das besorgt wieder ein besonders hierfür konstruierter Kran, ein Magnettransportkran, der die ganze Platzbreite überspannt und dessen Fahrbahn auf schlanken Gittersäulen entlang geführt ist. Auch dieser Kran besitzt ein langes Führungsgerüst, an dessen unterem Ende der riesige, scheibenförmige Elektromagnet hängt. Der Kranführer schaltet den Magnetstrom ein, sobald er über dem Waggon angelangt ist, und rasselnd fliegen die zunächst liegenden Schrotteile hoch und bleiben in oft recht wunderlichen Kombinationen an dem Magneten hängen. Schnell trägt der Kran sie nach den Schrotthügeln hinüber und läßt sie dort fallen, um sofort das Spiel zu wiederholen. — In kurzer Zeit ist der Waggon säuberlich entleert und der nächste kommt an die Reihe.

Nun ist aber der vielfach aus Blechschnitzeln bestehende Schrott meist so sperrig, daß er sich schlecht zur direkten Beschickung des Martinofens eignet. — aber auch dagegen hat man ein Mittel gefunden. Eine schwere Presse im Bereich unseres Magnetkrans verschlingt große Mengen dieser Blechschnitzel, preßt sie mittelst eines elektrisch angetriebenen Druckstempels dicht zusammen und liefert sie als saubere, viereckige Pakete als Einsatz für die bereits erwähnten Chargiermulden ab. Diese stehen immer zu je drei dicht beieinander, werden durch den Magneten mit Schrottpaketen gefüllt und fassen zusammen etwa 3—4000 Kilogramm.

Der Kran hat inzwischen seinen Magneten abgehängt; an dem Gerüst befinden sich außerdem noch zwei drehbare, starke Rüssel, welche er jetzt über die Mulden streift und je drei von ihnen hochhebt, um sie dann in beschleunigter Fahrt bis vor die Martinofenhalle in das Bereich des Chargierkranes zu bringen. Nachdem wir nunmehr den Werdegang des Stahles vom rohen Erz bis zum Qualitätsmaterial verfolgt haben, wollen wir doch noch dem Walzwerk einen kurzen Besuch abstatten, der Stätte, in welche die eigentliche Formgebung sich abspielt, — das Fertigfabrikat entsteht.

Sogleich beim Eintritt fällt uns eine Reihe von schweren Gerüsten auf, zwischen denen Walzen von verschiedener Stärke zu zweit oder dritt gelagert sind. In ihre Oberfläche sind eigenartige Rillen eingeschnitten, sodaß an ihren Berührungsstellen Oeffnungen von verschiedener Form und Größe entstehen. Das sind die sogenannten „Kaliber" der Walze, durch welche der glühende Stahl hintereinander hindurch muß. — Der bereits vorhin geschilderte Maßgang bringt soeben einen neuen Block aus den Tieföfen zum Vorwalzen an das „Triowalzwerk". Die elektrisch angetriebenen drei Walzen beginnen sich zu drehen und ziehen den Widerstrebenden zischend und knatternd durch das größte Kaliber zwischen unterer und mittlerer Walze hindurch. Merklich schlanker, dafür aber auch bedeutend länger geworden, landet er auf der anderen Seite der Walzen und sofort hebt sich seine Unterlage soweit, daß er nunmehr von der Mittel- und Oberwalze gefaßt und durch ein entsprechend engeres Kaliber zurückgewalzt wird. Schnell muß es gehen damit die Abkühlung nicht zu merklich wird. Nach einigem „Hin und Her" ist aus dem klobigen Block schon eine lange Stange mit bescheidenen Querschnittsverhältnissen geworden. Die benachbarte „Walzenstraße" mit entsprechend geformten Kalibern übernimmt die Fortsetzung der Walzung; immer mehr nähert sich die Form der Schiene dem endgültigen Schienenprofil, immer länger streckt sie sich aus, — da stehen die Walzen still, die Walzung ist beendet! Auf einem andern Rollgang gleitet die lange, noch immer dunkelrot glühende Schlange zu einer rotierenden Säge, die sie in handliche Längen von etwa 12 Metern zerschneidet. Diese werden dicht zusammenliegend aufgestapelt und kühlen hier langsam ab. Aber noch gönnt man dem vielgeplagten Metall nicht die Ruhe; durch den Walzvorgang und die ungleichmäßige Abkühlung der Außenflächen haben sich die Schienen etwas krumm gezogen. So müssen sie denn noch eine Richtmaschine passieren, werden dann nochmals kritisch untersucht, ob sie genau grade und ohne Mängel sind und dann nimmt sie der Lagerplatzkran in Empfang, hebt sie mit seinen Greiferarmen bündelweise empor und schichtet sie draußen zu Stapeln übereinander oder läßt sie auf bereitstehende Bahnwagen herabgleiten.

Körperlich etwas ermüdet von der langen Wanderung, aber geistig mächtig angeregt durch die Fülle des Geschauten, wenden wir uns dem Werksausgang zu, wo wir uns von unserm freundlichen Führer verabschieden und einen Beitrag in die aufgestellte Sammelbüchse stiften — zugunsten der Hinterbliebenen von verunglückten Werksangehörigen. Nachdenklich gestimmt treten wir den Heimweg an mit dem Gefühl, daß dieser Tag uns einen tiefen Einblick in das Schaffen unserer heimischen Industrie gewährt hat.

A. M.

Zum neuen Lehrplan für das Lyzeum.

Das sechsstufige Lyzeum soll, wie schon gemeldet, mit neuen Lehrplänen Ostern 1924 eingerichtet werden. Zu seiner Anpassung an das siebenstufige ist ein vorläufiger Lehrplan für Rechnen, Mathematik und Naturwissenschaften aufgestellt worden, die sich am meisten ändern. Die Arithmetik geht bis zu den transzendenten Funktionen, Geometrie bis zu den Kegelschnitten, in den Naturwissenschaften werden behandelt Botanik, Biologie, Chemie und Physik. Die philosophische Propädeutik soll Lernstoff und Tatsachenwissen aber nicht vermehren. An sämtlichen höheren Lehranstalten soll nicht weniger als die Hälfte der von akademisch gebildeten Lehrkräften zu erteilenden Stunden Lehrerinnen übertragen werden.

Groß-Duisburg.

Das Polizeigericht von Freitag morgen.

1 Jahr Gefängnis wegen Besitzes von Waffen. — 1 Monat Gefängnis wegen drohender Haltung.

Wegen verbotenen Waffenbesitzes standen in der gestrigen Sitzung mehrere Angeklagte vor Gericht. Wegen dieser Tatsachen wurden sehr schwere Strafen verhängt, da vor dem Inn-Verwahrhalten und Besitzen von Waffen immer wieder gewarnt worden war und schwere Strafen von vornherein angedroht wurden. So wurden bei einem herumziehenden Artisten in dem Wagen ein Revolver mit 20 Patronen, ein Dolch und ein Totschläger gefunden. Der Totschläger stellte ein außerordentlich gefährliches Instrument dar, ein Hartgummistab mit Bleianlauf an einem Ende. Zu seiner Entlastung versuchte der Angeklagte nachzuweisen, daß der Revolver gar nicht ihm gehöre, sondern von einem ihm allerdings bekannten, aber nicht mit ihm in näherer Beziehung stehenden Manne bei ihm zurückgelassen worden sei. Das Gericht lehnte diesen Einwand strikte ab und erkannte entgegen dem Antrage des Militärstaatsanwaltes, der 6 Monate und 2 Millionen Mark Geldstrafe beantragt hatte, auf eine **Gefängnisstrafe von 1 Jahr** und eine **Geldstrafe von 500 000 M.**

Einem anderen, der in solcher Sache vorstand, gelang es, wahrscheinlich zu machen, daß der Totschläger, den man bei ihm fand, nicht von ihm, sondern von einem Nachbar stamme, den er ihm, ebenso wie ein Bajonett bei einem Streite abgenommen habe. Außerdem konnte ein belgischer Zollbeamter sehr vorteilhaft für den Angeklagten aussagen, mit dem er schon seit einigen Monaten bekannt ist. Hier schloß sich das Gericht dem Antrage des Militärstaatsanwaltes an und verurteilte ihn zu **1 Monat Gefängnis** und **200 000 M Geldstrafe.**

Eine Nachtsperrübertretung, die sich allerdings komplizierter gestaltete, als alle bisher zur Verhandlung stehenden, hatte sich in Beeck zugetragen. Bei einer Razzia wurden auf einer Straße bezw. in einer daran anschließenden Seitengasse eine Anzahl Zivilpersonen gesehen, die auf Anruf nicht stehen blieben, sondern sich in ihre Häuser flüchteten. Dort wurden noch zwei von ihnen ermittelt, und diese beiden standen gestern vor Gericht. Durch einen unter Eid aussagenden belgischen Soldaten wurde festgestellt, daß diese beiden — er erkannte sie beide wieder — die Straße überquert und in der Türe ihrer Verhaftung insofern Widerstand entgegengesetzt hatten, als jeder von ihnen einen Stuhl ergriff und ihn gegen den Posten erheben wollte. Das Gericht erkannte für beide auf **einen Monat Gefängnis** wegen dieser auflehnenden Haltung, hinzu kommt noch für jeden eine Haftstrafe von **4 Tagen** wegen der Uebertretung der Nachtsperre. Jeder von ihnen wurde außerdem mit **100 000 M Geldstrafe** belegt. An Hand dieser Entscheidung sei darauf hingewiesen, daß für die Nachtsperren alle Verordnungen im eigenen Interesse genau zu beobachten sind und alles klüglich vermieden wird, was irgendwie nach Aufhebung ausschaut oder so ausgelegt werden kann.

In einigen Autogeschichten und einer Fahrradangelegenheit erkannte das Gericht auf Freispruch.

Schön, gediegen und zweckmäßig sollten alle Dinge sein, besonders unsere

Wohnungs-Einrichtung,

denn mit ihr sind wir unser ganzes Leben lang verbunden. Wer über die notwendigen Mittel verfügt, sollte einen Schritt weiter gehen und bei

Brautaussteuern u. Haus-Einrichtungen

einen gediegenen Luxus in seinem Heim entfalten. Qualitätsmöbel sind auf die Dauer die beste Kapitalanlage; sie werden Erbstücke.

Führend für derartige Einrichtungen sind

A. EICK SOEHNE
ESSEN.

die gleichzeitig die Freigabe von Automobilen und Rädern in sich schloß.

Gewerbliche Pfuscherkurse. Die unbefugte Ausübung des gewerblichen Privatunterrichts hat nach der Revolution einen Umfang, hauptsächlich im Damenschneidergewerbe, angenommen, den man nur als groben Unfug bezeichnen kann. Viele Schneiderinnen halten sich für befugt, gewerbliche Lehrkurse abzuhalten unter dem Vorwande, daß das Erlernte für den Hausbedarf verwendet werden soll. Wir verweisen darauf, daß zur Abhaltung gewerblicher Unterrichtskurse behördliche Genehmigung erforderlich ist und Zuwiderhandlungen streng bestraft werden. Das ganze Lehrlingswesen wird durchbrochen, wenn diesen sog. Unterrichtsanstalten nicht schleunigst das Handwerk gelegt wird. Es ist Pflicht sämtlicher Handwerksmeister und sämtlicher Innungen, die von derartigen Vorfällen Kenntnis bekommen, unverzüglich mit der zuständigen Handwerkskammer in Verbindung zu treten und Abstellung dieser Mißstände zu veranlassen.

Kurkosten sind keine Werbekosten. Aufwendungen für die Gesundheit des Steuerpflichtigen können ebensowenig wie die Kosten der Ernährung als Kosten des Haushalts bei Berechnung des steuerbaren Einkommens abgesetzt werden. Dieses Urteil des Reichsfinanzhofes wird jetzt den Steuerbehörden mitgeteilt. Ein Steuerpflichtiger wollte die Kosten für einen zweimaligen Aufenthalt in einer Klinik zur Bekämpfung von Zucker infolge Ueberarbeitung als Werbungskosten zur Erhaltung seiner Einkünfte durch Wiederherstellung seiner Arbeitskraft abziehen. Der Steuerausschuß war damit einverstanden. Finanzamt, Finanzgericht und Finanzhof sind aber anderer Meinung. Es handelt sich dabei um Aufwendungen, die für die Erhaltung und Fortführung des täglichen Lebens gemacht werden, damit natürlich auch dem Berufe des Steuerpflichtigen dienen, aber doch nicht ihn in erster Linie betreffen.

Eine Reisestelle im Reichsverkehrsministerium. Eine amtliche Reisestelle im Reichsverkehrsministerium ist jetzt eingerichtet worden. Sie führt auch die abgekürzte Bezeichnung Ministerial-Reisestelle. Ihre Telegrammadresse lautet Rst. Emb. Neben der Auskunft an Zentralbehörden soll sie auch Beschwerden über einzelne Unregelmäßigkeiten im Personenverkehr im Auftrage des Reichsministers erörtern. Sie ist insoweit befugt, Anfragen und Aufträge an die Reichsbahndirektionen und die zentralen Aemter zu richten.

Geänderte Dienstbezüge im Gnadenvierteljahr. Ueber Aenderungen der Dienstbezüge während des Gnadenvierteljahrs an Hinterbliebene von Beamten und Volksschullehrern in Preußen ist bestimmt worden, daß diese nicht eintreten, wenn sie in den persönlichen Verhältnissen des Beamten eingetreten wären, wie Aufrücken usw. Berücksichtigt werden sie aber, wenn sie durch allgemeine Aenderungen der Gebührnisse eintreten, wie Grundgehälter, Ortszuschläge, Kinderbeihilfen, Ausgleichszuschläge, örtliche Sonderzuschläge, Frauenbeihilfe usw.

Nochmals das Briefporto als Index. Das Briefporto als Index macht weitere Fortschritte. Zinsen für Reichssteuern werden nach einer Verfügung des Reichsministers der Finanzen seit September v. J. nicht mehr erhoben, wenn die Zinsenbeträge 1000 Mark nicht übersteigen. Dieser Satz ist jetzt durch das Sechsfache der Briefgebühr ersetzt worden. Bei Erstattung von Reichssteuern sollten bisher Zinsen nur über 100 Mark gezahlt werden. Auch dieser Satz ist auf das Sechsfache der Briefgebühr bestimmt worden. Verstanden wird darunter das Porto für einen einfachen Fernbrief.

Aus der Umgebung.

Die Mülheimer Stadtverordnetensitzung.

Der Mülheimer Haushaltsplan angenommen.

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde der städtische Haushaltsplan, wie wir schon berichteten, angenommen. Insgesamt belaufen sich die erforderlichen Zuschüsse auf 12,8 Milliarden Mark, von denen 1 Milliarde Mark aus dem Abschnitt Verwaltung des städtischen Vermögens und der städtischen Betriebe gedeckt wird, während die übrigen 11,8 Milliarden Mark durch Steuern aufzubringen sind. Der Oberbürgermeister führte u. a. aus: In dem Einzelleben der Gemeinde spiegele sich die Lebenslage wieder, die noch niemals so wenig einen Schluß auf die Zukunft zugelassen habe, wie im gegenwärtigen Augenblick. Das Jahr 1922 werde vermutlich ohne Fehlbetrag zum Abschluß kommen, während das Jahr 1921 noch einen Ueberschuß von 5,5 Millionen Mark ergeben habe. Den größten Teil im Bedarf des Haushaltsplanes nähmen die Schulausgaben ein. Die Schülerzahl im ganzen gehe noch ständig zurück. Auf dem Lande seien zur Erholung zurzeit 7300 Kinder, darunter 7000 aus den Volksschulen. Erhöht werden die indirekten Steuern (Hundesteuer, Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer, Vergnügungssteuer und Wirtschaftskonzessionssteuer, sowie die Gewerbesteuer und die Grund- und Gebäudesteuer).

Bissingheim.

Eröffnung der Schule. Im Beisein von Vorstandsmitgliedern der Siedlungsgesellschaft Rheinisch-Bissingheim und von Vertretern der Baukommission und der Schuldeputation der Gemeinde Huckingen fand die Uebergabe der neuerbauten Schule statt. Bürgermeister Beck (Angermund) dankte nach einem Rundgang durch das Gebäude allen, die an dem Entwurf und der Ausführung des Baues beteiligt waren, und übergab die Schule den Lehrern mit den besten Wünschen für die beginnende Unterrichts- und Erziehungsarbeit. Herr Hoff versprach gleichzeitig im Namen der anderen an die Schule berufenen Lehrpersonen, mit allen Kräften an einer zeitgemäßen Unterweisung und Erziehung der Jugend zu arbeiten. Der Rundgang durch das Schulgebäude zeigte, daß von allen Beteiligten etwas Mustergültiges geschaffen worden ist. Das Gebäude enthält außer einer Schuldienerwohnung, einem Raum für die Feuerlöschgeräte und zwei Lehrmittel- und Konferenzzimmern sechs Klassenräume, von denen vorläufig vier für je eine zweiklassig evangelische und katholische Schule eingerichtet wurden. An das evangelische System wurden Lehrer Hoff (Großenbaum) und Lehrer vom Bovert (Wedau) berufen, an das katholische System Lehrer Dieregsweiler (Buchholz) und Lehrer Sternberg (Wedau).

Angermund.

Ernennung zum Beigeordneten. Konsumverwalter Wilhelm Eckhardt in Huckingen wurde zum unbesoldeten Beigeordneten der Bürgermeisterei Angermund ernannt und ist bereits in sein Amt eingeführt worden.

Milchpreiserhöhung. Infolge der weiteren Preissteigerungen mußte der Milchpreis für die Bürgermeisterei erhöht werden. Der Kleinhandelspreis für ein Liter Vollmilch wurde mit sofortiger Wirkung auf 5400 Mark festgesetzt.

Vom linken Niederrhein.

Der Tod in den Wellen.

Wiederum zwei Personen beim Baden im Rhein ertrunken.

Am 12. d. M., abends, ertrank beim Baden im Rhein an verbotener Stelle der Arbeiter Naujocks aus Duisburg. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Bei Rheinberg fand beim Baden im Rhein eine 40 Jahre alte männliche Person mit Namen Maas aus Rheinberg den Tod in den Wellen. Wie es heißt, ist er einem Hitzschlage im Wasser erlegen.

Im Freibad im Kermisdahl bei Kleve rettete der Landwirtschaftsschüler Paul Mertznich einen Gymnasiasten vom Tode des Ertrinkens, nachdem letzterer schon zweimal untergegangen war.

Aus dem Kreise Moers.

50 Prozent Bierzuschlag stehen für die nächsten Tage in Aussicht. Bisher betrug der Preis für ein großes Glas des edlen Gerstensaftes je nach Qualität 2500—3000 Mark. In Zukunft werden wir uns also wieder an bedeutend höhere Preise gewöhnen müssen. Zum Glück fällt das Bier nicht in die Kategorie der notwendigen Lebensmittel. Immerhin zählen es die berufsmäßigen Trinker zu einem „Gegenstand des täglichen Bedarfs". Doch dürfte auch manchem, der nicht auf dieses Programm schwört, bei der augenblicklich großen Hitze ein Gläschen Bier nicht unwillkommen sein. Also müssen wir samt und sonders schon in den sauren Apfel beißen.

Ein Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses. Der Schlichtungsausschuß fällte in der Streitsache des Deutschen und des Christlichen Metallarbeiterverbandes, des Gewerkvereins der Metallarbeiter H. D. und des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer gegen den Verein der Metallindustriellen am linken Niederrhein wegen Lohnstreits der Metallarbeiter folgenden Schiedsspruch: Die Löhne für die Zeit vom 1. bis einschl. 15. Juli werden um 80 Prozent, die Lehrlingslöhne um 75 Prozent erhöht und die sozialen Zulagen auf 2400 Mark für Frau und Kind für den Arbeitstag festgesetzt. Die Arbeitgeberseite erklärte sich mit diesem Spruche einverstanden. Die Arbeitnehmer stimmten ihm unter der Voraussetzung zu, daß der Schlichtungsausschuß eine Lohnregelung vornehme, falls die Löhne der betreffenden Nachbarorte eine Erhöhung erfahren.

Homberg.

Zur Beachtung! Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf Befehl der Interalliierten Binnenschiffahrtskommission keine Fahrzeuge oder Schwimmer mehr als 50 Meter an die Kähne der Pioniere der Besatzungsarmee, die in der Nähe der Straßenbrücken von Oberkassel, Homberg und Baerl verankert sind, sowie an die westlichen Brückenpfeiler dieser Brücken herankommen dürfen. Zuwiderhandelnde setzen sich der Anwendung der strengen Vorschriften aus, die den auf diesen Kähnen aufgestellten Militärposten erteilt worden sind.

Evangelische Gottesdienstordnung. Homberg: 9.30 Uhr Pastor Wagner; Hochheide: 10 Uhr Pastor Müller; Essenberg: 10 Uhr Pastor v. d. Thüsen.

Der gestrige Wochenmarkt auf dem Bismarckplatz war ziemlich gut beschickt. Es wurde gefordert für Wirsing 3000 Mark pro Pfund, Spinat 1200 Mark, Stielmus pro Pfund 800 Mark, Möhren das Bündchen 5000 Mark, Erbsen pro Pfund 9000 Mark, Kohlrabi das Stück 1500 Mark, Kopfsalat 700—800 Mark, Kirschen 15—16 000 Mark pro Pfund, Erdbeeren 15 000 Mark, Stachelbeeren 2500—5000 Mark pro Pfund, beste Butter 50 000 Mark das Pfund, Margarine 22—24 000 Mark, Eier das Stück 4500 Mark, Kartoffeln 4000—4500 Mark das Pfund.

Aus dem Polizeibüro. Angezeigt wurde ein Bergmann wegen Fundunterschlagung, ein Händler wegen Beamtenbeleidigung und Bedrohung, ein Bergmann wegen unerlaubten Handels mit Flaschenbier, ein Schlepper, weil er unbefugter Weise fremde Wiesen betreten und dort von den Apfelbäumen Aepfel entwendet hatte (unserer Ansicht nach ist der Diebstahl wohl ein wenig verfrüht ausgeführt worden), weiter wurde ein Friseur angezeigt, weil er bauliche Veränderungen an seinem Hause ohne baupolizeiliche Genehmigung ausführen ließ. — Als gefunden wurde eine Uhr mit Kette abgeliefert.

Moers.

Das Fehlen einer städtischen Badeanstalt tritt bei der augenblicklich heißen Witterung wieder so recht in die Erscheinung. Wohl ist die Stadt dazu übergegangen und hat am Damm eine „Hilfsstation" eingerichtet, um in etwa den Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Heute wird es ungemein schwer sein, eine modern ausgestattete Badeanstalt in Moers erstehen zu lassen. Unsere Stadtväter von anno dazumal haben eben die Gelegenheit vorüberhuschen lassen, eine solche Anstalt mit verhältnismäßig geringen Mitteln aufzubauen. Dieser Fehler kann in Anbetracht der heutigen enormen Baukosten von der jetzigen Generation kaum noch ausgemerzt werden.

Vergebung öffentlicher Arbeiten. Die Anstreicherarbeiten zu den Offizierswohnbauten der Gruppe E an der Lessing- und Kleiststraße und der Gruppe F an der Friedhofstraße sollen öffentlich vergeben werden. Die Unterlagen können, solange Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühren von 500 Mark je Los zuzüglich Porto vom Büro der Arbeitsgemeinschaft Moerser Architekten, Uerdingerstraße 15, woselbst auch die Unterlagen und Bedingungen einzusehen sind, vom 11. Juli ab bezogen werden. Abgabetermin: Dienstag, 17. Juli 1923, vorm. 10 Uhr, Kastell 17, Zimmer 16. Eröffnung in Gegenwart erschienener Bieter. Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Rheinhausen.

Arbeitsniederlegung auf den Kruppschen Werken. Am Freitag vormittag hat ein Teil der Kruppschen Arbeiter wegen Beschlagnahme von Kohlenbeständen die Arbeit niedergelegt.

Ein Vielseitiger. Hier mußte ein Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Bedrohung, Mißhandlung und Beleidigung zur Anzeige gebracht werden. Der Mann beschäftigt sich anscheinend mit einer Analysierung des Reichsstrafgesetzbuches.

Von der Diebeszunft. Gestohlen wurde einem Arbeiter ein Fahrrad, Marke Göricke Nr. 617 876, im Werte von 2 Millionen Mark. — Einem Arbeiter wurde eine Nickeltaschenuhr im Werte von 350 000 Mk. aus dem Schlafzimmer gestohlen.

Monatsversammlung des Polizeihundevereins. Der Zweigverein des Polizeihundevereins Rheinhausen hielt am 11. d. Mts. seine Monatsversammlung in der Aula der Realschule ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Vorbereitungen für die am 14. und 15. Juli in Aussicht genommene öffentliche Polizeihundeprüfung zwar abgeschlossen wären, daß die Prüfung aber infolge der Verlängerung der Verkehrssperre verlegt werden müsse, weil die auswärtigen Führer mit ihren Hunden nicht erscheinen könnten. Es wurde beschlossen, die Prüfung vorläufig auf den 28. und 29. Juli festzusetzen.

Festgenommen wurden zwei Arbeiter aus einem Ledigenheim, die vor einigen Wochen einem Schneidermeister drei Anzüge, einen Ulster und Wäscheteile aus dem Laden gestohlen hatten. Dem Bestohlenen konnten fast alle Bekleidungsstücke wieder ausgehändigt werden. Ebenso hatten dieselben Personen einem Arbeitskollegen eine Taschenuhr entwendet, die ebenfalls beschlagnahmt wurde.

Rheinberg.

Ihre goldene Hochzeitsfeier begingen hier unter reger Anteilnahme der Bürgerschaft die Eheleute Johann Fuhrmann. Der Verlauf des Festes kennzeichnete die Liebe und Hochachtung, deren sich das Paar im goldenen Kranze überall erfreute. Unter den vielen Gratulanten befanden sich auch Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden.

Schaephuysen.

Zur Vergrößerung des Friedhofes hat die Gemeindeverwaltung ein größeres Grundstück angekauft, das nunmehr der alten Grabstätte angegliedert wird. Die Ausführung des Planes dürfte dazu beitragen, den Friedhof zu einem zierlichen Platze auszugestalten.

Xanten.

Leichenlandung. Am Mittwoch, den 11. Juli 1923, wurde am Rheinufer in Wardt in der Nähe von Haus Grind, die Leiche einer ca. 30 Jahre alten männlichen Person aufgefischt. Die Leiche hat schätzungsweise ca. 4—5 Tage im Wasser gelegen, ist 1,73 Meter groß, von beleibter, breitschultriger Gestalt, braunschwarzem, glattem, kurzem, sehr dichtem Haar, vorne etwas länger, dunkelblondem bis braunem glattrasierten Bart, kurzgeschnittenem Schnurrbart, vollem, rundem Gesicht, mittelhoher Stirn, unkenntlichen Augen, wellenförmigen Augenbrauen, gradliniger Nase, normalen Ohren und Mund, guten, sehr weißen Zähnen mit normalem Kinn, normalen Armen, Händen, Beinen und Füßen. Besondere Kennzeichen waren nicht vorhanden. Die Leiche war nur mit einer roten Tuchbadehose bekleidet. Ueber die Identität der gelandeten Leiche konnte bisher weiter nichts festgestellt werden. Es wird gebeten, zweckdienliche Angaben über die Persönlichkeit der männlichen Leiche baldmöglichst bei dem Bürgermeisteramt Wardt in Xanten (Telephon Nr. 151), Amt Xanten, zu machen.

Westdeutschland.

Die Ermittelungen über die gestohlene Sonnenmonstranz.

Ein verdächtiges Kaufangebot an einen Antwerpener Diamanthändler. — Die deutsche Kriminalpolizei einem Hehler auf der Spur.

Wie vor zwei Tagen an dieser Stelle berichtet wurde, hatten die mit der Ermittelung der verschwundenen Monstranz beauftragten Detektivs eine Spur ermittelt, die nach Holland und zwar nach Rotterdam führte. Diese Spur hat sich bestätigt, leider aber noch nicht zu einer Festnahme beteiligter Personen geführt. Der Großrubin, der sich in dem Kruzifix befand — er wird auf 100 Karat geschätzt — ist, wie zuverlässig versichert wird, einem Juwelenhändler aus Antwerpen in Rotterdam zum Kaufe angeboten worden. Der Anbietende gab sich als österreichischer Händler aus, der in Köln ansässig sein wollte. Da der Antwerpener Händler Kenntnis von dem Diebstahl eines derartigen Steines hatte, sagte er scheinbar zu, erbat sich aber noch eine kurze Ueberlegungsfrist. Während dieser Zeit gab er an die deutsche Kriminalpolizei Nachricht. Der Anbieter hatte aber auf irgend eine Art und Weise die ihm drohende Gefahr gewittert, denn er erschien nicht mehr. Die Spuren, die man in Rotterdam hat aufnehmen können, sind jedoch so deutlich, daß man den Hehler weiter verfolgen kann. Die deutschen und holländischen Kriminalorgane sind weiter eifrigst mit der Ermittelung der Täter und Hehler beschäftigt.

Aus Reichsgerichtsentscheidungen.

Eine Devisenspekulation mit unangenehmen Folgen.

Ein Schadenersatzprozeß, der unlängst das Reichsgericht beschäftigt hat, berichtet von unangenehmen Erfahrungen, die der Notariatsbuchhalter B. in Neukirchen bei dem Versuch gemacht hat, in tschechischen Papieren zu spekulieren. Der Kläger kaufte im Oktober 1919 von einer Depositenkasse der Bayerischen Handelsbank A.-G. in München 70 österreichisch-ungarische Tausendkronennoten mit dem Gültigkeitsstempel der Tschechoslowakei. In einer besonderen Urkunde übernahm die Verkäuferin die Haftung für die Echtheit der nummerngemäß aufgeführten Kronenscheine. Um einen Kursgewinn zu erzielen, setzte sich B. mit einem Gastwirt in Neuern (Böhmen) in Verbindung, der die Noten der Prager Bankstelle vorlegte. Hier wurde festgestellt, daß der Stempelaufdruck gefälscht war. Die tschechoslowakische Finanzbehörde beschlagnahmte die Noten und verhaftete den B., als er sich in Neuern aufhielt. B. wurde vom 13. Oktober 1919 bis 16. Januar 1920 in Untersuchungshaft genommen, die erst mit der Einstellung des Verfahrens gegen ihn endete. Seine demnächst gegen die Bayerische Handelsbank erhobene Klage ist auf Lieferung von 70 000 Kronen kursfähiger tschechoslowakischer Noten und auf Schadenersatz für die erlittene Untersuchungshaft gerichtet.

Das Landgericht Amberg verurteilte die Beklagte, dem Kläger 70 000 Kronen tschechoslowakische Noten zu überlassen, wies aber im übrigen die Klage ab. Das Oberlandesgericht Nürnberg erkannte vollkommen auf Abweisung der Klage, da es davon ausgeht, daß der zwischen dem Kläger und der Beklagten geschlossene Vertrag wegen Verstoßes gegen das Kapitalfluchtgesetz vom 8. September 1919 gemäß § 134 BGB. nichtig sei. Diese Argumentation läßt das Reichsgericht nicht gelten. Es hat deshalb auf die Revision des Klägers das Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen andern Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Die Beklagte sei, so wird in den Entscheidungsgründen ausgeführt, ohne daß ihr eine Anzeigepflicht gegenüber der Steuerbehörde oblag, zur Veräußerung der Kronennoten an den Kläger befugt gewesen. Und das Kaufgeschäft habe in Bezug auf Art und Inhalt keine Eigentümlichkeiten aufgewiesen, denn für die Beklagte war nicht zu ersehen, daß der Kläger eine Notenverschiebung nach dem Auslande beabsichtigte, da er den gleichen Vertrag auch zur damals erlaubten Spekulation im Inlande abschließen konnte.

Sport.

Klumberg-Estland Sieger im Göteborger Zehnkampf.

Der Göteborger Zehnkampf, von welchem der deutsche Zehnkampfmeister Holz wegen einer Verletzung leider ausscheiden mußte, fiel in überlegener Manier an den Esthländer Klumberg, der 9328 Punkte auf sein Konto brachte.

Zwei Finnen belegten die nächsten Plätze, und zwar Strandberg mit 7226 Punkten vor Yrjöla 7235 Punkte. Der Lübecker Krellenberg wurde mit 5913 Punkten Elfter.

Radsport.

Dauerfahrt München—Berlin.

Die Radfernfahrt München—Berlin über 700 Km., die am Samstag, 21. Juli, von Stapel geht, hat ein gutes Melde-Ergebnis gezeitigt. In der Klasse der Berufsfahrer sind u. a. Aberger, Manthey, Siewert, Koch, Zander, Franke, Fischer vertreten.

Bei den Herrenfahrern sind so hervorragende Kräfte wie Remold, Schneidawind, Sachs, Zeißner, Klaß, Miethe, Passenheim, Rux, Gielow, Gebr. Hundertmark, Schuak, Nebe, Rodies, Kohl, Baron, Waberzeck, Kaupert gemeldet. Das lange Rennen wird auch in diesem Jahre in zwei Etappen: München—Saalfeld und Saalfeld—Berlin entschieden.

Turnen.

Der Lübeck'sche Tv. aus der D. T. ausgeschlossen.

Unterm 28. Juni 1923 teilt der Hauptausschuß des Kreises 3b dem L.T.V. mit, daß er aus der D.T. ausgeschlossen worden ist, weil seine Sportabteilung die Leibesübungen im V.B.A.V. betreibt. In dem Schreiben wird auf einen Beschluß der D.T. hingewiesen, der durch einen späteren Beschluß außer Kraft gesetzt worden ist.

Wie die D.T. kürzlich amtlich mitteilte, können Vereine bis zum Abschluß der Einigungsverhandlungen, die bis nach dem Turnfest vertagt sind, Mitglied beider Verbände sein. Damit im Widerspruch steht allerdings der jetzt erfolgte Ausschluß.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 15. Juli 1923.

Evangelische Kirchen.

Salvatorkirche. 9.20 Uhr: Pfr. Voigts. 11 Uhr: Taufen. Amtswoche: Pfr. Voigts.
Marienkirche. 9 Uhr: Pfr. Cleff.
Johanneskirche. 10 Uhr: Pfr. Ollmark.
Diakonen-Anstalt. 9.30 Uhr: Direktor Pfr. Giese.
Paulskirche. 8 Uhr: Pfr. Baugemann. 9.30 Uhr: Pfarrer Müller. 12 Uhr: Taufen, Pfr. Müller. Amtswoche: Pfr. Müller. Samstagstrauungen: Pfr. Müller.
Gnadenkirche. 9.30 Uhr: Missionar Pfeiffer. 11 Uhr: Taufen.
Christuskirche. 9.30 Uhr: Pastor Düsker. 2 Uhr: Taufen.
Lutherkirche. 8 Uhr: Pfr. Düsker. 9.30 Uhr: Pfr. Herbers. 2 Uhr: Taufen.
Kapelle des Krankenhauses Bethesda. 9.30 Uhr: Pfr. Baugemann.

Nederl. Hervormde Kerk in Duisburg. Vorm. 10 uur in de „Gemeindesaal" naast de Mariakerk.

Nederl. gereformerde Kerk te Duisburg. Vorm. 10 uur u. nam. 4 uur in de Gemeindesaal, Stapeltor 12. Boorsma, Hulppred.

Die Sammlung in sämtlichen Hauptgottesdiensten ist bestimmt für die Notstände der evangelischen Landeskirche.

In der Johanneskirche wird für die Armen-Krankenpflege unserer Gemeinde gesammelt.

Kindergottesdienste. 11 Uhr: Gemeindehaus, Wrangelstraße 20, Herr Schönau. 11 Uhr: Gemeindehaus Essenbergerstr. 246, Stadtmissionar Werkshage. 11 Uhr: Schule an der Buchenstraße, Herren Altermann und Fischer. 11 Uhr: Waldhornstraße 25, Stadtmissionar Kiesendahl. 11 Uhr: Lutherkirche, Pfr. Paschen. 11.15 Uhr: Marienkirche (Mädchen) Pfr. Bolgts. 11.15 Uhr: Johanneskirche (Knaben) Pfr Cleff. 11.15 Uhr: Schule an der Musfeldstraße, Stadtmissionar Bergmann. 11.15 Uhr: Pauluskirche (Knaben u. Mädchen) Pfr. Specht. 11.15 Uhr: Gnadenkirche. 11.15 Uhr: Christuskirche.

Obermeidericher Beisack. Gottesdienst 9.30 Uhr: Pastor Locher. Kollekte für Bedürfnisse der inneren Mission in unserer Gemeinde. Heilige Taufe 10.45 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr.

Mittelmeidericher Kirche. Frühgottesdienst 7.45 Uhr: Pastor Stein. Kollekte für unser Krankenhaus. Hauptgottesdienst 9.35 Uhr: Pastor Hüben. Außerordentliche Notstandskollekte 1. Heilige Taufe 11.15 Uhr. Trauungen: Samstag, 21. Juli, vorm.: Pastor Locher.

Untermeidericher Kirche. Frühgottesdienst 7.45 Uhr: Pastor Lüh. Kollekte für Notstände in unserer Gemeinde. Hauptgottesdienst 9.35 Uhr: Pastor Stein. Kollekte für die Trauabendkasse in unserer Gemeinde. Heilige Taufe 11.15 Uhr.

Großenbaum. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Habit. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in Buchholz.

Wanheim. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Take. Außerordentliche Notstandskollekte 1. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Taufen.

Ehingen. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Habt. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wedau. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst, cand. theol. Manz. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Gemeinde Duisburg.
Kapelle Plessingstraße.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Satyrin gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie als anregendes und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat der Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. Prospekte gratis. Erhältlich in Apotheken. Stets vorrätig in Duisburg: Löwen- und Berg. Apotheke.

Spezialgeschäft für Herde Heller & Co.
Duisburg, Knüppelgasse 1
Duisburg, Knüppelgasse 1

Niederrheinische Sport-Zeitung

Freitag Samstag Montag

BEILAGE ZUM DUISBURGER GENERAL-ANZEIGER UND ZUM HAMBORNER GENERAL-ANZEIGER

Carl Lange-Verlag Duisburg

Jahrgang 1923 | Sonntag, den 15. Juli | Jahrgang 1923

Hermann Ketzer, Hochfelder Athleten-Gesellschaft †.

Trotz aller angewandten Vorsichtsmaßregeln, die beim Baden in der heißen Jahreszeit unerläßlich sind, erlag der erst 20jährige Oberprimaner

Hermann Ketzer

in den gefährlichen Fluten des Wedausees einem Herzschlag.

Ketzer, der sich auf allen Gebieten der Leibesübungen betätigte, vorzugsweise aber ein Freund der Schwerathletik war und sich aus diesem Grunde der Hochfelder Athletik-Gesellschaft angeschlossen hatte, berechtigte zu den größten Hoffnungen, denn eine große Anzahl von Siegen bestätigte dies den Duisburger Sportleuten.

Wir bedauern den Verlust dieses jungen sympathischen Sportmannes wohl ebenso wie seine Angehörigen und seine Vereinskameraden. Wir behalten ihn im steten Andenken.

Die Sportredaktion.

Die Deutschen Meisterschaften.

Kampfstätte: Eintracht-Platz in Frankfurt a. M.

Die Ausschreibung:

Herren-Wettbewerbe:

100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000- und 10 000 Mtr.-Lauf, 110 Mtr. Hürdenlauf, 400 Mtr.-Hürdenlauf, 4mal 100 Mt.-Staffellauf, 3mal 1000 Meter-Staffellauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen 7 ¼ Kilo, Diskuswerfen, Speerwerfen. — Zehnkampf: (100-, 400-, 1500 Meter-Lauf, 110 Meter-Hürdenlauf, Hoch-, Weit-, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen).

Damen-Wettbewerbe:

100 Meter-Lauf, 4mal 100 Meter-Staffellauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen 5 Kilo, Diskuswerfen, Speerwerfen.

Die Wettkämpfe verteilen sich auf die einzelnen Tage wie folgt:

1. Tag.

Freitag, 17. August 1923, nachmittag: 1. 4,30 Uhr Speerwerfen (Zehnkampf). 2. 4,55 Uhr 100 Meter-Lauf (Zehnkampf). 3. 5,05 Uhr 800 Meter-Laufen (Vorläufe). 4. 5,15 Uhr Kugelstoßen (Zehnkampf). 5. 5,35 Uhr Stabhochsprung (Zehnkampf). 6. 5,40 Uhr 5000 Meter-Laufen (Entscheidung). 7. 6,15 Uhr 400 Meter-Lauf (Zehnkampf).

2. Tag.

Samstag, 18. August 1923, vormittag: 1. 10 Uhr 100 Meter-Laufen für Frauen (Vorläufe). 2. 10,10 Uhr 100 Meter-Laufen (Vorläufe). 3. 10,20 Uhr Diskuswerfen (Ausscheidung und Zehnkampf). 4. 10,30 Uhr Kugelstoßen für Frauen (Entscheidung). 5 10,50 Uhr 110 Meter-Hürdenlauf (Zehnkampf). 6. 11.00 Uhr 400 Meter-Hürdenlauf (Vorläufe). 7. 11,10 Uhr Speerwerfen für Frauen (Ausscheidung). 8. 11.03 Uhr Weitsprung (Ausscheidung und Zehnkampf). — Nachmittag: 1. 4 Uhr Diskuswerfen (Entscheidung). 2. 4,20 Uhr 100 Meter-Laufen (Zwischenläufe). 3. 4,25 Uhr 800 Meter-Laufen (Endlauf). 4. 4,30 Uhr 4mal 100 Meter-Staffellauf für Frauen (Vorläufe). 5. 4,40 Uhr Hochsprung (Entscheidung und Zehnkampf). 6. 5 Uhr 400 Meter-Hürdenlaufen (Endlauf). 7. 5,15 Uhr 100 Meter-Laufen (Endlauf). 8. 5,20 Uhr Speerwerfen für Frauen (Entscheidung). 9. 5,35 Uhr Weitsprung (Entscheidung). 10. 5,55 Uhr 4mal 100 Meter-Staffellauf für Frauen (Endlauf). 11. 6 Uhr 400 Meter-Laufen (Vorläufe). 12. 6,10 Uhr 1500 Meter-Lauf (Zehnkampf). 13. 6,15 Uhr 3mal 1000 Meter-Staffellauf (Entscheidung).

3. Tag.

Sonntag, 19. August 1923, vormittag: 1. 9,30 Uhr Weitsprung für Frauen (Ausscheidung). 2. 9,30 Uhr Speerwerfen (Ausscheidung). 3. 10 Uhr 200 Meter-Laufen (Vorläufe). 4. 10,10 Uhr 1500 Meter-Laufen (Vorläufe). 5. 10,20 Uhr Diskuswerfen für Frauen (Ausscheidung). 6. 10,30 Uhr 110 Meter-Hürdenlaufen (Vorläufe). 7. 10,40 Uhr Kugelstoßen (Ausscheidung). 8. 10,40 Uhr Hochsprung für Frauen (Entscheidung). — Nachmittag: 1. 3,15 Uhr Speerwerfen (Entscheidung). 2. 3,35 Uhr 100 Meter-Lauf für Frauen (Endlauf). 3. 3,40 Uhr 200 Meter-Laufen (Zwischenläufe). 4. 3,50 Uhr 1500 Meter-Laufen (Endlauf). 5. 4 Uhr Weitsprung für Frauen (Entscheidung). 6. 4,15 Uhr Stabhochsprung (Entscheidung). 7. 4,25 Uhr 200 Meter-Laufen (Endlauf). 8. 4,35 Uhr 110 Meter-Hürdenlaufen (Endlauf). 9. 4,40 Uhr Kugelstoßen (Entscheidung). 10. 5 Uhr 4mal 100 Meter-Staffellauf (Vorläufe). 11. 5,10 Uhr 400 Meter-Laufen (Endlauf). 12. 5,15 Uhr Diskuswerfen für Frauen (Entscheidung). 13. 5,20 Uhr 10 000 Meter-Laufen (Entscheidung). 14. 6 Uhr 4mal 100 Meter Staffellauf (Endlauf).

Die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften.

Kampfstätte: Turu-Platz in Düsseldorf 28. und 29. Juli.

In folgenden Disziplinen wird die Meisterschaftswürde ausgetragen:

Herrenwettbewerbe: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000, 10 000 Meter Lauf, 110, 400 Meter Hürdenlauf; 4mal 100-, 3mal 1000-Meter-Staffel; Hochsprung; Weitsprung; Stabhochsprung; Kugelstoßen; Diskuswerfen, Speerwerfen; Zehnkampf (100, 400, 1500, 110 Meter Hürden, Hoch-, Weit-Stabhochsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstoßen).

Damenwettbewerbe: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Speerwerfen, Kugelstoßen, Diskuswerfen, 4mal 100-Meter-Staffel.

Reihenfolge der Wettkämpfe:

1. Tag. Samstag, 28. Juli 1923, nachm. 3.30 Uhr. 3.30 Uhr 800-Meter-Vorläufe. 3.35 Uhr Kugelstoßen, Ausscheid. u. Zehnkampf. 3.35 Uhr Weitsprung für Damen, Ausscheidungsk. 3.40 Uhr 200-Meter-Vorläufe. 3.50 Uhr Hochsprung für Zehnkampf. 4 Uhr Speerwerfen für Damen, Entscheidung. 4.20 Uhr 100-Meter-Zehnkampf. 4.30 Uhr Kugelstoßen für Damen, Entscheidung. 4.35 Uhr 200-Meter-Zwischenläufe. 4.45 Uhr Weitsprung für Damen, Entscheidung. 5 Uhr Stabhochsprung, Entscheidung und Zehnkampf. 5.20 Uhr Diskuswerfen für Damen, Entscheid. 5.30 Uhr 200 Meter, Entscheidung. 5.40 Uhr 110-Meter Hürden-Vorläufe und für Zehnkampf. 5.50 Uhr 800 Meter, Entscheidung. 6 Uhr Hochsprung für Damen, Entscheidung. 6 Uhr 10 000-Meter-Lauf, Entscheidung. 6 Uhr Kugelstoßen, Entscheidung.

2. Tag. Sonntag, 29. Juli 1923, vorm. 10.30 Uhr. 10.30 Uhr Weitsprung, Ausscheidung u. Zehnkampf. 10.30 Uhr 100-Meter-Damen-Vorläufe. 10.40 Uhr 400-Meter-Vorläufe. 10.50 Uhr Speerwerfen, Ausscheidung und Zehnkampf. 10.55 Uhr 110 Meter Hürden-Zwischenläufe. 11.10 Uhr 4mal 100-Meter-Damen-Staffel, Vorläufe 11.20 Uhr 100-Meter-Vorläufe. 11.25 Uhr Diskuswerfen, Ausscheidung und Zehnkampf. 11.35 Uhr 400-Meter-Hürden, Vorläufe. 11.55 Uhr 400-Meter-Lauf für Zehnkampf. 11.55 Uhr 1500-Meter-Vorläufe. 12.05 Uhr 100-Meter-Zwischenläufe für Damen und Herren.

Nachmittags 3.30 Uhr.

3.30 Uhr, 400-Meter-Zwischenläufe. 3.40 Uhr Weitsprung, Entscheidung. 3.50 Uhr 100-Meter Endlauf für Damen. 4 Uhr 100-Meter-Endlauf für Herren. 4.05 Uhr Diskuswerfen, Entscheidung. 4.20 Uhr 1500-Meter-Endlauf. 4.30 Uhr 110-Meter-Hürdenlauf, Entscheidung. 4.35 Uhr 4mal 100-Meter-Damenstaffel, Entscheidung. 4.40 Uhr 4mal 100-Meter-Staffelvorläufe für Herren. 4.50 Speerwerfen, Entscheidung. 5 Uhr Hochsprung. 5.05 Uhr 1500-Meter-Lauf für Zehnkampf. 5.10 Uhr 400-Meter-Entscheidung. 5.15 Uhr 5000-Meter-Entscheidung. 5.35 Uhr 4mal 100-Meter-Staffel Zwischenlauf. 5.40 Uhr 400-Meter-Hürdenlauf Entscheidung. 5.50 Uhr 3mal 1000-Meter-Staffel Entscheidung. 6 Uhr 4mal 1000-Mtr.-Staffel Entscheidung.

Die Nationalen Kampfspiele des Vereins für Rasensport Köln rechtsrh.

Die Nationalen Kampfspiele des V.f.R. Köln am 17. Juni 1923 sind der Witterung zum Opfer gefallen, sodaß der Verein einen neuen Termin für seine Veranstaltung beantragen mußte. Der Gau-Athl.-Ausschuß hat dem V.f.R. nunmehr den 22. Juli angewiesen.

An diesem Tage sollten die Internationalen der Alemannia-Aachen stattfinden, jedoch hat der Verein wegen der herrschenden Verkehrsschwierigkeiten auf die Durchführung verzichtet, sodaß den Kölnern der Sonntag zwischen den Gau- und Verbandsmeisterschaften zur Verfügung gestellt werden konnte. Da an diesem Tage andere bedeutende Veranstaltungen nicht stattfinden, so dürfte die Teilnehmer-Liste noch erheblich größer werden, als am 17. Juni. Hier waren bereits 220 Teilnehmer mit rund 500 Nennungen eingeschrieben, obschon die Veranstaltung leider mit den Internationalen der Krefelder „Preußen" zusammen fiel.

Auch die Konkurrenz dürfte eine bedeutend schärfere werden, weil die bekannten Kölner Vereine ihre ersten Garnituren frei haben. Hoffentlich verteidigen auch die Krefelder Preußen ihren vor 2 Jahren errungenen Wanderpreis.

Die Ausschreibung ist um eine 10mal 100-Meter-Einladungsstaffel, sowie um eine 4mal 200-Meter-Staffel (offen für alle) erweitert. Im übrigen sind keine Aenderungen vorgenommen worden. Für die 10mal 100-Meter-Staffel sind Preußen-Krefeld, Turn- und Sportverein 1847 Düsseldorf, Düsseldorfer SC. 99, Kölner Ballspielklub und Kölner Sp.-Cl. 1899 eingeladen worden.

Internationales Sportfest des Deutschen Sportklubs Berlin.

18 Gotenburg-Teilnehmer am Start.

Das am Sonntag, 15. Juli, auf dem Sportplatz Moabit, Seydlitzstraße, stattfindende 1. Internationale Sportfest des Deutschen Sportklubs Berlin weist eine hervorragende internationale und nationale Besetzung auf. 18 Gotenburg-Teilnehmer werden am Start erscheinen. Oesterreich wird durch Swatonek, Schönthal, Schenner, Lederer, Weinberger und Friebe vertreten sein.

Aus Holland tritt eine starke Mannschaft von Rapiditas Groningen an. Ferner traf aus Gotenburg die Meldung des bekannten Mehrkämpfers Klumberg (Estland) ein. Hinzu kommen noch der Schwede Dahlgren und der Norweger Klörstadt, die beide für den Kölner Sportklub starten. Außerdem schweben Verhandlungen mit dem Führer der estnischen Gotenburg-Mannschaft um Uebernahme der gesamten estnischen Mannschaft zum D.S.C.-Fest. Aller Voraussicht nach wird auch der M.T.K. Budapest mit einer starken Mannschaft, darunter Nemethy, starten.

Aus dem Reich ist fast die gesamte deutsche Klasse am Start. V.f.B. Leipzig ist durch Friedrich, Fritz, Fels, Gerald, Kempe, Eintracht-Frankfurt durch Troßbach, Angstmann, Weider, Söhngen, Ehms, Mäuler, Kern, Grün und Fein vertreten. Für Düsseldorf wird Bedarff, für Preußen-Stettin Peltzer, Köpke und für Lübeck Krellenberg starten.

S.C. Schlesien-Breslau entsendet Düncker, Schneider, Franke. Ferner seien genannt: Zörner (Kölner S.C.), Adams, Junghenn (Cassel), Hempel (Dessau), Aarsloth, Hangner, Helsing (Dresdner Sportklub).

Aus der Reichshauptstadt werden die besten Vertreter den Gästen den Sieg streitig machen. Hervorzuheben wären: Krüger, Zirpel, Cohn, Lehninger, Fritzmann (S.C.C.), Scorczinsky, Hähnchen, Kammerdiener, Hartlieb (Polizei-Sp.-V.), Hintze(Tevest).

Zehlendorf tritt mit Langkutsch, Zimmermann, Todt und voraussichtlich auch Köpke an. Ferner seien genannt: Gustaffohn, Fleischmann (B.S.C.), Hübner, Schnurr, Bleise (Atos), Schelenz (Siemens), Vietz, Seeber (B.A.K.), Schmidt (Lüb. T.V.). Der Veranstalter schickt mit Bormann, Thumm, Busch, Renell, Lange, Ramm, Merkel, Ernst, Lehmann, Schröder und Lübecke seine besten Kräfte in den Kampf.

Die deutschen Meisterschaften im Schwimmen

Die Ausschreibung für den 11. und 12. August in Elberfeld.

1. Tag. Samstag, den 11. August 1923, vormittags 9 Uhr.

Vorläufe: Meisterschaft mittlere Strecke, 400 Meter.
Seitenmeisterschaft, 100 Meter.
Rückenmeisterschaft für Damen, 100 Mtr.
Rückenmeisterschaft für Herren, 100 Mtr.
Mehrkampfmeisterschaftschwimmen, 100 m.
Springmeisterschaft für Damen, 1. Teil.

3 Pflichtsprünge a:
Nr. 11: ½ Fußsprungschraube A. l. 3 Meter.
Nr. 15: 1/1 Salto rückw. l. 3 Meter.
Nr. 33: 1/1 Kopfsprungschraube b. 3 Meter.

3 Pflichtsprünge b.

Mehrkampfmeisterschaft, Springen.

3 Pflichtsprünge a:
Nr. 30: Hechtsprung rückw. St. r. h. 3 Meter.
Nr. 8: Fußhocksprung St. r. l. 3 Meter.
Nr. 24: Kopfhocksprung vorw. m. ½ Dreh. A. h. 3 Meter.

1 Pflichtsprung e.

Zwischenläufe werden nach Bedarf vom Verbandsschwimmwart festgesetzt.

Samstag, den 11. August 1923, nachm. 4 Uhr.

1. Staffel 3mal 200 Meter bel. (Weltausstellungspreis) Offen nur für Vereine des D.S.V. Der Weltausstellungspreis ist ein Wanderpreis, der 3mal hintereinander oder achtmal ohne Reihenfolge von einem Verein gewonnen werden muß, bevor er in dessen Besitz übergeht.
Sieger: 1901—1904: Poseidon-Berlin; 1905: Bremer S.C.; 1906: 1. Hannov. S.C. v. 1892; 1907—1909: Poseidon-Berlin; 1910—1911: Magdeburger S.C. v. 1896; 1912: Hellas-Magdeburg; 1913: Magdeb. S.C. v. 1896; 1914—1918: nicht ausgetragen; 1919: Magdeb. S.C. v. 1896; 1920 bis 1921: Hellas-Magdeburg; 1922: Magdeb. S.C. v. 1896 (8:09,8).
2. **Rückenmeisterschaft für Damen, 100 Meter.**
3. **Mehrkampfmeisterschaft,** Streckentauchen.
4. **Damenspringmeisterschaft:**
2 Pflichtsprünge c) 2 Kürsprünge.
5. **Rückenmeisterschaft, 100 Meter.**
6. **Meisterschaft mittlere Strecke, 400 Meter.**
Ehrenwanderpreis (vorm. Kaiserpreis), der viermal hintereinander oder sechsmal ohne Reihenfolge von einem Verein gewonnen werden muß, bevor er in dessen Besitz übergeht.
Sieger: 1900: Mario Millelo (1. Wiener ASC.) 1901: Emil Rausch (Poseidon-Berlin); 1902: J. A. Jarvis, London (R.L.S.S.); 1903 bis 1905: Emil Rausch (Poseidon-Berlin); 1906: Lajos Bruckner (Batalon U.E., Budapest); 1907: Emil Rausch (Poseidon-Berlin); 1908—09: Otto Scheff (Wiener A.S.C.); 1910: Bela Las-Torres (Magyar Athl.-Club Budapest); 1911: O. Schiele (Magdeb. 96); 1920: E. Benecke (Hellas-Magdeburg); 1921: Heinrich (Pos.-Leipzig); 1922: Heinrich (Pos.-Leipzig) in 5:39,3.
7. **Bruststaffel,** 3mal 100 Meter.
Wanderpreis, dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen.
Sieger: 1919—1920: Alter S.V. Breslau; 1921: Wasserfreunde-Hannover; 1922: Rhenus-Köln in 4:15.
8. **Wasserballvorrunde um die deutsche Meisterschaft.**
9. **Seitenmeisterschaft,** 100 Meter.
10. **Mehrkampfmeisterschaft,** Springen:
2 Pflichtsprünge b), 2 Kürsprünge.
11. **Damenbruststaffel,** 3mal 100 Meter.
12. **Kreislagenstaffel,** 4mal 100 Meter.

2. Tag. Sonntag, den 12. August 1923, vorm. 9 Uhr.

Vorläufe: Damenmeisterschaft, 100 Meter beliebig.
Bruststaffel, 4mal 100 Meter, für Vereine (ohne Winterbad (Entscheidung).
Meisterschaft, 100 Meter bel.
Brustmeisterschaft für Damen, 100 Meter.
Brustmeisterschaft, 100 Meter.
Springmeisterschaft, 1. Teil:
5 Pflichtsprünge a)
Nr. 2: Fußsprung Std. v. l. 3 Meter.
Nr. 13: Kopfhocksprung A. h. 3 Meter.
Nr. 15: 1/1 Salto rückw. St l. 3 Meter.
Nr. 19: ½ Kopfsprungschraube A. h. 3 Mtr.
Nr. 36: 1½ Salto rückw. St. h. 3 Meter.
5 Pflichtsprünge b).
Zwischenläufe nach Bedarf.

Sonntag, 12. August 1923, nachm. 3 Uhr:

1. **Lagenstaffel,** 4mal 100 Meter.
2. **Springmeisterschaft,** 2. Teil: 5 Pflichtsprünge c).
3. **Damenmeisterschaft,** 100 Meter bel.
4. **Reigen.**
5. **Meisterschaft kurze Strecke,** 100 Meter.
6. **Wasserballmeisterschaft,** Entscheidungsspiel.
7. **Brustmeisterschaft für Damen,** 100 Meter.
8. **Meisterschaft lange Strecke,** 1500 Meter.
9. **Rettungskampf für Herren** nach besonderen Bestimmungen (siehe A.W.B. § 4 E).
10. **Brustmeisterschaft,** 100 Meter.
11. **Kreislagenstaffel für Damen,** 4mal 100 Meter.
12. **Vereinsmehrkampf,** Nr. 3 und 10 des 1. Tages, Tauchen und Springen des Einzelmehrkampfes, sowie Vorlauf zur Meisterschaft im Schwimmen über 100 Meter (Sonntag vormittag).

M. T. K. Budapest in Berlin.

M.T.K. Budapest hat gleichfalls seine Teilnahme am Internationalen Sportfest des Deutschen Sportklub am 15. Juli zugesagt und wird in den Hauptstaffeln antreten. Voraussichtlich wird Kiraly-Budapest über 5000 Meter mit Bedarff zusammentreffen.

Deutscher Marathonlauf 1923.

Diese Dauerprüfung des Deutschen Leichtathletiksports gelangt am Samstag, 29. Juli, in Berlin, und zwar vom Sportplatz Tiergarten aus auf einer zweimal zu durchlaufenden Rundstrecke zur Durchführung.

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine hat diese Strecke gewählt, um den Langstreckenläufern mehr als bisher Gelegenheit zu geben, vor einer großen Zahl von Zuschauern zu laufen. Die Strecke führt vom Sportplatz Tiergarten durch die Berliner Straße, Bismarckstr., Kaiserdamm, Bhf. Heerstraße, Teufelsseechaussee, Hundekehle, Kurfürstendamm, Joachimsthaler Straße zum Sportplatz Tiergarten.

Anfragen aus allen Teilen des Reiches bezeugen das lebhafte Interesse der deutschen Sportgemeinde für den Marathonlauf, den in den beiden letzten Jahren der Berliner Wils gewann. Bis jetzt liegen Meldungen aus Hannover, Breslau, Berlin und Dresden vor.

Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften.

Die englischen Leichtathletik-Meisterschaften, die auf dem bekannten Platze zu Stamford Bridge bei London zur Entscheidung kamen, zeitigten besonders in den Laufwettbewerben vorzügliche Leistungen.

Die Meister sind:
100 Yards:
Liddell 9.7 Sek. (neuer englischer Rekord).
220 Yards:
Derselbe 21.6 Sek.; Viertelmeile: Stevenson 49.6 Sek.; Halbe Meile: Griffith 1:56.6; Meile: Stallard 4:21.6; Zweimeilenhindernislaufen: Hodge 11:13.6; viermal 440-Yards-Staffel: Surrey AC. 3:36,8; 120 Yards Hürden: Gaby 15.2 Sek.; 2-Meilengehen: Watts 14:24; Hammerwerfen: Rokes 49.10 Meter; Hochsprung: Lewden 1.92 Meter; Speerwerfen: Darlymphe 45.35 Meter; Weitsprung: Abrahams 7.23 Meter.

Schwimmsport.

Hervorragende Besetzung des Berliner Stadionfestes.

Auch in diesem Jahre hat es der S.C. Poseidon-Berlin verstanden, die besten deutschen Schwimmer für sein Fest zu verpflichten. An der Spitze der auserlesenen Mannschaft steht der Schwedenmeister Arne Borg mit seinem für Berlin startenden Bruder Ake.

Zu diesen beiden gesellen sich die ungarischen Meister Epersessy, Turnowsky, Gaberssy, die erst kürzlich in Magdeburg Proben ihres auserlesenen Könnens ablegten. Von der Gotenburg-Mannschaft starten Skamper, Heinrich, Preis, Eiker, Wiesel und Luber.

Hellas Magdeburg bleibt mit seinen ersten Senioren dem Start fern, ohne dem Fest jedoch dadurch Abbruch zu tun, da z. B. in der kurzen Strecke Heinrich, Gebr. Borg, Preis, Eilker, Feistl, Epersessy, Gaborssy, Kenpiry starten. Etwas eigenartig mutet es an, daß Ake Borg in Schweden für Schweden und in Deutschland für den S.C. Poseidon in den Kampf geht.

Das Springen um den Kaiserpreis sieht Luber, Wiesel, Giese, Baumann, Plumanns, Dans als Bewerber.

Gehsport.

Protestversammlung der Vereinigung deutscher Geher, Ortsgruppe München.

Unter dem Vorsitz des bekannten langjährigen Förderers des Gehsportes in Südbayern, Hermann Otto Gebhardt, fand eine Protestversammlung statt wegen Sperrung der südbayerischen Meisterschaften über 5000 Meter und über 30 Klm. im Gehen von seiten des Sportwartes Wagener der Deutschen Sportbehörde; in scharfen Worten geißelte der Vorsitzende ein solches Vorgehen.

Die Versammelten sprachen dem Herrn Wagener das Mißtrauensvotum aus. Auf Vorschlag des ersten Vorsitzenden des Südbayerischen Landesverbandes für Leichtathletik, Hrn. Miller, wurde man sich einig, nochmals in gütlicher Weise an die D.S.V. heranzutreten, um dem Gehsport zu seinem Rechte zu verhelfen. Für den 12. August, an dem in Aschaffenburg ein Gehen stattfindet, soll nun ein Kongreß einberufen werden.

Nummer 28
Frauenbeilage des Duisburger und des Hamborner Gen.-Anz.

Aus dem Reiche der Frau

15. Juli 1923
Frauenbeilage des Duisburger und des Hamborner Gen.-Anz

Amerikanische Frauenklubs.

Was die deutsche Frau daran lernen soll und was nicht.

Von Toni Harten-Haenke.

B. Unsere deutschen Frauenvereine sind nicht Klubs in amerikanischem Sinne. Auch was sich bei uns Klub nennt, behält mehr oder weniger den Vereinscharakter, den man drüben besonders unter Deutsch-Amerikanern findet.

Die Amerikanerin, d. h. die Englisch-Amerikanerin oder die Andersrassige aus der zweiten, dritten Generation ist geborene Klubangehörige. Ohne Klub ist sie nicht zu denken. Einen Klub gründet sie, sobald sie lesen und schreiben kann. Die Organisation einer Gemeinschaft, der Gemeinsinn ist ihr ebenso natürlich wie dem Mann. Die Notwendigkeit, also auch die Pflicht, genau so wie der Mann für das ganze Leben ihres Landes mitzusorgen, liegt ihr im Blut. Sie fühlt sich durchaus für alles, was in der Nation vorgeht, unmittelbar mitverantwortlich. Das prägt sich in den Klubs der Jüngsten wie der Reifsten aus. Kleine Mädchen „arbeiten" in ihren Klubs für irgend etwas von allgemeinem Interesse. Sie kommen nicht zum Vergnügen, zum Handarbeitmachen, zum Kaffee und Kuchen zusammen, sondern haben etwas Bestimmtes vor, wofür sie „arbeiten". Dieses Arbeiten heißt nicht bloß, mit eigenen Händen etwas zurechtstückeln, sondern es schließt das ganze Werk ein: Organisation, Propaganda, geschäftliches, gewerkliches und vertriebliches Tun.

In den Schulen und auf der Hochschule gibt es ungezählte Klubs. Die Klassengenossinnen, die besonderen Studiengefährtinnen tun sich zusammen. Die Sprachklubs, die Debattierklubs, die politischen, sozialen, wohltätigen, pädagogischen, musikalischen, dramatischen, sportlichen Klubs nehmen alle ihren Anfang in der Schulzeit und setzen sich dann durch das weitere Leben fort. Die Mädchen nehmen früh Kurse im freien Sprechen und erlangen zeitig eine Sicherheit und Gewandtheit, sich in größerem Kreise auszudrücken, die für uns Deutsche ganz erstaunlich wirkt. Auch die Geschicklichkeit im Organisieren, Versammlungsleiten, Propagandamachen, geschäftlichem Abwickeln wird schon in der Schulzeit erworben. „Man" ist Präsidentin hier, Schriftführerin da, Kassiererin in einem anderen Klub, arbeitet Ansprachen aus, studiert Theaterstücke ein in einem vierten oder fünften. Die „Deutschen Klubs" der jungen Amerikanerinnen an Hochschulen, Colleges und Universitäten haben in den neutralen Jahren und noch im amerikanischen Krieg viel für deutsche Not getan. Vor dem Kriege ging der Eifer, alles an den Gesellschaftstagen des Klubs recht deutsch zu haben, bis zur Abhaltung deutscher Kaffeeklatsche.

An den großen Universitäten haben die Studentinnen ihre prächtigen Klubhäuser mit allen denkbaren schönen, bequemen Einrichtungen, ebenso wie die Frauen später ihre Frauenklubs mit Vorlesungs-, Arbeits-, Lese-, Tanzsälen, Bibliotheken, Bädern usw. Je nach den Orten und Gruppen und Kreisen geht es bescheidener zu, bis zu den Klubs, die sich wie unsere „Kränzchen" reihum in den eigenen Häusern treffen. Aber immer hat die Amerikanerin bestimmte Zwecke im Auge. Immer sind ihre Klubs Arbeitsvereinigungen, wenn man — wie es in Amerika der Fall ist — den Sport als Arbeit dazuzieht.

Die deutsche Frau hat ihren Ruhm von ihrer Tüchtigkeit in der eigenen Häuslichkeit. Das Erbteil haftet ihr auch in Amerika noch lange an, gewiß nicht zum Schaden des Landes. Wenn auch heute nicht mehr die Zeit ist, die der Frau ein ausschließliches „Aufgehen" im eigenen Heim gestattet, was früher natürlich war, wenn der deutschen Frau heute ganz entschieden mehr Sinn und Willen zur Arbeit im Allgemeinleben zu wünschen wäre, mehr Verantwortlichkeitsgefühl für die Entwicklung und Gestaltung von Schul- und Erziehungswesen, sozialen Einrichtungen, innerer und äußerer Politik, kurz aller Dinge im Vaterland, so halte ich doch dafür, daß das ruhige Hauptgewicht für die Frau im häuslichen Leben bleiben sollte, und daß die zunehmende Nervosität der Amerikanerin zum großen Teil von ihrem Klubleben kommt, dem sie einen gar zu breiten Raum gewährt. Das Gute liegt auch hier ganz entschieden in der Mitte.

Heiratsgebräuche in Ostindien.

Merkwürdige Bräuche bei der Eheschließung herrschen bei den Eingeborenen Niederländisch-Indiens. So findet sich namentlich die Entführung als vielverbreitete Form der Eheschließung auf den Sundainseln. Es handelt sich hier um einen alten Brauch, der von den Dorfbewohnern allgemein befolgt wird, sofern die zukünftige Frau damit einverstanden ist. Als gesetzliches Mittel zur Eheschließung gilt der Brautraub beispielsweise bei den Makassaren und den Buginesen. Die Entführung geht in der Weise vor sich, daß der Bräutigam sich zum Fürsten bezw. Priester seines Stammes begibt, durch diesen die Ehe einsegnen läßt und die dafür üblichen Gebühren entrichtet. Bei dieser Bestellung des Aufgebots pflegt sich der Entführer äußerst zu beeilen, da die Verwandten seiner Zukünftigen das liebenswürdige Recht haben, ihn vor Erfüllung dieser Formalitäten umzubringen, wovon jedoch nur selten und meist nur gegenüber Mitgliedern einer niederen Kaste Gebrauch gemacht wird. Besonders im Osten des Archipels ist die Entführung als Eheschließung beliebt, selbst noch auf Inseln, wo bereits durch die Holländer seit Jahrhunderten europäische Kultur eingeführt ist.

In Ambon, der Hauptstadt der Molukken, geht die Heirat in zweifacher Art vor sich: durch Anhalten um die Hand des Mädchens oder durch Entführung. Im letzteren Falle verläßt das Mädchen abends unbemerkt das Elternhaus und läuft ihrem Zukünftigen freiwillig nach. Dieser übergibt sie wieder einem Freunde, um so die Spur der Flüchtigen zu verwischen. Die Geheimhaltung der Entführung ist für den Bräutigam sehr zu empfehlen, da er andernfalls eine gehörige Tracht Prügel von den Dorfbewohnern riskiert. Um die gesetzliche Genehmigung für diese Art der Eheschließung zu erhalten, muß der Entführer den Brautschatz deponieren. Zugleich muß er den Brauteltern in einem schwungvollen Brief die Entführung mitteilen, etwa in der Form, daß er erklärt, aus dem Hause sei eine köstliche Perle oder eine süßduftende Blume verschwunden, über deren Verlust man sich jedoch nicht zu ängstigen brauche, da sie an seinem Herzen ruhe. Ein paar Tage später besucht der junge Ehemann die Schwiegereltern persönlich und bittet um Verzeihung, die er auch erhält, nachdem er den Besuch dreimal wiederholt hat.

Bei den Bewohnern von Baru werden die Mädchen zuweilen bereits bei ihrer Geburt verlobt. Hier bildet vielfach die Entführung die einzige Möglichkeit für das Mädchen, später einen Mann in seinem Alter und nach seinem Geschmack zu erhalten. Das Pärchen flüchtet dann in den Wald, wo es sich solange versteckt hält, bis die Unterhandlungen über den Brautschatz einen für beide Teile befriedigenden Abschluß gefunden haben.

Vollschlank oder fesch?

„Vollschlanke junge Dame" . . . man liest dies Wort häufig in Heiratsanzeigen. Eine vollschlanke Dame, was mag das nur sein? Aber die Leute, die so fragen, gehören offensichtlich zur alten Garde, passen nicht mehr in die Zeit. Wie kann man nicht wissen, was vollschlank ist? Vollschlank bedeutet natürlich . . . .

Wirklich, es ist nicht so leicht zu sagen. Was eine volle Figur ist, ist klar. Klar ist auch, was eine schlanke Figur ist. Ist vollschlank einfach das Mittelding? — Mit der Theorie ist es hier anscheinend nicht weit her. Vielleicht kann die Praxis Aufschluß geben. Sehen wir uns um, wie denn die Damen aussehen, die sich als vollschlank bezeichnen!

Da sind es zum ersten — wenig erfreulich — die ausgesprochenen dicken, ja korpulenten Frauen, die die verblichenen Schönheiten ihrer behäbig gewordenen Figur hinter dem neuen Modeschlagwort verbergen. Sei überzeugt, liebe Leserin, jene Riesendame im Gewicht von zwei Zentnern, die sich alljährlich dem staunenden Publikum auf dem Jahrmarkt vorstellt, erklärt dir im Brustton der Ueberzeugung, ihre Figur sei „ausgesprochen vollschlank".

Schon besser ist es um die Frauen bestellt, die von sich selber nicht wissen, ob sie in ihrer Figur noch schlank oder schon etwas voller zu nennen sind. Um es mit keinem von beiden zu verderben, sagen sie „vollschlank" und überlassen die Lösung des Rätsels anderen.

Die Figuren aber, auf die die mit Vollschlank gemeinte Formbezeichnung wirklich paßt, warum bezeichnen sie sich nicht mit einem klareren Begriff? Fehlt das passende Wort in der Sprache? Vielleicht ist es Bescheidenheit von den Trägerinnen dieser schönen Figuren, daß sie ihre Zuflucht zu dem verschwommenen Vollschlank nehmen. Vielleicht ist es auch eine gewisse Koketterie, die dem „alten" Begriff nicht mehr die Zugkraft zuschreibt, den der neue, die Mode-Neuheit, besitzen soll.

Früher nannte man die Figuren, die heute — bescheiden oder kokett — als vollschlank bezeichnet werden, ganz einfach „fesch".

Manche behaupten, fesche Figuren seien nur in Wien zu finden. Aber das ist eine Sage, die offenbar vom Wiener Lokalpatriotismus in die Welt gesetzt worden ist. Was in Wien eher als sonst angetroffen wird, ist die einer feschen Figur in ihrem Schnitt voll gerecht werdende Kleidung. In reichsdeutschen Landen versteht man sich bekanntlich weit weniger geschickt zu kleiden. Es ist bewundernswert, was in Deutschland ein Mädel oder eine junge Frau aus ihrer feschen Figur durch unmögliche Kleidung zustande bringt. Das Resultat kann man wirklich nur als „vollschlank" bezeichnen.

Es wäre zu hoffen, wenn der Begriffsverwirrung ein wenig gesteuert würde. Mögen die wirklich feschen Mädels und Frauen, selbst wenn sie sich in ihrer Kleidung nicht danach tragen können, sich ruhig und ohne verlegene Scham auch als fesch bezeichnen! Die andern aber, die weder schlank noch fesch, weder hübsch gewachsen noch von lieblichen Formen sind — leider ist ihre Zahl nicht allzugering —, mögen ebenfalls mit dem schönen Wort vollschlank kein Blatt vor dem Mund nehmen, sondern sich wahrheitsliebend so bezeichnen, wie der liebe Gott sie geschaffen hat: als dick oder korpulent, als stark oder noch besser: als Figuren, die keine sind.

Das Zimmer unserer Tochter.

W. Wollen Sie ein Zimmer nach Ihrem Geschmack haben, liebes Fräulein?

Ihr Hauptwunsch ist wahrscheinlich, daß es nach einem „Wohnzimmer" aussieht. Damit Sie Ihre Freundinnen darin empfangen können, nicht wahr? Das ist ganz einfach zu bewerkstelligen. Sie verwandeln ihr Bett in einen Divan oder ersetzen vielmehr Ihr Bett durch einen Divan.

Glauben Sie nicht, daß es sehr leicht möglich ist, Ihre Matratzen auf vier Holzfüße zu bringen? Matratzen, auf deren Rand man sich setzen kann, ohne daß sie nachgeben, haben einen ganz speziellen Charakter: sie haben nämlich Sprungfedern. Wenn der Ankauf eines wirklichen Divans ihrer Mutter nicht zusagt, braucht man nur eine Sprungfedermatratze zu bestellen, die auf einen Holzrahmen mit vier Füßen gelegt wird . . .

Eine Decke, die ganz fest zusammengerollt und in eine Hülle eingeschlossen wird, verdeckt an beiden Enden der Matratze die aufgeblähten Divan-Extremitäten. An Ihnen ist es dann, das Ganze hübsch zu beziehen.

Ein heller, gestreifter Stoff, weiß und gelb z. B. paßt sehr gut zu den „Gänseblümchen" Kissen, die sie selber anfertigen können . . .

Dieselben weiß-gelben Streifen finden sich auf den Tapeten, auf den kleinen runden Deckchen, die sie hier und da verstreuen, auf den Stühlen, den Sesseln . . . Was hindert Sie daran, die Sitzgelegenheiten mit demselben Stoff zu beziehen, der Ihren Divan deckt? Auf die Weise erhält das Mobilar mit verhältnismäßig geringen Kosten einen einheitlich eleganten Charakter.

Nun, zu den Gardinen. Auch weiß und gelb? . . Und warum nicht?

Ihr Waschtisch muß sich in einen Wandschrank verbergen. Der Tischler bringt ein bewegliches Brett in ihm an, das herausgezogen und hineingeschoben werden kann. Dort steht dann das Waschbecken, der Seifennapf, der Wassertopf usw. Und wenn der schon vorhandene oder erst künstlich zu schaffende Wandschrank geschlossen ist, sieht man von alledem nichts mehr.

Wenn Sie hübsche Parfümflacons besitzen, so ist es durchaus nicht nötig, sie zu verbergen. Stellen Sie sie auf Ihren Toilettentisch, der Ihr Zimmer mit seinem anmutigen Spiegel keineswegs verunziert, sondern nur eine schicke Note für Schlafzimmer-Salon, oder Schlafzimmer-Boudoir mehr ist.

Das ist alles? O nein! Es fehlt noch die Bibliothek, oder vielmehr mehrere kleine Bibliotheken. An den Wänden Ihres Zimmers, etwa zu beiden Seiten des Spiegels, bringen Sie eine Etagere mit je zwei Brettern — nicht mehr — an. Und auf ihnen bringen Sie Ihre Bücher unter, indem Sie gut auf die Harmonie der Einbände achten.

Auf dem kleinen Schreibtisch befinden sich hübsche Blumen in einer Schale. Eine winzige Porzellanuhr hängt an der Wand, auf dem Tisch stehen eine hohe Vase mit Wiesenblumen und ein kleines antikes, goldig schimmerndes Kästchen . . . Das ist genug für das Zimmer unserer Tochter!

Fanny Hagen.

Die Schneiderei.

Ein Beruf für die gebildete Frau.

B. Die bisher übliche Wertmessung der Schneiderei, dieses weiblichsten aller Berufe, ist um mehrere Grade in die Höhe geschnellt. Er hat alle Anwartschaft, vielen Mittelstandsfrauen wieder den festen Boden unter die Füße zu geben, den ihnen die schlechte Lage der Gesamtwirtschaft allmählich und sicher zu entziehen droht. Gerade die letzte Zeit hat bewiesen, daß Frauen, die bisher nicht berufstätig waren, mit großem Erfolg sich zur Schneiderei herangebildet haben und mit Vorliebe von den Frauen in Anspruch genommen werden, die guten Geschmack und vornehme Ausführung fordern, ohne dabei in Konflikt mit ihrem Geldbeutel geraten zu müssen.

Es herrschen nun in Bezug auf die Vorbildung geradezu widersprechende Aussichten. Die akademische Richtung (so will ich sie einmal nennen) fordert den ganz handwerksmäßigen Gang der Ausbildung mit drei Lehrjahren, den Gesellenjahren und dem Abschluß der Meisterin. Die andere freiere Richtung wirft dagegen ein, daß die Frauen meist weder jung genug sind, um diesen Werdegang durchmachen zu können, noch durchweg den Ehrgeiz haben, sich als Meisterin selbständig niederzulassen. Wo es irgend angängig ist, sollte der erste Weg begangen und die systematische Ausbildung bevorzugt werden. Bei aller Begabung, die mitgebracht wird, bei aller Höhe des Geschmacks, den eine jahrhundertelange Vertrautheit der Vorfahren und der Familie mit den Gewohnheiten gepflegter Kultur allmählich als selbstverständliches Erbteil übermittelt, muß das technische, handwerkliche Können doch der Grund sein, auf dem Geschmack und Kunst dann sich auswirken können.

Die Lehrlingszeit kann an einer Gewerbeschule durchgemacht werden, doch ziehen viele gewiegte Praktikerinnen als Helferinnen Kräfte vor, die bei einer tüchtigen Meisterin eine zielstrebige Schule durchgemacht haben und möglichst nicht mit Sammetpfötchen angefaßt wurden. Lehrjahre sind keine Herrenjahre! Das müssen sich die Frauen, die selbst Herrinnen im eigenen Haus waren, vor ihre Ausbildungsjahre als Schild setzen, und sie sollten mit Empfindlichkeit und Gekränktsein ihr Berufsschiffchen nicht belasten.

Wem nun aber aus häuslichen oder wirtschaftlichen Gründen dieser lange Ausbildungsweg nicht tunlich erscheint, findet auch anderweitig die Möglichkeit, sich als Schneiderin zu betätigen, und viele davon haben jetzt gesuchte Ateliers, obwohl keine der Damen schulgerecht vorgebildet war. Die Mode begünstigt diese Unternehmungslustigen ohne Vorbildung und leistet dadurch dem notleidenden Mittelstand, ohne es zu wissen, eine praktische Hilfe.

Alles in allem ist sicher, daß der Beruf als Schneiderin vielerlei Vorzüge vor anderen Notberufen hat, er bietet als Domäne der Frauen dem Brotneid der männlichen Kollegen keinen Angriffspunkt, er ernährt seine „Frau" und bietet ihr volle Gelegenheit, Geschmack und verfeinerte Kultur des Anzuges zu pflegen und damit sich und auch ihren Mitschwestern das Dasein erfreulich zu gestalten.

Kleine Frauenchronik.

Ein weiblicher Bürgermeister. In Amerika, wo die Frau schon lange volle Gleichberechtigung auch auf der politischen Bühne genießt, ist jetzt eine Dame, Frau Barret, als Bürgermeisterin gewählt worden. Die Stadt Warrenton hat den Vorzug, als erste städtische Kommune von weiblicher Hand gelenkt zu werden. Frau Barret hat sich besonders auf sozialpolitischem Gebiet schon große Verdienste erworben.

In Natal in Südafrika, woselbst die Frauen schon seit längerer Zeit das kommunale Wahlrecht besitzen, haben sich die Frauen zu einem Bund zusammengeschlossen, um nun auch die volle politische Gleichberechtigung zu erstreben.

Ein türkisches Frauen-Gymnasium ist in Fundukli bei Konstantinopel errichtet worden. Der Lehrplan entspricht ungefähr demjenigen eines deutschen Gymnasiums.

Die **Universitäten in Frankreich** werden gegenwärtig von 41 897 Studierenden besucht, darunter 3609 Damen, sodaß also jeder 9. Student eine Studentin ist. 1756 Damen widmen sich der Literatur, 690 der Medizin, 153 den Naturwissenschaften usw.

Praktische Winke.

Rosenkohl darf nicht zu zeitig gepflanzt werden, weil er sonst gar leicht ins Kraut schießt und nur wenige und kleine Rosen hervorbringt, die auch schlecht schließen wollen. Gleiches ist der Fall, wenn er zu dicht gesetzt wird. Der normale Abstand darf nicht unter einen halben Meter bemessen werden. Vorteilhaft setzt man ihn an den Rand der Gurkenbeete. Er kann sich hier frei entwickeln und zieht gleichzeitig von dem kräftigen Boden der Gurkenpflanzung Nutzen, denn Rosenkohl liebt wie alle Kohlpflanzen einen sehr nahrhaften guten Boden mit reichlich Feuchtigkeit. Im freien Stand gezogener Rosenkohl leidet auch weniger vom Frost. Am vorteilhaftesten sind die halbhohen Sorten, die auch in schneearmen Wintern besser aushalten.

Emilie Schaefer.

W. Auf dem Parkfriedhof in Groß-Lichterfelde bei Berlin wurde kürzlich eine Frau zur ewigen Ruhe geleitet, deren vorzeitiger Heimgang namentlich in den Kreisen der Auslandsdeutschen aufrichtige Trauer geweckt hat! Frau Emilie Schaefer aus Galatz in Rumänien. Sie war eine Tochter des Böttchermeisters Ernst Wick, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in dem alten Elbestädtchen Parey lebte und sich nicht nur durch kunstgerechte Fässer, Bottiche, Eimer und Wannen und eine vorbildliche Uneigennützigkeit und Nächstenliebe die allgemeine Hochachtung und Wertschätzung seiner Nachbarn und Mitbürger zu erwerben wußte, sondern darüber hinaus durch seine an tiefen Gedanken und echten Gefühlen gleich reichen Dichtungen einen Kreis von kunstsinnigen Freunden entzückte, die in dem ehrsamen und bescheidenen Handwerker einen Dichter-Philosophen von der Geistesart der Hans Sachs und Jakob Böhme verehrten. Seine Tochter Emilie hatte sich im Jahre 1897 mit dem Schulmann und Schriftsteller Erdmann Schaefer verheiratet, der sich die Förderung des deutschen Schulwesens im Auslande zur besonderen Lebensaufgabe gesetzt hatte und sich auf diesem Gebiete als Leiter der deutschen Schule in Galatz in Rumänien hervorragende Verdienste erworben hat. Ausgerüstet mit allen Vorzügen eines deutschen Frauenherzens, namentlich aber mit der Fähigkeit, mit den bescheidensten Mitteln die Tugend der Gastfreundschaft zu üben, verstand es die junge Ehefrau, aus ihrem Hause an der unteren Donau eine Heimstätte deutschen Wesens zu machen, in welche im Laufe der Jahre nicht nur viele deutsche Landsleute aller Berufsarten: Schulmänner, Gelehrte, Künstler, Beamte, sondern auch Schweizer, Holländer, Ungarn, Rumänen und sogar Engländer und Franzosen gerne Einkehr hielten. Bei Ausbruch des Weltkrieges, der sie auf einer Ferienreise in der Heimat überrascht hatte, begann für die wackere Frau ein an Mühsalen und Entbehrungen reiches Flüchtlingsleben, während ihr Mann, der im Jahre 1902 in den auswärtigen Dienst des Reiches berufen war, auf seinem Vorposten an der russisch-rumänischen Grenze zurückblieb und dann im Herbste 1916 als Freiwilliger an dem Feldzuge gegen Rumänien teilnahm. Ihren Höhepunkt erreichte die Tragik dieses heldenhaften Frauenlebens, als in der Revolutionszeit der älteste von drei Söhnen, der schon als Sechzehnjähriger seinem Vater in den Krieg gefolgt und später als Freiwilliger in die Notbilie getreten war, im März 1920 bei der Verteidigung der Berliner Wasserwerke sein blühendes Leben von 19 Jahren lassen mußte. Außer ihrem Manne und ihren beiden Söhnen trauern um die Heimgegangene noch zwei Schwestern, von denen die ältere Caroline Wick, sich der Krankenpflege gewidmet und durch ihre außerordentlichen Eigenschaften und Fähigkeiten in diesem so schwierigen Berufe sehr ausgezeichnet hat.

Nicht zu viel klagen!

Von Clära Heuser.

F. „Diese Zeiten, ach, diese trostlosen Zeiten!" so hört man jetzt allerwegs, wohin man kommt, die Menschheit klagen. Und der eine läßt den Kopf mehr hängen als der andere. Die Frau Müller klagt der Frau Schmitt, und die Frau Schmitt klagt der Frau Bauer und die Frau Bauer klagt bei allen Nachbarinnen. Und alle stimmen ein und finden, daß es schlimmer schon gar nicht mehr sein könne.

Aber durch dieses gemeinsame Klagelied wird nichts auch nur um ein Haar besser. Im Gegenteil: es geht eine Art niederdrückender Suggestion von solchen Klagen aus, die den Rest von Widerstandskraft und Lebensmut auch in denen, die noch nicht zermürbt sind, zu zerstören droht. Und das ist vielleicht schlimmer und von tieferer Bedeutung, als man auf den ersten Blick glauben möchte.

Denn was würden wir anfangen, wenn alle unter uns das Lachen verlernt hätten? Wenn keiner mehr den Humor zu einem befreienden Scherzwort aufbrächte? Was würde aus den Kindern, wenn alle Väter nur noch klagen und alle Mütter nur noch weinen könnten? Ihr wißt doch: ein Kind braucht das Lachen zu seiner Entwicklung so gut wie ein Obstbaum die Sonne.

Gewiß sind unsere Zeiten außergewöhnlich schwer — obwohl man immer bedenken muß: es hat, so lange die Weltgeschichte besteht, nicht nur ähnliche, nein schon härtere Schicksalsschläge gegeben und sie mußten auch erduldet und ertragen werden. Aber wie immer es sei, man sollte trotz alledem versuchen, das bißchen Freude, wie es das Leben in irgendeiner Form gewiß jedem von uns noch gelassen hat, dankbar zu pflegen, wäre es auch nichts anderes als eine schöne Erinnerung an bessere Tage. Das hilft über manches Schwere hinweg.

Und bleibt nicht Eines ewig und unveränderlich in allem Leid, in allen Nöten . . .? Ich meine die Natur. Geht hinaus mit euren wunden Herzen in die Wälder und ihr werdet spüren, wie das Rauschen ihrer Wipfel euch tröstlich erquickt. Laßt eure Kinder Blumen pflücken, füllt die Vasen mit Farbe und Luft — und ihr werdet Glanz in die Augen bekommen, wenn sie auf eurem Tisch stehen, mag die Mahlzeit noch so einfach sein. Auch das Auge braucht ein wenig Nahrung, vergeßt das nicht.

Hütet euch, daß ihr nicht stumpf werdet für die Musik des Lebens, die euch immer noch in vielfältiger Form begegnet, so eure Ohren noch nicht ganz taub geworden sind.

Und vor allem, ihr Frauen, vergeßt der Kinder nicht! Laßt sie nicht zu rein materiellen Geschöpfen freudlos aufwachsen. Weist sie auch auf andere Dinge hin als nur auf die Preise von Fett und Kartoffeln. Gewiß sollen sie nicht achtlos an den Zuständen von heute vorübergehen, sie sollen teilnehmen an dem Schweren, an der schrecklichen Unerbittlichkeit des Schicksals, dem wir anheimgefallen sind, denn vielleicht wachsen sie einer noch härteren Zeit entgegen — wer kann es wissen!

Aber sie sollten nicht zu kleinen egoistischen Raubtieren herangezogen werden, die nichts anderes kennen, als Tauschgeschäfte, Vorteilsmöglichkeiten und Ellenbogenpolitik.

Weckt und pflegt, ihr Mütter, auch das andere in euren Kindern: das Gute, das Selbstlose und Rechtschaffene — wie es eure Mütter an euch getan haben. Und damit tut ihr euer bestes Werk und ihr helft euch gleichzeitig über manches, das euch niederzudrücken droht, hinweg.

Richtet — manchmal wenigstens — den Blick über den Alltag hinaus, und die Welt wird euch viel weniger trostlos erscheinen.

Nummer 54
Unterhaltungs-Beilage
zum Duisburger und zum Hamborner G.-A.

Welt und Leben

15. Juli 1923
Unterhaltungs-Beilage
zum Duisburger und zum Hamborner G.-A.

Sommermorgen.

An einem Sommermorgen,
Da nimm den Wanderstab;
Es fallen deine Sorgen
Wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitre Bläue
Lacht dir ins Herz hinein,
Und schließt, wie Gottes Treue,
Mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
Und Halme, von Segen schwer.
Dir ist's, als zöge die Liebe
Des Weges nebenher.

Heimatgebote.

Von Wilh. Lennemann.

K. **Du sollst deine Heimat lieben** wie dich selbst. Liebst du dich selbst, so liebst du auch deine Heimat, denn du bist nur ein Teilchen deiner mütterlichen Erde. Tier, Blüte und Stein sind dir Geschwister, Kinder seid ihr der großen Erde, die euch alle ernährt, euch alle erhält. Der Odem Gottes durchweht euch mit gleicher Inbrunst, die Kraft eurer Erde ist in euch allen mächtig. Was in euch blüht und reift, ist „Heimat", und eure Gedanken sind Heimatgedanken, wie könnte es auch anders sein! Liebt ihr euch aber selbst, wie könntet ihr eure Heimat nicht lieben, von der ihr nur ein Teilchen seid.

Du sollst deine Heimat achten, und wäre sie der übelste und verlassenste Winkel der Welt, ein Stückchen Erde, das allen Stolzen der Erde als Ablagerungsstätte ihres schmutzigen Hasses dient. Du bist in ihr gewachsen, sie hat dir Kraft gegeben und dein Ich gebildet, daß du stolz und hoch dastehest wie ein Baum des Waldes! Schaue sie nur mit liebendem Auge an, und du wirst so viel Schönheit, so viel Kraft und Treue in ihr finden, daß dein Herz die Fülle hat. Die Erde ist allenthalben schön, wie sie auch gut ist, betrachte sie nur mit rechten Augen und rechter Seele.

Du sollst deiner Heimat vertrauen! Glaubt an sie, laß dich nicht wandeln durch Kräfte, die nicht deinen heimischen Aeckern entsprossen. Schneide der Rebe, die an deiner Hauswand rankt, die Wurzeln ab und leite den Saft eines fremdländischen Gewächses hinein, sie wird verdorren. Also auch wird es dir geschehen. So lasse dich leiten von den Kräften deiner Heimat, trau ihnen, werde nicht mutlos, harre und hoffe, bis sie dein Bestes und Tiefstes in dir geweckt und zum Lichte geführt haben. Je treuer du gewesen, um so reicher wirst du blühen und Frucht geben für Kind und Kindeskind!

Du sollst an deine Heimat glauben, wie ein Kind an die Güte und Liebe seiner Eltern und Gottes glaubt. Sei dankbar und demütig, wenn sie sich dir in ihrer Größe und Liebe offenbart, und werde nicht mißmutig, wenn sie sich deinem trotzigen Herzen verschließt. Die Tage, an denen sie sich dir mit offenem Herzen nähert, sollst du wie Feiertage halten. Arbeite auf den Aeckern im Schweiße deines Angesichts, forsche und suche, aber verzage nicht, so werden dir nach schweren Mühen die Erntetage reichen Segens kommen.

Du sollst dich nicht über deine Heimat erheben! und sollst nicht wähnen, an dem, was du geworden und was dir gegeben, habe die Heimat keinen Teil. Der Eichbaum wächst in die Breite und strebt in die Höhe, aber er wird der Wurzeln nicht entraten können, die er in den Waldboden gesenkt. Also auch du! So hoch du auch gestiegen und so fern du auch der Heimat bist, ihre Kraft wirkt über Fernen und Meere hinweg, und was sie an heimlichen Quellen in dir wachgerufen, nährt dich noch auf den höchsten Höhen. Da ist kein Frucht, die nicht von heimatlichen Wassern getränkt wäre. Des sei immer eingedenk und hüte dich, in Fürwitz und Hochmut die Wurzeln aus den heimatlichen Wassern getränkt wäre. Des sei immer eingedenk und hüte dich, in Fürwitz und Hochmut die Wurzeln aus den heimatlichen Schollen zu reißen: die Kraft deiner Erde wird von dir lassen, die Sterne des Himmels werden dir nicht mehr leuchten, du wirst ein schwankendes Rohr sein, das den Stürmen und Wettern haltlos preisgegeben ist.

Du sollst deine Heimat nicht vergessen! Untreue schlägt ihren eigenen Herrn. So du dir nicht mehr deiner Heimat bewußt bist und wilden, fremden Kräften Raum und Spiel lässest, wird in dir erblassen und allmählich absterben, was eigen und kraftvoll-stolz in dir geblüht. Darum versenke dich immer tiefer in die Gnaden und Güten deiner heimatlichen Erde. Grabe und schürfe den Goldadern nach, wo sie leuchtend zutage treten. Je tiefer du dringst, um so mächtiger und glänzender wird dein Gewinn sein. Immer rechter und wahrer wirst du deine Heimat erkennen. Deine Scheuern werden die Fülle nicht fassen können, du wirst die Fülle haben für Jahr und Tag!

Darum sei demütig und dankbar! Hebe deine Augen auf zu den Himmeln, die in sommerlichem Glanze über die blauen, aber vergiß auch nimmer die Erde, die dich genährt von Jugend an. Das Korn strebt stolz zur Höhe, aber es senkt auch in demütiger Dankbarkeit sein Haupt tief zur Erde, wenn es Reife und Schwere fühlt. Willst du nicht lernen von der brüderlichen Aehre?! —

In der Frühe des Sonntags läuten die Glocken deines Heimatlandes. Da halte den Klang in deiner Seele und in deinem Herzen fest, und so du arme Brüder findest, die wehen Herzens oder irre an der Heimat geworden sind, so lasse sie in dich hineinlauschen, daß sie diese Klänge hören und in ihrem Lauschen sich wieder aufrichten, gesund werden und den Weg wiederfinden zu dem Vineta ihrer Heimat. Das sei dein Dank! Fülle dich mit der Kraft deiner Erde, bis du selbst ein Stücklein Heimat geworden bist und gläubige Menschen dir vertrauen dürfen, wie der ärmste Dorn der weckenden Kraft des Sommers. Dann wirst du dich dereinst in Frieden zur Ruhe legen, und die Heimatschollen werden dich bergen und hüten wie ein köstliches Samenkorn!

Der Papagei.

Von Peter Robinson, München.

Bei der Zeitungsfrau an der Ecke, die die Tageszeitungen verkaufte, traf ich mit Kulenkamp zusammen, von dem mir bekannt ist, daß er kümmerlich in einer Mansarde ein nur an Entbehrungen überaus reiches Dasein führt.

Kulenkamp kaufte sich eine Zeitung; den Betrag klaubte er so mühselig zusammen, daß man darüber hätte weinen mögen. Aber dabei war seine Miene so heiter, wie jener Frühlingstag, den man in solchen Fällen mit Vorteil zum Vergleich heranziehen kann.

„Mir ist etwas Wunderbares passiert!" sagte Kulenkamp, „etwas ganz Köstliches, Herrliches, ja geradezu Tadelloses!"

„Nanu? Haben Sie in der Lotterie gewonnen?"

„Unsinn! Wie sollte ich mir ein Los kaufen können! Aber ein Papagei ist mir zugeflogen in meine Mansarde — ein Graupapagei, der ganz hervorragend spricht. Und jetzt will ich in der Zeitung nachsehen, ob der Eigentümer den Verlust dieses ausgezeichneten Tieres schon angezeigt hat. Dann werde ich den Papagei zurückbringen, und da werde ich eine Belohnung kriegen und dann — o, was werde ich mir dann alles kaufen!"

Kulenkamp starrte verzückt in die Luft; er sprach wie in Halluzinationen.

„Zuerst werde ich mir einen Anzug kaufen, einen prächtigen neuen Anzug! Und einen Hut und schöne Handschuhe und eine feine Kravatte und ein paar Kragen!"

„Aber bester Herr Kulenkamp — — —!"

„Ja, und dann kaufe ich mir was Gutes zu essen! Einen Schinken werde ich mir kaufen, einen ganzen Räucherschinken, und einen Räucheraal und Schokolade, denn ich knabbere gern mal was Süßes, und echten Bohnenkaffee und — —"

„Aber mein lieber, guter Herr Kulenkamp — — —!"

„O, und Zigarren werde ich mir kaufen, eine Kiste Zigarren! Und ins Theater werde ich gehn, und eine nette kleine Reise werde ich machen, und meiner Braut werde ich schreiben, daß wir nun endlich heiraten können."

„Um Himmelswillen, Herr Kulenkamp! Nehmen Sie's nicht übel: Sie sind wohl verrückt geworden! Das alles wollen Sie sich von der Belohnung für den Papagei leisten?"

Da sah Kulenkamp mich überlegen an. „Nun, warum nicht? Wissen Sie, wie der Papagei spricht? Der Papagei spricht holländisch!"

Der Teich und die Kröte.

B. Zwischen grünen Wiesen lag der Teich. Hohes Schilf wuchs an seinen Ufern. Weiden kühlten ihre tiefen Zweige in ihm.

„Wie bin ich glücklich," dachte der Teich, „die Sonne, der Baum, sie spiegeln sich in mir, die goldenen Libellen, die schnellen, kleinen Vögel. Allen bin ich Widerschein. Wie schön ist das, schön ist die Welt!"

„Bitte, spiegeln Sie mich auch," sagte die Kröte, die aus dem Sumpf hervorkroch, „an mir haben Sie ein wertvolleres Bild als an dem ganzen flatterhaften Gesindel von Libellen, Wolken und Sonnenschein. All das kommt und geht und läßt Sie zurück. Dagegen bin ich seßhaft, ich habe hier mein Domizil, an mir haben Sie etwas Dauerndes."

„Etwas Dauerndes?" sagte der Teich träumerisch, „daran habe ich nie gedacht. Das ist ja gerade mein Glück, daß dies ganze Leben in meinem Bilde vorüberzieht — daß ich in meiner Stille den bunten Wechsel trage, die ewige Bewegung."

„Sie haben gar keine moralischen Grundsätze," sagte giftig die Kröte, „aber Bewegung hin, Bewegung her, ich bin die älteste Anwohnerin hier bei Ihnen und wünsche gespiegelt zu werden."

„Bitte sehr" — der Teich war sehr versöhnlich, „kommen Sie nur her."

Die Kröte reckte ihren Hals so weit sie konnte. Aber sie vermochte nicht über das Schilf des Ufers hinwegzusehen.

„So erreichen Sie es nicht," meinte mitleidig der Teich.

„Was muß ich denn tun?" fragte die Kröte.

„Was Sie tun müssen? — der Teich war ganz verwundert — „Sie müssen fliegen — über mir schweben wie Wolken und Sonnenschein, wie die goldenen Libellen und die schnellen Vögel."

„Wollen Sie sich über mich lustig machen?" rief erbost die Kröte und spritzte Gift — „warten Sie, ich springe Ihnen mitten in Ihr scheinheiliges Gesicht!"

Sie machte einen gewaltigen Satz und sprang in den Teich hinein, Sand und Schlamm aufrührend, daß der klare Spiegel grau und trübe wurde.

„So," sagte sie und wühlte sich am Grunde des Teiches behaglich in den Schlamm, „nun ist es aus. Was ich nicht verstehe, sollen die anderen auch nicht haben. Mögen sie sich nun in dem Schmutzwasser besehen."

— — — — — —

Der Teich hatte ein paar erschreckte Atemzüge getan, als die Kröte hineingesprungen war. Ein Zittern lief über seine Oberfläche, dann versanken Schlamm und Sand dorthin, wo die Kröte tief am Grunde saß.

Das Wasser wurde klar. Und das stille Angesicht des Teiches spiegelt lächelnd, ruhevoll Wolken und Sonne, die goldenen Libellen und die schnellen Vögel — die Schönheit der Welt.

Lebensweisheiten.

Von Dr. S. Baer-Oberdorf.

P. Mit aller Welt zu schmollen, hat keinen Sinn; denn nachgeben muß man und nicht alle Welt.

✣

Was dem einen recht ist, kann nicht sehr kostbar sein, wenn es jedem anderen billig sein muß.

✣

An einem gegebenen Wort hängt immer auch ein Stück Ehre dessen, der es empfangen hat.

✣

Falsche und echte Propheten haben sich von jeher darin unterschieden, daß die falschen den großen Zulauf gehabt, daß alles auf sie hört und schwört, und daß die Stimme der echten ungehört verhallt ist, daß sie selbst zur Einsamkeit oder zum Gespött der anderen verurteilt waren.

Was mancher nicht weiß.

Die älteste und größte steinerne Brücke der Welt ist die über die Donau bei Regensburg. Sie hat eine Länge von 312 Metern, ist 7 Meter breit und wurde von 1135 bis 1146 von Herzog Heinrich dem Stolzen erbaut.

Das Blut eines erwachsenen Menschen enthält rund 22 Billionen rote Blutzellen.

Ein Regenwurm lebt 10 bis 12 Jahre.

Nur der zehnterrdgovceniatrdgovceniatrdgovceez Nur rund der zehnte Teil aller europäischen Blumen ist wohlriechend.

Nadelbäume tragen nur alle drei bis vier Jahre reichlich Samen.

Neues aus aller Welt.

Die Rose als Heilmittel. Es gibt eine „Medizin der Gerüche", die leider noch viel zu wenig studiert und angewandt wird. In Indien kennt man die Heilkraft der Gerüche seit uralten Zeiten, und noch heute arbeiten die Fakire besonders gern mit Parfüms und Kräutern. Auch bei uns benutzte man z. B. „Weihrauch und Myrrhen" schon vor Jahrhunderten auch zur Heilung von Krankheiten, schob aber die Heilkraft der mit der Anwendung verbundenen Gottesverehrung zu. Bekannt ist die gute Wirkung des Kamphors und des „Riechfläschchens", des Kölnischen Wassers usw. bei Kopfschmerzen. Wahre Wunder bewirkt nun aber die Rose, und zwar in zweifacher Hinsicht: Durch ihren Duft und durch ihre Farbe und Schönheit. Je süßer die Rose duftet, desto beruhigender wirkt sie auf die Nerven ein. Ueberarbeitete und aufgeregte Menschen, solche, die an Kopfschmerz leiden, an Gemütsverstimmungen usw. können nichts Besseres tun, als sich am Rosenduft zu berauschen und sich Rosen vor die Augen zu stellen. Der Duft blühender Blumen ist nachhaltiger als der Geruch von Parfüm.

Zur Geschichte der Ferien. Alles hat seine Geschichte, ist erst nach und nach entstanden und entwickelt sich immer weiter. Der Studiosus von heute bezeichnet bereits das Semester als eine Unterbrechung der Ferien, für ihn sind die Ferien das Normale. Bei den Scholaren des Mittelalters war es gerade umgekehrt. Diese kannten überhaupt keine zusammenhängende Freizeit. Der Unterricht wurde dazumal nur unterbrochen durch „Schulfeste", die natürlich keine Erholung waren und auch nicht sein sollten. Sie wurden mit Umzügen, dramatischen Aufführungen usw. gefeiert, und zwar zu Neujahr, Lichtmeß, Fastnacht, Ostern und dann erst wieder zu Weihnachten. Später benutzte auch die Kirche die Schule, um durch ihren Gesang die Gottesdienste an den hohen Festen zu verschönern. Zur Einübung der Gesänge mußte der Unterricht ausfallen, und man gab dann wohl noch einige Tage dazu. So entwickelten sich die Ferien aus kirchlichen Gründen; viel später erst kamen, z. B. bei der Ernte, wirtschaftliche Gründe dazu, da es an Arbeitskräften fehlte. Bei der Freiheit, die auf dem Gebiete des Schulwesens herrschte, gab es im späteren Mittelalter hinsichtlich des Unterrichts die größte Mannigfaltigkeit. Hierzu trug freilich die armselige Lage der Lehrer bei, die ohne Nebenverdienst nicht existieren konnten und deshalb bald sehr gute Freunde von Ferientagen wurden. So gab es Gymnasien, die doppelt so viel Ferien hatten, als sie jetzt haben, zu Ostern und Michaelis allein je sechs Wochen, dazu eine Unmenge freier Tage bei allen Kirchfesten, Jahrmärkten usw. Die Nachteile machten sich bald fühlbar, man wurde pädagogischer, legte die zahlreichen Einzel-Ferientage zusammen, und so entstanden die Sommerferien, während die Ferien zu Weihnachten, Ostern und Michaelis gekürzt wurden

Die Erfindung der Seebäder. Die öffentlichen und privaten Badestuben, wie auch die deutschen und österreichischen Heilbäder kamen durch den Dreißigjährigen Krieg fast gänzlich in Verfall. Das Volk war durch die jahrelangen Greuel verroht, und so nahmen auch die Geistlichen, die vorher außerordentlich viel für die Verbreitung der Bäder getan hatten und die Enthaltung davon mit kirchlichen Strafen belegen, Veranlassung, gegen die Bäder als die Orte sittlicher Zügellosigkeit, des Müßigganges und der Verschwendung zu eifern. Auch die Furcht vor der Pest entvölkerte die Bäder. Erst lange nach dem Kriege kehrten Kultur und Sitte und damit auch die Freude am Badewesen zurück, die Heilquellen gewannen neuen Glanz, und vor allem entwickelten sich die bisher unbekannten Seebäder. Allerdings wußte man schon im Altertum den Wert der salzigen Flut zu schätzen. Aber man ließ sich das Meerwasser in das Haus bringen. Im Mittelalter dagegen war das Meer die Stätte von allerlei Abscheu und Aberglauben. Es gab kaum eine größere Strafe für die Strandbewohner, als wenn sie ins Meer getaucht wurden. So ereignete es sich einmal, daß ein armer, halbkranker Mensch, der wochenlang solche Strafen über sich ergehen lassen mußte, danach völlig gesundete. Das gab zu denken. Als 1750 die Skrofeln in Europa wüteten, erinnerte man sich des „Wunders". Der englische Arzt Dr. Russel versuchte das Mittel der Seebäder und ließ auch Seewasser trinken. Angeregt durch seine großen Erfolge, kam nun das „in der See baden" mehr und mehr in Aufnahme. Die günstig gelegenen Küsten Englands bedeckten sich mit Badehäusern und Villen. England folgte 1794 zuerst Deutschland mit Heiligendamm.

Der neueste exotische Tanz. Noch immer gilt der Franzose auf dem Gebiete des Gesellschaftstanzes — leider auch noch in deutschen Tanzsälen — als der Bringer des Guten und Neuen. Vielleicht wird dem automatisch die neueste Tanzmode, ein Ende bringen, die einige Tanzmeister der Welt für die Tanzsaison 1923—24 diktieren wollen. Der neue Tanz kommt aus dem Reich der Kokus- und Lorbeerbäume und nennt sich „C'est la Java", abgekürzt „La Java" oder „Javanaise". Der Takt (Dreivierteltakt) entstammt merklich der polnischen Mazurka. Aber während die Mazurka auf dem zweiten Viertel halt macht, bilden bei der „Javanaise" das zweite und dritte Viertel zusammen mit der ersten Note des folgenden Taktes das entscheidende Motiv. An Verrücktheit läßt natürlich auch dieser neue exotische Tanz nichts zu wünschen übrig. So wäre schon aus ästhetischen Gründen zu hoffen, daß die deutschen Tänzer und Tänzerinnen der Modeschöpfung gegenüber den passiven Widerstand ergreifen.

Die Sonnenuhr.

Skizze von Igna Maria.

K. Im blauen Salon des graziösen Rokokoschlößchens zeigte eine Sonnenuhr unbeirrt die Zeiten. In den Parkettboden war sie eingelassen, dort, wo die Sonne durch die hohen gewölbten Glasscheiben der Verandatür des Morgens zuerst den Zierrat des blauen Salons grüßte, den köstlichen blauen, blumigen Damast, der die Wände bespannte und hinaufreichte bis zur von zierlichen Ornamenten reich bedachten kuppelartigen Decke. Hier hatte ein Künstler mit unvergänglich leuchtenden Farben die Geburt der Venus gemalt. Vergoldete Rokokosesselchen und Sofas, damastüberzogen, Tische mit bunten Marmorplatten, ein Wunderwerk von einem gläsernen Kerzenlüster, in dessen reichen Prismenbehang die kecken Sonnenstrahlen allmorgendlich ein Brillantfeuerwerk zauberten.

Der schönste und kostbarste Schmuck des blauen Salons aber war die liebliche, junge Marquise, die diesen Salon sich zum Lieblingsaufenthalt erkoren hatte. Die Amoretten und vergoldeten Rosenkränze, welche die seidenbespannten Wände und den Uebergang zur Decke zierten, die ganze graziöse Zusammenstellung des Salons schien nur der Rahmen für die unvergleichliche Schönheit der Bewohnerin.

Wenn der Marquis sich auf Reisen oder in das benachbarte Paris begab, saß sie in ihrem blauen Salon und rechnete aus, wie oft der blanke, verschnörkelte Messingzeiger der Sonnenuhr über das eigentümliche Zifferblatt wandern müsse, bis der Marquis sie wieder in seine Arme schloß. Sie wurde nicht müde, ihren beiden Begleitern, den seidenhaarigen Griffons, zu erzählen, wenn der Zeiger dort steht, kommt der Herr wieder, und die beiden braunen Hunde schauten sie aus sanften braunen Augen verständnisvoll an.

Eines Tages drang die Schreckenskunde der beginnenden Revolution in das Idyll des Rokokoschlößchens. Die Dienerschaft, bis dahin von kriechender Unterwürfigkeit, verließ bis auf wenige Getreue das Schloß, um in Paris das Morgenrot der Freiheit zu erleben. Die Marquise ging bleich, voll düsterer Ahnungen, im Schlosse umher, mit Augen, in denen das Entsetzen stand. Vergebens suchte der Marquis sie zu beruhigen, aber die Verräter waren schon unterwegs. Unter Axthieben zersplitterte das große Haustor, der rote zügellose Haufe ergoß sich johlend in den Schloßhof. Zur Flucht war es zu spät: unter Verwünschungen und Drohungen wurde der Marquis abgeführt, die Marquise hatte man nicht gefunden.

Die ganze Nacht wartete sie zitternd in ihrem Versteck, daß ihr Gemahl ihr den Abzug der Jakobiner melden sollte. Aufs äußerste erschöpft, voller Todesangst ob der geisterhaften Stille, wagte sie sich heraus.

Ein Bild grauenhafter Zerstörung bot sich ihr: der blaue Salon beschmutzt, der Lüster in tausend Scherben, die Wandbespannung zerfetzt von Säbelhieben, der Damastbezug der graziösen Möbel zerrissen; auf dem Zifferblatt der Sonnenuhr eine große, rote Lache, blutig auch der verschnörkelte Messingzeiger, Blutspritzer an den blanken Scheiben der Verandatür. Da wußte die Marquise, daß sie nichts mehr zu hoffen hatte. Sie rief nach den Hunden, und fand sie schließlich mit eingeschlagenem Schädel in der Halle.

Weshalb nur, grübelte die kleine Marquise, zieht das Volk in seiner Freiheit das blutigrote Gewand an? Weshalb morden, brennen, rauben sie, wenn sie die Menschheit beglücken wollen? Kann denn das Glück des einen Menschen nur mit dem gewaltsamen Tode des anderen erkauft werden?

Die Marquise saß auf dem letzten Goldsesselchen des blauen Salons und blickte in die junge Morgensonne, die den ganzen Himmel in purpurne Glut tauchte. Blut, dachte sie schaudernd, Blut, wohin man sieht, auf Erden, am Himmel, auf der Sonnenuhr. —

Gegen Mittag verließ sie das Schlößchen und kam nach langer, beschwerlicher Wanderung erschöpft in Paris an. Sie logierte in einer kleinen Herberge, unerkannt, man hielt sie in ihrem dürftigen Kleidchen, das sie der zurückgelassenen Habe ihrer Dienerschaft entnommen, für eine kleine Zofe, die sich hier der endlich gewonnenen Freiheit erfreuen wollte.

Jede Sitzung des Revolutionstribunals besuchte sie, hörte die Urteile, umgeben von den Damen der Halle, die mit Beifall und lärmender Freude jedes Todesurteil quittierten. Bis sie unter den Verurteilten den Marquis entdeckte, bleich, mit einer blutigen Binde um den Kopf. Unter den „Richtern" saß sein ehemaliger Kammerdiener, den er wegen fortgesetzter Veruntreuungen hatte entlassen müssen. Gleichgültig schweifte sein Blick über den Richtertisch, über die entmenschte, blutgierige Menge, bis seine Augen in jähem Erkennen an einem schmalen, allzubekannten Gesicht haften blieb. So stand er noch, als der Richterspruch gefällt war und eilige Jakobinerfäuste ihn aus dem Saal zerrten. Er hörte ein gellendes „Armand — Geliebter — —" ein versagendes „Es lebe der König!" dem ein ungeheurer Tumult folgte.

Am nächsten Morgen fuhren sie auf demselben Karren hinaus zur Guillotine.

✣

„Die Stürme der Revolution sind auch über dieses Schlößchen dahingebraust, wie Sie noch an den Wänden sehen können!" Der Führer des Schlosses erklärte den Schülern der Malakademie den blauen Rokokosalon. „Hier, meine Damen und Herren, eine originelle und höchst kunstvolle Sonnenuhr, in den Fußboden eingelassen," er deutete auf das Zifferblatt und den verschnörkelten Uhrenzeiger.

„Na, eine Sonnenuhr ist nichts Besonderes!" sagte der flotte Gaston Dubiere, „oder interessieren Sie sich für Sonnenuhren, Ernestine?"

„Der dunkle Fleck! Gewiß ist es Blut!" schaudernd beugte die blonde Malerin sich vor.

„Was Sie nicht sehen!" spottete gutmütig ihr Begleiter. Sie waren jetzt ganz allein im Saal. „Und wenn es wäre! Was kümmert's uns —? Jetzt leben wir! Ernestine — —!" Er zog sie an sich, sein Fuß bedeckte gerade den dunklen Fleck des Fußbodens. Dann eilten sie den andern nach.

Die Sonnenuhr aber zeigte unbeirrt des wechselvollen Erdengeschicks, unbekümmert um Menschenleid und Menschenglück ihr Zeit. . . . .

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am 6. Juli infolge eines Unglücksfalles unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Vetter

Heinrich Reckermann

im jugendlichen Alter von beinahe 18 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Duisburg, den 13. Juli 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs nach dem neuen Friedhof an der Düsseldorfer Straße statt.

Ansprache ½3 Uhr in der Kapelle des alten Friedhofs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die reichen Kranzspenden anläßlich des Todes meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.

Hamborn, im Juli 1923.

Frau Carl Renner
und Kinder.

Offene Stellen weibliche

Büro-fräulein
gesucht
perfekt in Schreibmasch., Stenographie u. Rechnen. Offerten unter C. 6752 an die Exped. des Hamborner Gen.-Anzeigers.

— Lehrmädchen —
für Damen-Friseur-Salon gesucht.
Ferd. Abels, Duisburg, Unterstraße 65.

Verkäuferin
für Kolonialw.-Geschäft b. freier Verpfl. sof. ges.
Klemens Kampen jr., D.-Laar, Deichstraße 70.

Tücht. Schillin
sofort gesucht.
Kostüm-Atelier Wolters, Duisbg., Sonnenwall 80.

Büfett-Fräulein
mit nur besten Empfehl. (keine Anfängerin) sucht bei hohem Gehalt
Tichelamp,
Lustschiffhaus-Restaurant Duisburg.

Kontoristin,

flotte Maschinenschreiberin, mit guter Handschrift, für sofort oder später gesucht. Angebote nur gewissenhafter, intelligenter Damen, mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Eintrittsdatum an

Heinz Rosenstein, Duisburg,
Babyartikel-Fabrikation,
Marienstrasse 31.

Kontoristin

für amerikanische Buchführung, Registratur und Korrespondenz, Uebung im Maschinenschreiben, gesucht. Erfahrung und Sicherheit Bedingung.

Kaufhaus Ulon, G. m. b. H.,
Hamborn, Altmarkt 11.

Jüngere
Verkäuferinnen,

aus der Kolonialwarenbranche, für sofort gesucht. Station im Hause. Angebote mit Zeugnisabschriften und Altersangabe an die

Konsumanstalt der Zeche Friedrich Heinrich in Linfort.

Ich suche per 1. 8. ein ordentliches sauberes

Zweitmädchen

welches schon in besserem Haushalt tätig war, gegen hohen Lohn.

Frau Schlein, Dbg., Landgerichtsstr. 9.
Vorzustellen bei Hoffmann, Kuhstraße 14.

Junges Mädchen

für sämtliche leichte Geschäftsarbeit gesucht.

P. Raabe, Duisburg,
Kasinostraße 16.

Suche für möglichst bald ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes sauberes

Mädchen

mit guten Empfehlungen. Waschfrau vorhanden. Frau Callmann, Hamborn, Weseler Straße 104.

Branchekundiges
Fräulein
mit besten Empfehlungen für meine Konditorei u. Cafe gesucht.
Heinrich Meiters, Dbg., Mülheimerstraße, Ecke Sternbuschweg.

2 tüchtige, jüngere
Friseusen
für bald ges. Pension im Hause. Offert. unter 2. 330 Dbg. G.-A.

---

1 Volontärin,
1 Lehrmädchen
aus guter Familie m. guten Schulzeugnissen zur Ausbild. für Kontor u. Lager gesucht.
Heinz Rosenstein,
Duisburg,
Babyartikel-Fabrikation,
Marienstrasse 31.

Vertrauensstelle

Gute Stütze für Haushalt und Restaurant gesucht, noch Mädch. vorh. Restaurant zum Stadtbad Dbg., Heerstraße 28. Daselbst Mädchen zum Putzen für halbe Tage gesucht.

Wegen Sterbefall suche ich per sofort für meinen klein. Haushalt (Vater und zwei erwachs. S.) eine durchaus ehrl. u. in allen Hausarb. erfahr. Person als
— Wirtschafterin. —
Auch ist ein klein. Lebensmittelgesch. zu bed. Bewerbungen an
J. Fackendahl, Dbg., Grunewaldstraße 117.

Suche wegen Erkrankung des jetzigen tücht.
Küchenmädchen.
perf. im Kochen, Backen und Einmachen, und ein fleißiges
Zweitmädchen.
welches etwas nähen k. Zeugnisse erforderlich.
Frau Herm. Kiefer, Dbg., Musfeldstr. 56.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Fr. Jungmann, Dbg.-Ruhrort, Fabrikstr. 39.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
für 1 Tage gesucht. Näh. Dbg., Grünstraße 12.

Ordentliches, tüchtiges
— Mädchen —
welches zu Hause schlafen kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Welling, Duisburg, Tischler- u. Bedarfs.-Gde

Für sofort ein älteres
Mädchen
od. ja. unabh. Frau als Haushälterin ges.
Frau Wilh. Schreitamp, Dbg., Angerstraße 10.

Für meinen kl. Haush. von 2 Personen wird ein durchaus zuverläss., dess. Mädchen gesucht. Stellung ist angenehm und dauernd. Meldungen: Duisburg, Friedenstr. 45, 1. Etage.

Selbständiges
Mädchen
welches kochen kann, für sofort gesucht
Frau Hoffken, Hochheide Rheinpreußenstr. 13, Konsum 4.

Suche sofort nicht zu jg., fleißiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung.
D., Siegstr. 27, 1. Etg., am Schillerplatz.

Zeitungsträgerin
für das Kaiserbergviertel zum 1. August
gesucht.
Sofortige Meldungen an den
Duisburger General-Anzeiger,
Eingang Portier Poststraße.

Fleißiges, ordentlich. — Mädchen —
für besser. Privathaushalt gesucht. Mit Zeugnissen zu meld. Duisbg., Schwanenstraße 19.

— — Mädchen — —
von 18—19 Jahren sucht Stellung bei alt. Leuten. Off. u. K. 97, Filiale des Duisbg. Gen.-Anz., Duisburg-Ruhrort.

15—16jähriges
Mädchen
für kalte Küche gesucht.
Frau Broll, Duisburg, Burgplatz 10.

Besseres, tüchtiges
— Mädchen —
gesucht bei gut. Behandlung. Lohn 100—120 000 M. Beste Empf. erford. Dbg., Königstr. 17.

Gesucht für sof. f. klein. Haushalt gegen gute Bezahlung ein zuverl. u. ehrlich. in Hausarbeiten und Küche erfahr. ält. Mädchen m. gut. Zeugn. Frau Wilh. Kipp, Duisburg, Schulestraße 44, am Grunewald.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarb., nicht u. 20 J., für sof. ges. Gute Verpflegung und zeitgemäß. Lohn. Zweitmädchen vorhanden.
Metzgerei Karl Brüll, Dbg.-Hochfeld, Gitschinerstraße 30.

Sauberes, ehrliches
— — Mädchen — —
für besseren Privathaushalt. 4 Personen, bei gutem Lohn ges., ebenfalls **Putzfrau für Kontor** Sistig, Duisburg, Bülowstraße 5.

Sauberes, ordentliches
Mädchen
gegen hohen Lohn und gute Verpflegung ges.
Landau, Duisburg, Sonnenwall 43.

Aelteres, besseres
Mädchen
mit guten Empfehlungen für alle Hausarbeit sofort gesucht. Angenehme Stellung, hoher, der Zeit entsprechender Lohn. Angebote unter R. 335 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit bei zeitgemäßem hohen Lohn zum 15. Juli gesucht.
Dbg., Tonhallenstr. 71, Parterre.

Ordentl. Mädchen
welches melken kann, sofort gesucht. Duisburg, Schweizerstraße 128.

Halbtags-Mädchen
f. morgens bei hoh. Lohn und leichter Arbeit für sofort ges. Meldungen vormitt.
Frau Rosenstein,
Duisburg,
Köhnenstraße 28 II.

Ordentliche, saubere
— Putzfrau —
oder Mädchen
für Büro sofort ges. Zu melden
Westdeutscher Eisen- und Stahlhandel, Senkpiel, Dbg., Sonnenwall 59.

Zwei tüchtige
Putzfrauen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Winschermann
G. m. b. H., Ruhrort, Dammstr. 16 und 16.

Einfaches, älteres
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Duisburg-Ruhrort, Amtsgerichtsstraße 11.

Für sofort ein tücht., ehrliches
— — Mädchen — —
mit guten Zeugnissen für alle Hausarb. bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.
Frau H. Krugmann, Metzgerei, Dbg.-Ruhrort, Ludwigstraße 32.

Tüchtiges
Küchenmädchen
oder einfaches Fräulein per sofort gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Philipp Baier, Duisburg-Ruhrort, Rheinallee 9.

Aeltere, zuv. Frau als
Haushälterin
sofort gesucht. Adresse zu erfrag. Buchhandlg. Schneider, Meiderich.

Sauberes, gewandtes
Mädchen
zum 1. 8. gegen hohen Lohn für kleinen Hausb. gesucht. Kochen nicht erforderlich.
Frau Alb. Leven, Dbg.-Ruhrort, Fabrikstraße 41.

Tücht. Mädchen
oder Witwe für bürgerlichen frauenlosen Haushalt sofort ges.
Robert Lux, Hochemmerich, Mittelstraße 76.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit per sofort gesucht.
Dahmen, Hamborn, Duisburgerstr. 156.

Suche für sof. ein tücht.
Mädchen
oder Frau, welche zu Hause schlafen kann.
Lamborn 6, Mittelstraße 18.

Kinderliebes
Mädchen gesucht
welch. zu Hause schlafen kann. Feldhoff, Marxloh, Franz Juliusstraße 6.

Saub. Putzfrau
für morgens gesucht und
eine Waschfrau.
Frau Pitchelt, Marxloh, Kaiser Wilhelmstraße 274.

Beamter in Mülheim-Ruhr, 2 Mädchen v. 12 u. 9 J. sucht z. 1. 8. e.
Haushälterin
die kinderlieb und im Nähen erfahren ist. Offerten unter T. L. an Zeitungsvertrieb Herge, Mülheim-Ruhr.

Offene Stellen männliche

Von größerer Fabrik Mecklenburgs wird bilanzsicherer perfekter
Buchhalter
zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Bewerbungsschreiben unter F. B. 250 an die Exped. des Duisburger Gen.-Anzeig. erbeten.

Kleinrentner
oder Alt-Pensionär zum Einziehen von Versicherungsgeldern in D.-Ruhrort, Laar, Beeck, Meiderich usw. gesucht.
Näheres Duisbg., Hauserstraße 14.

Büromaschinen-Mechaniker
mit allen Systemen vertraut, für sofort gesucht.
Peter Küster, D.-Ruhrort, Landwehrstraße 64.

Friseur-Gehilfe
welcher auf angenehme und Dauerstellung reflektiert, bald gesucht.
Zu erfragen in der Exp. des Dbg. Gen.-Anz.

Ein tüchtiger, junger
Friseurgehilfe
für sofort gesucht.
Wilhelm Backermann, Duisburg-Wanheim, Ehingerstraße 254.

Tüchtiger, zuverlässiger
Fuhrmann
für sofort gesucht.
Karl Bois, D.-Hochfeld, Hüttenstraße 134.

Leiter., zuverläss. Mann als
Nachtwächter
gesucht.
Duisburg
Werthauserstr. 123.

Stelle sofort noch
15-20 Mann
zum Abladen von Baumaterialien in Beeckerwerth, in Akkord ein. Es wollen sich nur tüchtige Leute melden.
Friedrich Ridderbusch, Ziegeimeister, D.-Beeck, Ziegelei 1, Beeckerwerth.

Mitfahrer
Hilfsarbeiter
und
sofort gesucht. Duisbg., Werthauserstr. 126.

Wir suchen per bald einen tüchtigen
Verkäufer
für
Gardinen und Teppiche.
Schriftliche Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen erbitten
Mayer & Kiestadt
Sterkrade,
mod. Kaufhaus.

Kontorist(in),

welcher die amerikanische Buchführung und Schreibmaschine beherrscht, von Lack- und Farbengroßhandlung
sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C. 1745 an den Hamborner General-Anzeiger.

Tüchtiger Schreiner,
der polieren und beizen kann, gesucht. Persönliche Vorstellung von 11—12 vormittags und 5—6 Uhr nachmittags, Samstags nur vormittags, in unserem Hauptbüro
Hamborn-Marxloh, Weseler Straße 1, Zinkhütte Hamborn.

Ich suche zum sofortigen Eintritt für mein Büro (Lebensmittelfabr.) einen gewecht.
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter L. D. 252 an die Exped. des Duisburger General-Anzeigers.

Lehrling,

gewandt, zuverlässig, mögl. Schreibmaschine kundig, für Weinhandlung gesucht.
Hoher Verdienst.
Hamborn, Weseler Straße 143.

Nebenbeschäftigung
Ja. Mann zum Bücher-einbinden gesucht.
Hegemann, Meiderich, Gabelsbergerstr. 20, unt.

Ordentlicher, ehrlicher junger Mann
als Hausbursche und Packer gesucht. Mit Zgn. zu melden. Duisbg., Schwanenstraße 21.

Kräftige Spülfrauen
sofort gesucht. Duisbg. Kasinostraße 87.

Stellengesuche
nur 400 Mk.

Junger Bäcker- und Konditorgehilfe d. sich verändern möchte, sucht zum 1. August Stellung.
Näheres in der Exp. d. Duisburger Gen.-Anz.

Suche Beschäftigung zu Waschaushelf. u. Nähen außer dem Hause.
Zu erfrag. Filiale des Duisburger General-Anzeigers Dbg.-Meiderich, Unter den Ulmen.

Junge Witwe, geschäftstüchtig, sucht einen
Vertrauenspost.
als Kassiererin usw.
Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter R. 339 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Aelteres Mädchen, erfahr. in sämtl. häusl. Arb., mit sehr gut. Zeugn., sucht Stelle, in klein. Hause, mögl. o. Kind, f. sof. in Hamb. o. Marxloh. Zuschr. an H. W. Schmidt, D.-Beeck, Vereinstr. 15.

Heiratsgesuche

Kr.-Witwe, 37 J., m. 1 Kind, sucht Stelle in frauenl. Haush. zu 1.

Heirat.
Witwer mit 1 od. 2 Kd. nicht ausgeschl. Off. u. K. W. 50 Buchh. Schneider Meiderich, U. d. Ul.

Heirat.
Suche für Damen im Alter von 18—60 J., evgl. und kath., w. Landwirtschaften, Geschäft, Wohnungen und Barvermögen besitzen, passende Herren.
Fortuna,
Duisburg, Hansastr. 12, Hamborn, Bauenbergstr. 81, Nähe Rathaus. Bei Anfragen Rückporto.

Heirat!! Gutsituierte Herren aus Deutschland und dem Auslande wünschen glückliche Heirat. Damen, wenn auch ohne Vermögen, gibt kostenlos Auskunft **Stabrey**, Berlin N. 113.

Mädchen, 32 J., kath., mit 2jähr. Knaben, w. mit Witwer mit Wohng. bekannt zu werd. ev. b.
Heirat.
Off. u. T. 337 D. G.-A.

Solider Witwer, Anf. 60 sucht Bekanntsch. einfach, ansehnlicher Witwe zw.
— Heirat. —
Off. u. S. 336 D. G.-A.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten.
Offerten unter B. B. 430 Filiale b. D. G.-A., Hochheide, Kirchstr. 66.

Mietgesuche

Lagerraum
oder große Werkstatt zu mieten gesucht.
Offerten unter 58595 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Wohnungstausch!
Biete 3 Zimmer, Stall und Gartenland in Kastellfeld, Auf d. Höhe 14 a, 1. Etage, gegen 3 kleine Zimmer in Düssern od. nächste Umg.

3 Zimmer-Wohnung gegen eine 3 Zimmer-Wohnung
zu tauschen gesucht
evtl. wird erstere gegen geringere Hausarbeiten kostenlos zur Verfügung gestellt.
Techn. Handelsgesellschaft Schmitz, Hamborn, Teichenstraße 46.

Achtung!
Wohnungstausch
Hamborn-Marxloh
Schöne 3 Z.-Wohnung in Sterkr.-Buschhausen gelegen, mit groß. Stall, Waschküche, Keller im Hause und ½ Morgen Land gegen 2—3 Zimm.-Wohnung mit Keller, wenn mögl. mit Hof u. Toreinfahrt, jedoch nicht Bedingung, im Zentrum Marxloh zu tauschen gesucht. Off. u. B. 3465 an die Exped. des Hamborner Gen.-Anzeig.

Wohnungstausch!
2 Zimmerwohn., Brettestraße, gegen gl. Nähe D. Hauptbahnhof, Neudorf oder Kaiserberg. Umzug wird vergütet. Offerten unter D. 323 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Suche zum 1. August gut
möbl. Zimmer
Nähe der Königstraße. Off. u. 3359 Exped. des Hamborner Gener.-Anz.

Ruhiger Lehrer sucht möbliert od. unmöbliert,
— Zimmer. —
Off. u. F. 303 D. G.-A.

Junge Frau, kinderlos, sucht
möbliertes Zimmer
in Hochfeld.
Offerten unter W. 340 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Jg. Ehepaar, kinderlos, sucht einfach möbl. Zimmer mit od. ohne Kochgelegenheit, wo evtl. die Frau leichte Hausarbeit übernimmt. Betten können gestellt werden.
Offerten unter Z. 341 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Möblierte 4 Zimmer-Wohnung
Speicher, Keller und Garten,
sofort zu vermieten.
Mietpreis muß für 2 Jahre im Voraus bezahlt werden, da Vermieter ins Ausland geht.
Außerdem eine neue **Nähmaschine und Fahrrad zu verkaufen.**
Offerten unter 2500 an die Geschäftsstelle des Duisburger General-Anzeigers in Moers.

Wir suchen für einen unserer höheren Betriebsbeamten eine
möbl. Wohnung
von 1—2 Räumen bis spätestens zum 15. August.
Duisburger Kupferhütte
Duisburg, Reichsstraße 46.

Welche einfache oder gutbürgerl. Familie oder welche alleinstehende Dame gibt einem gebildeten Kaufmanne
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension ab. Der Suchende ist als ruhiger und ordentlicher Dauermieter zu betrachten. Auch Interessenten, die einer zwangsweisen Abnahme eines Zimmers aus dem Wege gehen möchten, werden um Angebote unter U. 228 an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers gebeten.

Wir suchen für unsern Werkmeister ein sehr gut
möbliertes Zimmer.
Offerten unter C. 1749 an den Hamborner General-Anzeiger.

---

2 Freunde, ruhig und anständig, suchen ein möbliertes Zimmer, am liebsten Ruhrort. Gefl. Angebote u. F. H. 57 an die Filiale d. D. G.-A., Dbg.-Ruhrort.

Anst. Handw., mit best. Empfehlungen, sucht sof.
möbl. Zimmer
Offerten an Kempken, Dbg., Knüppelmarkt 3.

— — Italiener — —
sucht 1—2
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung bei guter Bezahlung.
Duisburg, Merkatorhaus Zimmer 213.

Zu verkaufen
— Piano. —
schwarz, neu u. gebr., preiswert zu verkaufen.
Arnold Schmitt, Klaviertechn. u. Pianohd. D., Ruhrorterstraße 27.

Zu verkaufen:
Ein Croketspiel, ein Schachspiel.
Näh. von 8—12 vorm. Dbg., Ostfstraße 66, 1. E.

Eismaschine
und Wagen mit sämtl. Zubehör, zu verkaufen.
Wedau, Fliederbusch 8.

Nähmaschinen
für Hausgebrauch u. Industrie, neu und gebr., unter Garantie zu verk.
J. Heimann, Duisburg, Otto Hellerstr. 35, a. Bh.

Neue
Waschmaschine
billig zu verkaufen.
Homberg, Feldstraße 46.

Erstklassiges, fast neues
Damen-Fahrrad
zu verkaufen.
Klingen, Duisbg., Liebfrauenstr. 39, Besichtigung n. Sonnt. vorm.

Zu verkaufen
Flachwagen
25—30 Zentr. Tragkraft, Patentachsen, preiswert zu verkaufen, Marxloh, Wardinckstraße 220, am Jubiläumshain.

Neues
Paddelboot
(Einsitzer) zu verkaufen. Zu erfrag. Dbg. G.-A.

Metzger!
Guterhaltener, großer — Eisschrank — zu verkaufen, Duisbg., Rüremweg 108.

Zu verkaufen:
Ein fast neues **Plüschsofa** für 2 800 000, altdeutsch guter **Plüschsessel** 950 000 (Polstertes Kinderstühlchen 275 000, fast neuer 3flammiger Gaskocher 750 000 M **Schaukelstuhl** 550 000.
Lohbeck, Duisburg, Steinsche Gasse 30.

2 schöne, weiße **Kleider**, versch. **Kleider**, **Blusen** billig abzugeben, Dbg., Sternbuschweg 17, 1. E.

Ein kleiner **Eisschrank** zu verkaufen, Duisburg, Beekstraße 70.

Fast neue **Zink-Badewanne** zu verkaufen, Dbg., Breitestr. 42, 3. Et.

1 Kleiderschr. m. Spieg., 2 Betten m. Wollmatr., alles neu und modern, sowie 1 **Chaiselongue** (Wollfüllung), 1 Gasherdtisch, 1 Tisch, Stühle 1 Kommode und Küchengerät zu verkaufen.
Laumen, Duisburg, Münzstraße 9.

Küche
Schrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle u. eine Topfgarnitur, gebr., zu vk.
Hamb.-Bruckhausen, Albrechtstraße 16.

Küche und Schlafzimmer
nebst Zubehör u. Herren-Fahrrad mit Freil. sof. preisw. zu verkaufen.
Beffermann, Duisbg., Groß. Kalkhof 12, 2. Et.

Komplettes Schlafzimmer
zu verkaufen, Hamborn, Mittelfeldstraße 108 a.

Guterhalt., weißes
Schlafzimmer
(kompl.) mit Auflegepl. und Unterlegmatr. sofort zu verkaufen. Zu erfrag. Exped. Dbg. G.-A.

Gebr. Sitzlege-Roll.-Wagen, guth., f. 200 000 M zu verkaufen, Dbg., Knüppelgasse 1, 1. Etg.

Gebr., noch guterhalten. schwarz. Herd mit zwei Meter Rohr u. 3 Ringen zu verkaufen.
Gladbeck, D.-W.-Ort, Marktstraße 89, Besichtig. Sonnt. 9—1.

Mehrere Häuser
in Marxloh zu verkaufen. Zu erfragen
Heine H.-Marxloh, Franz-Juliusstraße 9.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe komplettes **Fuhr-Geschäft**, schwerer **Rollschimmel** (Wallach) **mit Geschirr, zwei Karren ein Rollwagen** und ein **Möbel-Gardinen-Wagen** Langenberg-Elberfeld gebaut, 60—80 Ztr. Tragkraft wie neu.
Frau Witwe Stienen,
Duisburg, Moritzstraße 1.

2—3000 Stück
leere Mineralwasser-Flaschen,
auch Spiritus-Flaschen,
½ und 1 Liter, mit und ohne Schrauben,
billig abzugeben.
G. Baumgart,
Meiderich, Baustraße 102.

Kinderkl. - Wagen
billig zu verkaufen. Zu erfr. Exped. Dbg. G.-A.

Ein fast neuer
Kinderwagen und 1 Herren-Fahrrad
zu verkaufen. Dbg., Kühlingsgasse 11, 1. E.

Herde
sehr preiswert.
Möbel-Röder
Duisburg,
Steinsche Gasse 14

Guterh., schw., emaill. **Herd zu verkaufen.**
D.-Hochfeld, Liebigstraße 118, 3. Etage.

Kleiner, weißer **Herd** zu verkaufen.
Dbg., Hochfeldstraße 14 I, 1. Etage.

Ein Covercoat,
1 Sommeranzug,
1 Sport-Paletot,
1 Winter-Paletot, Gr. 48—50, billig zu verk., bis morgens 10 Uhr, D., Friedr. Wilhelmstraße

Mehrere **Paletots,** Größe 56, zu verkauf. Duisburg, Düsseldorferstraße 213, 1. Etage.

Neuer
— Rock mit Weste —
für große schl. Person bill. zu vk. Nachm. 3—7 D., Reichsstr. 197, Part. 1mal schellen.

Braune D.-Halbschuhe, Gr. 35—36, wenig getragen, zu verk. Dbg., Rudolfstraße 46, 1. Et.

Tiermarkt

Haide-Wachhund
1 Jahr alt, schön gestubenrein, zu verkaufen, Müllenbach, Duisburg, Rechenstraße 41.

Dobermann,
reine Rasse, Geige mit Stock, neu, zu verkaufen, Schreiner Koenen, Dbg., Oberstraße 45.

Achtung!
Scharfer Dobermann, 1½ Jahr alt, mannscharfschußfest, unt. Garantie zu verkaufen.
Hamborn, Bahnstr. 11, Hinterhaus.

Deutscher
Schäferhund
2½ Jahre alt, zu verk. Besichtig. nur nachm. von 3½ bis 5 Uhr, Näh. Dbg., Feldstraße 8.

3 junge Hunde
zu verkaufen.
Dbg.-Meiderich, Sommerstraße 2.

Umständehalber preiswert zu verkaufen:
Fettschmelk. Ziege
fünf dieschärige, große — — Gänse — — und ein kleines Schwein, Dbg., Neudorferstr. 171.

Unterricht

Schreibmaschinen-Unterricht
wird in 4 Wochen mit täglich 1 Stunde Uebung gründlich erteilt.
Joh. Peters, Meiderich, Baustraße 32.

Maschinenschr.-, Steno-graphie (Schnellkurs.) Buchführung, Deutsch, Fremdsprachen usw. bill. durch Lehrer (Rückp.). Anmeldg. unt. S. 116 Exped. Dbg. G.-A.

Ein Herr, wohnhaft in Meiderich, sucht Unterricht im Hause 2—3mal in der Woche in
— Deutsch. —
Off. u. J. H. 18 Filiale des Duisbg. Gen.-Anz. in Dbg.-Meiderich.

Tanzunterricht
erteilt zu jeder Zeit W. Melches und Frau, Meiderich, Stahlstr. 20.

Tanzunterricht.
Aufnahme täglich. L. Ehrov u. Frau, Dbg., Grünstr. 11.

Geldmarkt

Bau.-Kapit. u. Darlehen zu Reichsbankzinsen geg. Sicherheit an jedermann b. monatl. Ratenrückz. zu vergeben durch
W. Becker, Hamborn, Bernhardstraße 12.

Bank gibt g. Sicherh. o. Bürg. Darleh. u. Bau.-Kapit. Anfr. m. Rückp. u. M. 1000 Schneiders Buchhandlg. Meiderich.

Diverse

Fuhren
bis 35 Zentner, auch ab Bahnhof (Waggonladg.) mit Flachwagen
nimmt noch an.
Schäfers, Marxloh, Warbruckstraße 226.

14002

Gebr. Goedhardt A. G. Düsseldorf.

Die in Berlin abgehaltene außerordentliche Generalversammlung, in der 4 016 000 Mark Stammaktien und 600 000 Mark Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht vertreten waren, wurde die beantragte Kapitalerhöhung um 8 000 000 ℳ Stamm- und 4 000 000 ℳ Vorzugsaktien von einer Aktionärgruppe, die über 16 Prozent des Aktienkapitals verfügte, in der Versammlung aber infolge des Fehlens verschiedener Aktionäre, wie auch Aufsichtsratsmitglieder, die wegen der Verkehrsschwierigkeiten Berlin nicht erreichen konnten, über die Mehrheit des Stammaktienkapitals verfügte, abgelehnt. Wie die Verwaltung zu ihren Anträgen bemerkte, braucht die Gesellschaft dringend Betriebsmittel zu neuen Transaktionen. Nach den Vorschlägen der Verwaltung sollten den alten Aktionären von den neu auszugebenden Aktien ein Teilbetrag von 4 000 000 Mark im Verhältnis von 3:1 angeboten werden, während 2 000 000 Mark bestens für die Gesellschaft verwertet werden sollten und weitere 2 000 000 Mark freihändig begeben werden sollten. Die neuen Vorzugsaktien sollten als Schutzaktien gegen Ueberfremdung dienen. Die opponierenden Aktionäre wandten sich vor allem gegen die Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals und zwar aus dem Grunde, weil die Gesellschaft doch ein internationales Unternehmen sei, zu dem auch ein internationales Kapital hinzugezogen werden solle. Die Opposition verlangte weiter, daß von den neuen Aktien den alten Aktionären 6 000 000 Mark angeboten werden sollten. Als dann der Verwaltungsantrag abgelehnt worden war, brachte die Oppositionsgruppe Gottschalk-Dörndorff-Breslau, den Antrag ein, das Stammkapital um Mark 8 000 000 zu erhöhen mit der Maßgabe, daß den alten Aktionären die neuen Aktien im Verhältnis von 2:1 angeboten werden. Die restlichen Mark 2 000 000 sollten dann bestens im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Mit diesem Antrage der Opposition erklärte sich die Verwaltung einverstanden, nur behielt sie sich das Recht vor, die restlichen 2 000 000 Mark eventuell zu Angliederungszwecken zu verwenden. Die Erhöhung des Vorzugsaktienkapitals wurde von der Opposition abgelehnt. Nachdem in getrennter Abstimmung die Vorzugsaktionäre sich damit einverstanden erklärt hatten. Ferner beantragte die Opposition, die Zuwahl ihres Vertreters in den Aufsichtsrat. Der Vorsitzende, Bankdirektor Schlitter, wies darauf hin, daß er eine solche Maßnahme deshalb nicht billigen könne, weil ein Teil des Aufsichtsrates nicht anwesend sei. Daraufhin zog die Opposition ihren Antrag zurück, behielt sich aber vor, ihn erneut auf die Tagesordnung einer neu einzuberufenden a. o. G.-V. zu setzen, in der auch ein Antrag auf Satzungsänderung für den Fall der Liquidation des argentinischen Besitzes der Gesellschaft gestellt werden soll.

Essener Börse.

Amtliche Kurse.

Akt.-Ges.	Angebot	Nachfr.	Braunk.	Angebot	Nachfr.
Adler	750000	775000	Brackel. Akt.	400000	—
Blankenb. A.	400000	425000			
Bothr.-Akt.	—	—	**Kali**		
Zuk.-Aktien	—	—			
Justus Akt.	350000	380000	Alexandh.	250000	300000
Steinkohle	In Tausenden		Beienrode	—	225000
Alte Haase	95000	110000	Burbach	725000	875000
Caroline	175000	225000	Carlsfund	—	—
Car. Magn.	250000	350000	Desdemona	—	—
Const. d. Gr.	1350000	1600000	Sondersh.	800000	—
Ewald	1600000	—	H. Sildorf.	—	—
Fröhl. Mgl.	—	—	Hohenfels	—	300000
Gottessegen	270000	350000	Johannesh.	90000	105000
Graf Bism.	1600000	1800000	Gr. v. Sachs	—	—
Gr. Schwer.	480000	530000	Kaiseroda	800000	—
Heinrich	280000	—	Neu-Staßf.	550000	—
Hel. u. Am.	—	—	Siegfried I	120000	160000
J. Deimelsb.	225000	—	Siegfr.-G.	—	—
Kön. Ludw.	—	—	Volkenroda	190000	198000
Langendr.	600000	650000	Waldeck	228000	260000
v. Sch. u. Ch.	190000	210000	Wilhelmsh.	400000	475000
ver. Trappe	95000	105000	Winters hall	1400000	1750000

Nichtamtliche Kurse.

Benz	—	—	Kab. Rüdt	635000	650000
Brown-Bon	—	—	Lgich. Wlzw.	—	—
Chm. Oberk.	—	—	Osnbr. Met.	—	—
D. Lastauto	135000	180000	Pinguin	—	—
Dtm. Bulk.	360000	375000	Rh.-W. Gl.	1250000	1350000
Dtm. Zem.	135000	175000	„ Schachtb.	210000	215000
Esw. Heerdt	900000	1100000	Rh. Linol.	1300000	1350000
El. Saarbr.	260000	—	Sal. Sichel	410000	415000
Fahrz. Ddrf.	165000	240000	Stahl Becker	530000	535000
Carl Friedr.	—	—	Stek. Becker	430000	480000
Getreidekm.	600000	—	Stockm. Kopp	170000	175000
Houden-W.	265000	270000			

Die Börse eröffnete am Donnerstag zunächst in abgeschwächter Haltung, zeigte aber im weiteren Verlaufe allgemein wieder Befestigung. Auf dem Kohlenkurenmarkte waren die schweren Werte zu unveränderten Preisen gesucht, Kohlenaktien dagegen zumeist schwächer. Von Braunkohlenkuren waren Bellerhammer 10 Millionen Mk. billiger angeboten, während die übrigen Werte sich behaupten konnten. Auf dem Kalimarkte war das Geschäft recht lebhaft, auch hier waren dabei aber teilweise Kursabschläge zu verzeichnen. Der Markt der unnotierten Aktien neigte durchweg zur Schwäche.

Warenmärkte.

Berlin, 13. Juli. Nach den schwankenden Devisenkursen zu urteilen, scheint der Eindruck der Stellungnahme der englischen Regierung im Auslande nicht sonderlich vorteilhaft für Deutschland aufgefaßt zu werden. Die Tendenz des Produktenmarktes war daher heute wieder merklich befestigt. Weizen war sehr spärlich angeboten, wie überhaupt inländische Waggonware in allen Sorten wieder knapp angeboten war. Besondere Nachfrage zeigte sich nach Gerste, etwas geringer war sie nach Hafer. Für Mais gingen die Forderungen recht auseinander. Mehl war bei höheren Preisen viel gesucht. In Futterstoffen und Hülsenfrüchten waren die Abschlüsse gering.

Weizen, märk.	580–600000	Hafer, märk.	500–505000
pommerscher	—	pommerscher	490–500000
schlesischer	—	schles.	485000
mecklenburgischer	—	Mais o. Bron. ang.	
Roggen märk.	405–425000	1. Berlin	500000
pommerscher	—	Mais, Wag. Hamb.	420–500000
schlesischer	—	Weizenmehl	1600000
Wintergerste, märk.	—	Roggenmehl	1450–1600000
Sommergerste, märk.	500–525000	Weizenkleie	300–310000
schlesische	—	Roggenkleie	300–320000

Londoner Metalle, 12. Juli

Kupfer p. K.	68.13	—.—
per 3 Mon.	68.88	—.—
Elektrolyt	73.00	73.50
Zinn p. K.	183.13	—.—
per 3 Mon.	184.13	—.—
Blei p. T.	24.65	—.—
entf. Sicht.	24.00	—.—
Zink p. T.	29.00	—.—
entf. Sicht.	29.50	—.—
Zucker loco	—.—	—.—
do. auf Lieferung	—.—	—.—
Geld	89.10	—.—

Preisveränderungen.

Die Vereinigung der Messingwerke hat den Preis für Messingbleche auf 82 883 Mk. und für Messingstangen auf 59 531 Mk. erhöht.

Die Vereinigung deutscher Nietenwerke hat die Preise für Kessel-, Brücken- und Schiffsnieten auf 12 000—20 000 Mk. je Kilogramm erhöht.

Neue Gummipreise. Mit Wirkung vom Freitag, den 13. Juli einschl. sind von den maßgebenden deutschen Gummireifenfabriken die bisherigen Preisaufschläge zu den bestehenden Standardlisten in Prozenten wie folgt geändert: Für Fahrraddecken und Schläuche 800 Prozent, bisher 650 Prozent, Kraftraddecken 800 Proz. (600 Proz.), Kraftradschläuche 700 Proz. (600 Proz.), Hirschkraftraddecken und Schläuche 800 Prozent (500 Prozent), Transportschläuche 900 Proz. (750 Proz.), Schlauchreifen 800 Proz. (650 Proz.), Vollreifen 750 Proz. (600 Proz.), Autodecken und Schläuche 700 Prozent (300 bezw. 550 Prozent), sämtliches Zubehör 700 Prozent bezw. 600 Prozent. Die Notierungen für Reifenreparaturen werden um weitere 20 Prozent erhöht. Die bisherigen Rückkaufpreise für Altgummi erhöhen sich vom genannten Tage an um 33⅓ Prozent.

Der Verein Deutscher Eisengießereien erhöhte die Preise für Guß aller Art ab 8. 7. um 42 Proz.

Der Temperguß-Verband hat die Preise für Temperguß auf 28 500 Mk. und für Bohrguß auf 29 930—30 500 Mk. je Kilogramm erhöht.

Banken und Handel.

Das neue Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 18. bis einschließlich 24. Juli beträgt das Goldzollaufgeld 3 619 000 Prozent.

Bergbau.

Die Stein- und Braunkohlenerzeugung Frankreichs betrug im Mai 3 129 317 Tonnen gegen 2 999 617 Tonnen im April. Die Einfuhr dieser beiden Kohlenarten stellte sich auf 2 193 331 Tonnen gegen 1 926 563 Tonnen im April und die Ausfuhr 232 113 Tonnen gegen 96 675 Tonnen. Die Kokserzeugung belief sich im Mai auf 161 943 Tonnen gegen 156 035 Tonnen. Die Einfuhr an Koks stellte sich auf 282 625 Tonnen gegen 243 989 Tonnen, die Ausfuhr auf 33 441 gegen 21 298 Tonnen. Die Brikettherstellung belief sich auf 213 471 Tonnen, die Einfuhr auf 58 719 und die Ausfuhr auf 17 019 Tonnen.

Niederlausitzer Bergwerks A.-G. Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von 500 Prozent Dividende.

Köln-Neuessener Bergwerks-Verein. Die Gesellschaft läßt auf der Zeche Radbod der Bergwerksgesellschaft Trier einen neuen — fünften — Schacht abteufen, zu dem dieser Tage der erste Spatenstich getan wurde. Der Schacht erhält den Namen des Generaldirektors Winkhaus.

Braunkohlengewerkschaft Glimmerode. Der Grubenvorstand dieser zum Rheinhandelskonzern gehörigen Gesellschaft beschloß die Einziehung einer Zubuße von 6 Mill. Mk. pro Kux, die bis spätestens 25. Juli eingezogen werden soll. Die neuen Mittel sollen zum Ausbau des Werkes, insbesondere zur Errichtung einer Brikettfabrik dienen.

Aus Generalversammlungen.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen A.-G. in Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß mit allen gegen 261 Stimmen die Erhöhung des Aktienkapitals um 100 auf 400 Mill. unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Die neuen ab 1. 1. 23 dividendenberechtigten Aktien werden einem Konsortium zu Pari übergeben und sollen freihändig im Einvernehmen mit Vorstand und Aufsichtsrat verwendet werden. Nach Mitteilung der Verwaltung hat die Kapitalerhöhung den Zweck, den Kreis der Aktionäre zu verstärken. Ein opponierender Aktionär wandte sich gegen die Ausgabe der Aktien und gab Protest zu Protokoll. Die Verwaltung teilte ferner mit, daß sie ihre Obligationsschuld bis 1914 gekündigt habe und zwar in der Weise, daß auf nominell 1000 Mk sie den Betrag von 20 000 Mk. zahlen wird. Ebenso hat die Gesellschaft die Obligationen bis zum Jahre 1920 gekündigt, die aber bis 1925 unkündbar sind. Hierfür will die Gesellschaft 15 000 für nominell 1000 tragen. Das Angebot bleibt bis zum 30. 9. 23 bestehen.

Deutsche Erdöl-A.-G. Berlin. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Umwandlung von 90 Millionen Mk. Namensaktien in Inhaberaktien genehmigt. Ferner wurde beschlossen, das Aktienkapital um 190 Millionen Mk. Namensaktien auf insgesamt 450 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen ab 1. 7. 23 gewinnberechtigten Aktien werden zu pari an ein Konsortium begeben. Die näheren Bedingungen werden im Einvernehmen mit Vorstand und Aufsichtsrat festgesetzt werden. Dr. Selmssen begründete die Erhöhung mit der in der Presse erörterten Transaktion mit der Steinkohlengewerkschaft Graf Bismarck. Er wies nochmals kurz auf die Vorgänge hin, welche zu dem nunmehr zur Durchführung gelangenden Zusammenschluß geführt haben, insbesondere auch auf die Vorteile, welche aus derselben zu erwarten seien. Beabsichtigt sei eine enge wirtschaftliche Verschmelzung zwischen beiden Gesellschaften, wie sie bereits zwischen der Dea und der Rositer Braunkohlenbergwerks-A.-G. sowie der Ver. Kohlen-A.-G. bestänben. Dies findet auch darin seinen Ausdruck, daß der bisherige Generaldirektor der Zeche Graf Bismarck, Dr. Behnke, als Vorstandsmitglied in die Verwaltung der Dea eintritt. Die Durchführung der Transaktion wird den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden. Das Aufsichtsratsmitglied H. von Bergehen legt sein Amt nieder. Neugewählt werden Dr. von Burgsdorff-Düsseldorf, Konsul Dr. Friedrichs-Düsseldorf, Hugo von Gahlen-Düsseldorf, Hermann Mellinghoff-Mülheim-Ruhr, Dr. med. Albert Poensgen-Düsseldorf.

Deutsche Baustoff-A.-G. Düsseldorf. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die beantragte Kapitalerhöhung von 2 000 000 auf 40 000 000 Mk. Von den neuen Aktien sollen den Aktionären 4 000 000 Mk. im Verhältnis von 2:1 zu 1000 Proz. angeboten werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Holzgroßhändler Lohbeck sen.-Düsseldorf, A. Becker-Newyork und Ingenieur Hunger-Düsseldorf.

Oberhausener Bank A.-G. Der Abschluß für 1922 ergibt einen Reingewinn von 5,2 (i. V. 0,3) Mill. Mk., woraus 30 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Jahresbericht hat sich das Geschäft im neuen Geschäftsjahre weiter günstig entwickelt.

Optische Werke vorm. Karl Schütz u. Co. in Kassel. Eine außerordentliche Generalversammlung soll am 25. August über eine Kapitalerhöhung beschließen, deren Höhe noch nicht angegeben wird. Anscheinend erfolgt die Kapitalerhöhung zur Uebernahme der offenen Handelsgesellschaft Karl Andrä in Kassel, die sich im Besitze des Rheinhandelkonzern befindet, der gleichzeitig auch die Aktienmehrheit der Optischen Werke Schütz besitzt.

Industrie.

Interessennahme Baseis an Scheidemantel. Nach Meldung eines Berliner Mittagblattes hat die Unionbank in Wien einen größeren Posten Aktien der Scheidemantel A.-G. Berlin erworben und tritt in das Majoritätssyndikat ein, das aus dem Bankhause Mendelssohn, der Dresdner Bank und dem Bankhause Liebig u. Co. besteht. Der Präsident der Unionbank, Basel, tritt in den Aufsichtsrat von Scheidemantel ein und die Unionbank wird auch in allen Tochtergesellschaften vertreten sein. Sie wird ferner mit ihrer Quote an allen Finanztransaktionen und an der Kreditgewährung teilnehmen. Es ist in Aussicht genommen, daß die Unionbank die Aktien der chemischen Tochterfabriken von Scheidemantel und besonders auch der A.-G. für chemische Industrie an der Wiener Börse einführen soll.

Letzte Meldungen.

Die gewaltige Teuerung.

Steigerung um 140 Prozent.

Unser Berliner D.-Mitarbeiter meldet uns:

Die Inlandskaufkraft der Mark sank nach dem Teuerungsindex der „Industrie- und Handelszeitung" in der Woche vom 7. bis 13. Juli gegen die Vorwoche vom 15 731. Teil auf den 20 247. Teil der Vorkriegszeit, was einer Kaufkraft von 28,7 Prozent gegen 39,5 Prozent in der Vorwoche gleichkommt, das heißt, die Teuerung, die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt, liegt in der ersten Hälfte des Juli bereits um 140 Prozent über dem Durchschnitt des Juni. Die höchste Steigerung weisen in der abgelaufenen Woche die Ernährungskosten aus. Ihre Meßziffer stieg um 35,5 Prozent. Hervorzuheben ist ferner die Erhöhung der Bekleidungskosten. Die Preise für Strümpfe erfuhren starke Erhöhungen, zum Teil bis auf das Dreifache der Vorwoche. Auch die Preise für Schuhwaren und Besohlen erfuhren eine starke Erhöhung. Die Gesamtmeßziffer für die Bekleidungskosten stieg vom 21 680-fachen auf das 27 481 fache.

Die wertbeständigen Löhne.

Nachgeben des Reichsfinanzministeriums.

Von unserer Berliner Redaktion hören wir:

Wie wir zuverlässig hören, hat jetzt das Reichsfinanzministerium seinen Widerstand gegen die wertbeständigen Löhne aufgegeben. Man sieht ein, daß diese Bewegung nicht mehr einzudämmen ist und macht diese Konzession nur unter dem Gesichtspunkt, daß es sich um eine vorübergehende Regelung handle. Inzwischen wird auf die Arbeitgeber eingewirkt, daß sie der Forderung nach wertbeständigen Löhnen nachgeben, um der Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft zu begegnen. Indessen wird der Reichsfinanzminister nun auch mit Beschleunigung die Anpassung der Steuern an die neue Lohnwährung durchführen.

Ein Plan des Reichswirtschaftsrates.

Unser Berliner politischer dt.-Gewährsmann meldet uns:

Der Reichswirtschaftsrat hat einen Plan ausgearbeitet, der eine Anpassung der Berechnung für die Produktion während einer Uebergangszeit an die Geldwährung vorsieht. In den Kreisen der Industrie steht man diesem Plan nicht ablehnend gegenüber. Man verlangt aber, daß er dahin ergänzt werde, daß gleichzeitig die Einigung der Produktion aufgehoben wird. Auch fordert man, wenn diese Währung durchgeführt werden sollte, die Durchbrechung des schematischen Achtstundentages für den Bergbau und die Aufhebung der Beschränkungen, die jetzt noch immer die Ausfuhr behindern.

Die größte

Freude bereitet es jeder Dame, ihre Blusen, Florstrümpfe, seidenen Handschuhe usw. auf die einfachste, billigste und schonendste Weise prachtvoll chemisch zu reinigen mit **Heitmann's Reformia.**

Chemisch-reinige nur mit Heitmann's Reformia

Zur Herstellung von roter Grütze, Puddings, Flammeris ist

MAIZENA

unentbehrlich

Zu kaufen ges.
Kriegsbeschäd. möchte g. **ein kleines Haus** auf der Hochfeld- oder Wanheimerstr. mit freiwerd. Wohnung kaufen. Angeb. m. Pr. u. Lage sof. erb. unt. R. 332 an die Exped. D. G.-A.

Gartenlaube oder Gartenhäuschen zu kaufen gesucht oder geg. alte Dachfalzziegel zu tauschen. Duisburg, Düsseldorferstraße 20.

— Klavier — aus Privathand zu kauf. gesucht. Offerten mit Preisangabe u. M. 221 an die Exp. D. G.-A.

Gebrauchter, kleiner **— Eisschrank —** und Stufenleiter zu kaufen gesucht. Magnus, Duisburg, Tonhallenstr. 26.

Gebrauchte Musikinstrumente (Geigen, Mandolinen, Lauten usw.), alte Grammophonplatten kauft jederzeit Musikhaus Düster u. Völker, Dbg., Sonnenwall 52.

Leere ein Pfund **Marmeladen-Gläser** kaufe zu 100 Mark das Stück. Duisburger Marmeladen-Fabrik, Dulpenstr. 1—3.

Hohe Preise! für gebrauchte Herde, Möbel, Federbetten, sow. ganze Einrichtung, zahlt Jägers, Dbg., Schwanenstr. 11. — Komme sofort. —

Suche Restauration in Duisburg od. Umgebung bei 200 Millionen und mehr Barauszahlung **sofort zu kaufen.** Eilofferte unter A. 342 an die Expedit. des Duisburger General-Anzeigers.

Gebrauchte Kinderwagen kaufend zu kaufen gesucht. **Körner & Co., G. m. b. H.** Oberhausen, Humboldtstr. 3.

Guterhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe und Fabrikat unter P. 354 an die Expedition des Duisburger General-Anzeigers erbeten.

Kaufe zu hohen Preisen: Altes Eisen, alte Maschinen, ganze maschinelle Anlagen auf Abbruch. J. Lipschütz, Dbg., Ruhrorter Straße 16a. (Torring, Gebr. Röchling.) Angeb. stets erwünscht.

Hohe Preise für guterh. Möbel, Betten, Herde, Sofas, Kleider, Wäsche und Schuhe **zahlt Silbermann,** Dbg., Universitätsstr. 20. Karte genügt.

Nationalkassen aller Art, Uebernahme am Standort, kauft die National-Registrier-Kassen Ges. m. b. H. Berlin-Neukölln

Größere Briefmarkensammlung bess. Einzelmarken, nur erstklassiger Erhaltung, **zu kaufen gesucht.** D.-Laar, Kaiserstr. 74 II

Suche einen gebrauchten aber sehr guterhaltenen **Flachwagen,** 25—35 Zentner Tragkr. sofort zu kaufen gesucht. Friedrich Ridderbusch, Ziegelmeister, Dbg.-Beeck, Beeckerwerth, Ziegelei 1

Hohe Preise erhalten Sie für guterhaltene **Kleider, Wäsche, Schuhe usw. Rudolph,** Duisbg., Bachstraße 7. — Karte genügt. —

Leere, saubere, langhalsige **Weinflaschen** kauft zu höchsten Preisen jedes Quantum. Kellerei Casino, Duisbg. Müllersgasse 6.

Getr. Herren- u. Damen-Kleider kauft zu hohen Preisen Häusler, Duisburg, Schwanenstraße 8—10.

Eine guterhaltene **Federziehkarre** zu kaufen gesucht. Off. u. U. 3000 an die Buchhandlung Schneider, Dbg.-Meiderich.

Ladentheke und Ladenschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 333 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Gebrauchte Sofas und Sofagestelle kauft stets J. Kempken, Duisbg., Knüppelmarkt 31.

4 Blumenkästen, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. u. R. 329 an die Exped. Dbg. G.-A.

Verloren

Auf dem Aborte am Kuhtor ein Gürtel mit Uhr verloren am Freitag morgen gegen 9 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. des Duisbg. Gen.-Anz.

Gestern früh auf der Cäcilienstraße eine **Jacke mit Uhr und Lebensmittelkarte** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Hamborn, Meidericherstraße 121

Rückfracht für mein Fuhrwerk von Essen und Gelsenkirchen bis 2500 Kilo gesucht. Dohrenbusch, Duisburg, Kolonieenstraße 144.

Ein Wolfshund zugelaufen. Eigentümer kann sich melden in Walsum, Blumenstraße 2.

Gesang-Unterricht nach der Methode Hofmann-Onegin **Elly Cron** Konzert-Sängerin Mitglied des Musikpädagog. Verband. DUISBURG Kaiser Wilhelmstrasse 86

Den Herd, den Sie brauchen, bekommen Sie bei mir auch gegen **Zahlungserleichterung!!** Neue Herde, emailliert mit reichlich Nickel, schon von Mk. 1 500 000. Dieses Angebot gilt 8 Tage. **Chr. Bettheil, H.-Bruchhausen,** Schulstraße 50, gegenüber d. kath. Kirche.



Kaufen Sie nur **Trauringe** ohne Lötnaht. D. R.-P. Nr. 99299, D. R.-P. Nr. 102709. Höchste Dehnbarkeit. — Größte Auswahl. Namen werden sofort gratis eingraviert. **Heinr. Dallinghoff, Uhren u. Goldwaren** Hamborn-Marxloh Weselerstraße 19. Fernsprecher 670

Taube entflogen dem Wiederbringer 50 000.— Mark Belohnung. Farbe rot mit weißer Brust. Ehering 22 B. J. 34. **R. Schnake, Duisburg,** Steinsche Gasse 21.

Duisburger Stadttheater.

Das Stadttheater sieht sich infolge der augenblicklichen Verhältnisse außer Stande, den diesjährigen Spielplan zu Ende zu führen und muß die Spielzeit 1922/23 schon jetzt schließen. Der Beginn der Spielzeit 1923/24 ist für Anfang September in Aussicht genommen. Soweit den Abonnenten die vorgesehene Zahl Vorstellungen in der beendigten Spielzeit nicht gegeben werden konnte, ist das Theater auf Wunsch bereit, die hierauf entfallenden Abonnementsbeträge zurückzuzahlen. Es kommen in Betracht für die Vorstellungsreihe 1=3, 2=2, 3=2, 4=2, 5=2, 6=2, 7=2, 8=2, 9=1 Vorstellungen. Die zurückzuzahlenden Beträge belaufen sich je Vorstellung und Platz im 1. Parkett auf 2500 M, 2. Parkett auf 2300 M, 3. Parkett auf 1900 M, 1. Rg.-Logen auf 3500 M, 1. Rg.-Balkon auf 3200 M, 2. Rang-Mittelbalkon auf 1700 M, 3. Rang auf 950 M, Galerie auf 550 M. — Die Inhaber von Dauerkarten, welche auf die Rückzahlung dieser Beträge Anspruch machen, können diese in der Zeit von Montag, 9. Juli, bis einschl. Freitag, 20. Juli d. J., wochentags in den Stunden von 10—1 Uhr an der Kasse im Hauptportal des Stadttheaters **unter Rückgabe der alten Dauerkarten** in Empfang nehmen, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig die Erneuerung für die nächste Spielzeit erfolgen kann. Spätere Anfrage auf Rückzahlung kann nicht berücksichtigt werden. Im anderen Falle kann die Erneuerung auch durch Einsendung der alten Dauerkarten im Briefumschlag bis einschl. **Mittwoch, 25. Juli ds. Js.,** erfolgen.

Die **auswärtigen** Abonnenten können die Rückzahlung und Erneuerung in derselben Frist bei ihren Vorverkaufsstellen beantragen, die entsprechend verständigt sind. Die Neubestellung von Dauerkarten muß in der **gleichen Frist durch Postkarte** „An die Geschäftsstelle des Stadttheaters Duisburg, Neckarstraße 1", oder ebenfalls bei den Vorverkaufsstellen unter deutlicher Angabe von Namen und Wohnung, sowie des gewünschten Platzes, geschehen. Die Benutzung des **Postweges geschieht auf Gefahr des Absenders.** Eine Verrechnung der rückzuzahlenden Beträge bei dem nächstjährigen Abonnement ist aus kassentechnischen Gründen leider nicht möglich. Die Bekanntmachung vom 1. Juli d. J. wird hierdurch hinfällig.

Die für die Aufführungen des Nibelungen-Ringes in den Vorstellungsreihen 1 und 2 gelösten Sonderabonnements behalten vorbehaltlich einer der Geldentwertung entsprechenden Nachzahlung Gültigkeit. Die für Sonntag, den 1. Juli (Siegfried) und für Dienstag, den 3. Juli (Tannhäuser) gekauften Einzelkarten müssen in den oben angegebenen Kassenstunden zurückgegeben werden.

Rennen zu Düsseldorf

Sonntag, den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr:

46 Millionen M. Geldpreise

Vorverkauf von Logen im Sekretariat des Düsseldorfer Reiter- und Renn-Vereins, Königsallee 63.



Kammerjäger
Aelt. Geschäft am Platze. Gegr. 1879.
Dauernde Ausrottung von Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen. Nur schriftl. Garantie. Dbg., Münzstraße 13. Tel. 934.

Amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen

Duisburg, den 14. Juli 1923.

Die Stadtverordnetenversammlung hat am 26. 6. 23 beschlossen:

„An Kanalbenutzungsgebühren sind gemäß § 12 des Ortsgesetzes vom 8. 3. 21 für das Rechnungsjahr 1923 zu erheben:

a) für alle an die städt. Kanalisation angeschlossenen Grundstücke — einschließlich der städtischen — in der Gesamtstadt Duisburg 1980 Prozent des festgesetzten Nutzungswertes,

b) für die Entwässerung der öffentlichen Straßen und Plätze in die Kanäle 111 Mark je qm."

Vorstehender Beschluß ist durch den Bezirksausschuß in Düsseldorf am 30. 6. 1923, II. C. 939/23, genehmigt.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Geißler.

Zu der Gebührenordnung über Reinigung der Schornsteine der Stadtgemeinde Duisburg vom 15. August 1922 wird folgender 11. Nachtrag erlassen:

Die Gebührensätze werden mit Wirkung vom 15. Juli d. J. ab im § 1 zu a) auf 1700 Mark und zu b auf 850 Mark, in § 3 auf 4250 Mark, in § 4 auf 3400 Mark, in § 7 auf 8500 Mark, in § 8 zu a) auf 5100 Mark, zu b) auf 1275 Mark, zu c) auf 650 Mark erhöht.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Geißler.

Auf Grund der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 sind die Gemeinden verpflichtet, berechtigten Ansprüchen auf Bereitstellung von Kleingärten zu entsprechen. Zur Feststellung der Flächengrößen des für Kleingartenzwecke erforderlichen Geländes ist es notwendig, daß die Pachtlandsuchenden ihre Ansprüche im Vermessungsamt, Homberger Hof, Bismarckplatz 6, Zimmer 1, geltend machen.

Die Anträge werden in den üblichen Dienststunden entgegengenommen. Nach dem 1. August gestellte Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

[illegible]-Meiderich), 10. Juli 1923.

Der Bürgermeister.

1402

DRESDNER BANK

Der
Geschäftsbericht für das Jahr 1922,
der in der am Samstag, den
4. August d. Js., mittags 12 Uhr
in Dresden, König Johannstr. 3, stattfindenden
fünfzigsten ordentlichen Generalversammlung
zur Vorlage gelangt,
ist erschienen

und kann von den Aktionären bei allen Niederlassungen in Empfang genommen werden.

Eppinghofer Str. 29.

Kommen Sie nach Mülheim
so besuchen Sie die
„Roland-Bar"
Täglich ab 5 Uhr: **KONZERT.**
Verabreiche sämtliche
amerikanisch. Mischgetränke
- Erstklassige Erfrischungen -
Es mixt der bekannte Mixer „Jonny".

Eppinghofer Str. 29.

Café-Industrie-Kabarett
Künstlerspiele
Hamborn a. Rh. **Kaiser Wilhelm-Strasse 247.**
KEIN WEINZWANG. **KEIN WEINZWANG.**
Täglich abends 8 Uhr: Das
Juli-Sensations-Programm.

Fahrräder
werden schnellstens tadellos und preiswert
vernickelt u. emailliert.
Sämtliche Reparaturen zu den billigsten Tagespreisen.
Vernickelungs- und Emaillier-Anstalt Karmann & Co.,
Duisburg-Meiderich, Horststraße 79.
Annahmestelle für Ruhrort: Landwehrstraße 27.
Neumühl: Bleckmann, Holtenerstraße 180.

HOLZWOLLE
FREITAG & Co. G.m.b.H. OLPE i. Westf.
Lager im bes. und unbes. Gebiet.

Folgende Krankheiten
wurden durch von mir gemietete oder gekaufte
elektro galv. Wohlmuth-Apparate
oder auch in meinem Institut schnell und gründlich behoben. Die Namen der Geheilten aus Hamborn und Umgegend stehen Interessenten zur Einsicht offen.
Eine große Anzahl Nervenleiden der versch. Art, **Lähmungen, Herzleiden, Augenleiden, Stuhlzwang, Hämorrhoiden, Bettnäss., Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Brustknoten, monatl. Schmerzen, Krampfaderknoten, allgem. Schwäche, Appetit- u. Schlaflosigkeit,** sodann viele Leiden, von denen die peinlich aus begreifl. Gründen nicht genannt werden können. — Prospekte frei. —
H. Weller, Alsum,
Uferstraße 8.
Sprechstunden täglich, außer Samstag und Sonntag, vorm. 9—12, nachm. 3—6 Uhr.

Achtung! Achtung!
Zu kaufen gesucht zu den höchsten Preisen:
Blechschrott per Kilo 200 Mark,
Lumpen per Kilo 400 Mark,
Größere Posten nach Vereinbarung.
Händler Extra-Preise.
Rohprodukten-Großhandlung Stegmann, Marxloh,
Wiesenstraße 19, Eingang Toreinfahrt.
Telefon 1128.

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr.; aufklär. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Manneesschwäche, 4) Weißfluß kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 1000.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Berlin 224 Lietzmannstr. 22.

Tausche
Geige mit Kasten gegen Photoapparat
10×15 oder 13×18
Zuschrift erbittet
Kohn, Homberg,
Friedrichstr. 19 I

Geschlechts-,
Haut-, Harn-, Blas., Frauenl., Nerven-, Herz-, Magen-, Darmleid., Gicht u. Rheumat. usw. wend. i. selbst i. schwerst. Fäll. vertrauensv. a. mich. Erfolgr. Spezial-Behandlung nach Dr. med. K. Reinhardt, Berlin. Behdlg. o. Berufsstör., elektr. Harnröhren-Durchleuchtg., Mikroskop. Mäß. Preise. **C. Amend,** Naturheilk. Homöopath, Duisburg, Moltkestraße 58, Haltestelle Lutherstraße.

Einrahme-Geschäft.
Jahn, Marxloh,
Weseler Straße 36
Vergrößerung nach jed. Bild
Visit - Karten

Techniker
bezw. Konstrukteur, empfiehlt sich im Anfertigen von Zeichnungen jeglicher Art, Vervielfältigungen sowie in allen technischen Arbeiten.
Offerten unter O. 311 a. d. Exp. d. D. G.-A.

Pianostimmen
W. Wittmann, Moers, Steinstraße 28.

Sie kaufen am preiswertesten Küchen
Schlafzimm. Speisezimm.
Waschkommoden, Nachttische, Bettstellen, Patentrahmen, Seegras- u. Woll-Auflagen, Stühle usw. beim
Möbelhaus S. Oßwald
Duisburg,
2a Beekstr. 2a
Größtes Haus am Platze.

Lungen-, Herz-, Asthma-, Magen-, Darmleiden, Gallensteine, Würmer, Hämorrhoiden, Nervenleiden, Krämpfe **Kropfbulole,** Drüsenleiden Behandlung aller inneren u. äuß. Erkrankungen mit besten Erfolgen. Langjähr. Praxis. **Heilinstit. Eros,** Dbg.-Neudorf, Kettenstr. 2 am Ludgerieplatz. Sprechz. v. 9—12, 3—6, Sonntags v. 9—12 Uhr.

Fertige
Anzüge
alle Farben und nur gute Qualitäten.
Stoffe
weit unter Tagespreis!
Gute Maßanfertigung, auch von mitgebrachten Stoffen äußerst billig!
Teilzahlung gestattet!
H. - Marxloh, Wilhelmstr. 6.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser „Hagro" **Kraftpulver** in 6—8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädl. Aerztl. empfohl. Streng reell. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M. 1800 Porto extra.
Depot Löwen-Apotheke, Duisburg, Königstraße 52.

Bei
Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden,
Harnröhrenausflüssen, unfreiwillig. Ausflüss., Manneesschwäche, Frauenleiden, schnelle gründliche Erfolge.
Ambulatorium „Sanabo" D. R. P. 289184.
J. Lerch Duisb., Gutenbergstr. 13, I. Et., Nähe Knüppelmarkt
Sprechst. tägl. v. 9-12 u. 3-6 Sonnt. v. 10-12 Uhr

Beschäftigung
für 2spänn. Fuhrwerk gesucht.
Offerten unter K. S. 243 an die Expedit. des Duisburger General-Anzeigers.

Dreimal in der Woche kommt mein Fuhrwerk von Essen leer nach Marxloh.
Ferner übernehme ich legl. Auftr. im Fahren. Albert Rasch, Hamborn, Ecke Emil- u. Hagedornstraße. Teleph. 547.

Leichte Fuhren
bis zu 30 Zentner übernimmt prompt und billig
Franz Huppertz, Dbg., Kammerstr. 67.

Aelteste operationslose
Spezialbehandl. nur für
Frauen und Mädchen
leiden und Beschwerden. Monatsspülv. u. Tropf. von 150 000 Mk. an je nach St. auch bei hartn. Fällen durch **Fr. Iris,** Duisburg, Unterstr. 39, Haltest. d. Elektr. Linie 1 Schwanentor. Tägl. 9-1 u. 2-6. Sonnt. nur 9-12. Viele Dankschreiben.


HAPAG
HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER **UNITED AMERICAN LINES INC**
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Duisburg: Verkehrsverein e. V., Königstraße 79
Duisburg-Ruhrort: Michael Berchem, Amtsgerichtsstraße 30 (Karlsplatz).

Apollo-Theater
Bruchhausen.
Samstag und Sonntag:
Der zweite Schuß
6 Akte.
Der Dreizehnte am Tisch
5 Akte.
Dazu ein Lustspiel.
3 Akte.
Anfang:
Samstag 5 Uhr. Sonntag 3¼ Uhr.

„Westfälischer Hof"
Weselerstr. 25 Marxloh Weselerstr. 25
Inh.: **M. Damschen** vorm. **Hellersberg,**
bei gutem Wetter: **Täglich**
Gartenkonzert.

Achtung! Paßkontrolle und Ausreisegebiet!
Paßbilder
sofort zum Mitnehmen
nur Duisburg, Münzstraße 45,
neben Restauration „Zur Münze", beim Pavillon Cohen & Epstein.

Photographen-Gehilfin
— gegen gutes Gehalt für sofort gesucht. —

Nähmaschinen-Reparaturen
sachgemäss — schnell
Ersatzteile — Nadeln — Oel
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Duisburg, Sonnenwall 6
Hamb.-Marxloh, Kaiser-Wilh.-Str. 296.

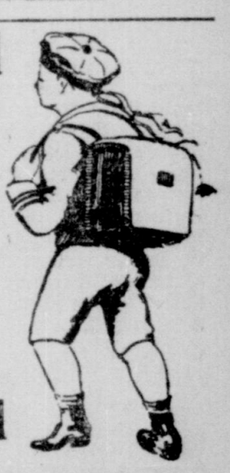
Ranzige Margarine
Ranzige Felle aller Art kaufen laufend jedes Quantum zu höchsten Preisen
Ringstern-Seifen-Fabrik Frins & Heckes G. m. b. H.
Mülheim (Ruhr), Neue Fabrik: Werdenerwag 94.
Eilangebote für Duisburg: T. Heckes, Zechenstr. 55 prt.

Krankheiten
aller Art behandelte naturgemäß und mit bestem Erfolg
Aug. Lauterbach Heilpraktiker, **Ruhrort,** Harmoniestraße 30.
Langjähr. Praxis. Telefon 7466. Große Heilerfolge.
Sprechst.: Tägl. vorm. v. 9-12 u. nachm. v. 4-7 Uhr
Samst. und 9-12 Uhr, Sonntags keine.
Damen können von einer Dame behandelt werden.

Herr Franz Meier
wird gebeten, seine Adresse in der Wirtschaft Zum Kasino, Meiderich, Mühlenstraße, oder Hamborn, Kirchstraße 36, abzugeben.



DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT ZWEI-, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM
NÄCHSTE ABFAHRTEN VON HAMBURG
Dampfer Villagarcia am 31. Juli
Dampfer Cap Norte am 9. August
AUSKUNFT ERTEILT
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 / HOLZDRÜCKE 8 / BEIM HOPFENMARKT
VERTRETER
Wilhelm Hohendahl & Co., G. m. b. H.
Duisburg, Feldstr. 8, Telefon 3671 und 3741.

D.-Hochfeld
Schul-Artikel
Papier- und Schreibwaren
Kunstkarten
Spielwaren
Hans Weyers,
Wörthstr. 11
(Eckhaus).


Ueberbiete jedes Angebot für Zahngebisse
Kontakte, Wertgegenstände usw.
Zahle mehr wie jeder andere.
Edel-Metall-Kontor
Inh. Max Schulze
Duisburg, Hohestr. 18, II. Etg.
Nähe Café Rheingold.
Handelsgerichtl. eingetr.

Drehstrommotore
220/380 Volt, 1500 Umdrehungen, 1—20 PS mit Anlasser, ab Lager lieferbar
Schweitzer ◆ Duisburg,
Friedrich-Wilhelmstraße 15.

Frau M. C. Jahn, Duisburg, Feldstr. 6
Operationslose Behandlung von
Frauenleiden
sowie alle inneren und äußeren Krankheiten.
Behandlung nur für Damen.
Sprechzeit täglich von 10—12 und ½3—½6 Uhr.
außer Samstags und Sonntags.


In Dr. Unblutigs Sprechstunde.
6.
(Autheben!) *(Fortsetzung folgt.)*
Aber lieber Freund! Wenn man solche Hühneraugen operieren wollte, so brauchte man Säge und Meißel. Das sind ja keine Hühneraugen mehr, sondern schon eher Telephonglocken. Da könnten Sie eine G. m. b. H. zur Verarbeitung von Horn drauf gründen. Wenn es das in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol nicht gäbe, so wüßte selbst ich, Dr. Unblutig und Professor der Kukirologie, keinen Rat. Aber mit Kukirol ist es eine Kleinigkeit, auch Sie von Ihren Hühneraugen zu befreien. Merken Sie sich den Vers: „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los". Kaufen Sie sich jetzt gleich in der nächsten größeren Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Kukirol, und nach einigen Tagen werden vor Ihnen zwei Stücke Leder liegen, welche ehemals zwei Hühneraugen an Ihrem linken Fuße waren. Ich empfehle Ihnen auch, gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mitzukaufen. Das Kukirol-Fußbad erleichtert solchen Riesen-Hühneraugen den Abschied sehr, verhütet aber auch Fußschweiß, Wundlaufen und das lästige Brennen der Füße. Außerdem stärkt es Nerven und Sehnen. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und interessante Broschüre „Die richtige Fußpflege kommen. Die Zusendung erfolgt gratis und portofrei durch die
Kukirol-Fabrik Groß-Salze 657 bei Magdeburg.
Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut" aufreden, sondern gehen Sie, wenn ein Geschäft die millionenfach bewährten Kukirol-Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt.